

# Tschördy, Azadeh und Saline edition farangis



**AnimalLib.**



**Open the theoretical cages too.**

Tschördy, Azadeh und Saline 2026 / 1

Jahrgang 5, Nr. 1, Januar 2026, ISSN 2751-6857, Edition Farangis

Tschördy, Azadeh und Saline.

Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-)  
Sein für Tierrechte.

Bilder: Farangis G. Yegane Arani und Gita Marta Yegane Arani

Texte: Gita Marta (Tschördy Palang) Yegane Arani

# Zeitgeistprojektionen

Small Change, Sechszehn

*Immer geradeaus.*

Die Inhaltsangabe befindet sich diesmal am Ende des Heftes auf Seite ... 218



Farangis G. Yegane Arani: Spanish Dogs Series



Farangis Yegane Arani: The Vessel as a Metaphor

# Zeitgeistprojektionen

Der Konflikt rundum nimmt zu, allerdings, so abhängig man von allem ist, ist dies nicht der wesentliche Dreh- und Angelpunkt in den Entwicklungen für uns. Der Gedanke windet sich um

Materiality turns immateriality – marveling at how space and nonspace might correlate. Immateriality and materiality don't give their secrets away.

Yes, the non-relation can't be proven (...)

Hence the camel through the eye of a needle and the rich and his God in disambiguity.

## Weiterhin, zu Folgen von Sozialklassismus

Das Interessante ist, dass sich über Menschenrechte als solche überhaupt nicht alle menschlichen Großgruppierungen einig sind, und dass die, die darüber einig sind, unter Menschenrechten sehr Verschiedenes verstehen und aus unterschiedlichen Gründen verstehen möchten.



Und weiterhin Chaos.

Kontrapunktisch zur in mir fortlaufenden Frage über die wechselseitige Beziehung und Verhältnismäßigkeit von Konflikten, die Menschen als „Kriege“ und interne Krisen leben, und den Konflikten, in denen Menschen sich auf so fundamentale Weise zur Mitwelt befinden.

# Small Change, Sechszehn

<https://www.tierrechte-messel.de/?s=Sterben+diskutieren> [04.01.26]

## Was heißt hier Tierbefreiung > Bewegung, Begriff.

Textmaterialien von der Gruppe in DE, die sich als „die Tierbefreier“ bezeichnen > unser Eindruck, den wir bei einer Durchsicht von > <https://tierbefreiung.de/archiv/index.html> [29.12.25] gewannen.

### Thematische Lücken & strukturelle Shortcomings

#### 1. Tiefenlogische Speziesismusanalyse fehlt oft

Viele Texte *benennen* Speziesismus, aber sie gehen selten über Empirie und Beschreibung hinaus zu einer systematischen oder philosophischen Kritik von Speziesismus als soziales Macht- und Herrschaftsregime, das anthropozentrische Grundannahmen reproduziert.

→ Beispiel: Veganismus wird kritisiert, aber die Analyse stoppt häufig bei *moralischen Ebenen*, statt strukturellem Anthropozentrismus zu folgen.

#### Shortcoming:

► Wenig analytische Brechung zwischen *kritischer Theorie* und *Aktionspraxis*.

#### 2. Anthropozentrische Konnotationen bleiben latent

Obwohl Tieraussbeutung scharf kritisiert wird, geschieht das meist aus einer bruchlinienkritischen Perspektive, die noch den Menschen als Bezugsrahmen behält (z. B. *was wir tun, denken, verstehen sollten*).

Shortcoming:

► Tiere werden thematisiert, aber nicht konsequent als nicht-menschliche Subjekte mit eigener Lebenswirklichkeit gedacht.

### 3. Bewegungsstrategien statt Bewegungs-Selbstanalyse

Während Aktionen und Protestformen ausführlich dokumentiert werden, fehlt oft:

- ◆ Eine systematische Reflexion über interne Macht- und Wissensverhältnisse innerhalb der Bewegung selbst
- ◆ Untersuchung von Narrativen, Ideologien und sozialen Logiken, die die Bewegung reproduziert

Shortcoming:

► Die Bewegung reflektiert selten ihre eigenen epistemischen Praktiken (wie gesprochen wird, wer spricht, wofür Sprache strukturiert wird).

### 4. Ästhetik & Inszenierung als Thema eher punktuell

Es gibt Beiträge zur Kulturkritik (Film, Symbolik), aber:

→ Die ästhetische Dimension von Speziesismus als kultureller Technik bleibt oft implizit, nicht explizit ausdiskutiert.

Shortcoming:

► Es fehlt eine reflexive Kategorie, wie *ästhetische Inszenierungen von Gewalt* (Ritualformen, Sprache, Diskursmuster, Genrekodierungen) Speziesismus reproduzieren.

### 5. Narrative Ebene vs. strukturelle Ebene

Viele Schriften wirken eher wie:

- Berichte
- Meinungsstücke
- Diskussionsbeiträge

als wie:

- strukturtheoretische Analysen
- Kritische Diskursanalysen
- Reflexion über Wissensformationen

Shortcoming:

➤ Es ist zwar viel *Text*, aber oft wenig *Logik der Struktur* – das heißt: genauer Blick darauf, wie Speziesismus funktioniert als epistemische Form.

🗨️ Duktus-bezogene Beobachtungen

- ◆ Mobilisierend und aktivistisch

Der Stil ist häufig *motivierend, engagiert, politisch*, was die Praxis gut unterstützt.

- ◆ Beschreibend statt analytisch

Der Ton bleibt oft deskriptiv, nicht systematisch *entlarvend* im theoretischen Sinne.

- ◆ Forum-Orientierung

Die Texte sind konzipiert als Bewegungspublizistik, oft kollektiver Ausdruck, nicht akademisch analytisch – was die Stärke sein kann, aber zugleich Limits der Tiefe setzt.

✦ Kurze zusammenfassende Bewertung

Stärken:

- ✓ breite Themenpalette
- ✓ Aktivismus- und Bewegungsperspektiven
- ✓ Diskussionsforum für Praxis und Theorie
- ✓ Kultur- und Gesellschaftsthemen eingebunden

Lücken / Shortcomings:

- ✗ selten radikale strukturelle Speziesismusanalyse
- ✗ anthropozentrische Bezugsrahmen bleiben implizit
- ✗ Bewegungsdaten über analytische Selbstkritik
- ✗ ästhetischer Speziesismus nicht systematisch reflektiert
- ✗ Duktus eher deskriptiv als theorieintensiv

# Zur thematischen, inhaltlichen und duktafen Begrenzung der deutschsprachigen Tierbefreiungspublizistik

(am Beispiel des *TIERBEFREIUNG*-Archivs)

Die Publikationen der deutschsprachigen Tierbefreiung – exemplarisch sichtbar im Archiv der *TIERBEFREIUNG* – zeichnen sich durch thematische Breite, kontinuierliche Praxisnähe und hohe moralische Dringlichkeit aus. Gleichzeitig offenbaren sie strukturelle Begrenzungen, die nicht zufällig sind, sondern symptomatisch für den Zustand der Bewegung selbst.

## 1. Speziesismus als Thema – nicht als Struktur

Speziesismus wird vielfach benannt, beschrieben und moralisch kritisiert. Was jedoch weitgehend fehlt, ist eine konsequente Analyse von Speziesismus als epistemischem und ontologischem Herrschaftsregime.

Die Texte verbleiben häufig auf der Ebene von:

- Ausbeutungsbeschreibungen,
- normativer Empörung,
- oder strategischer Aktivismuskritik,

ohne die anthropozentrischen Grundannahmen selbst systematisch zu zerlegen. Speziesismus erscheint dadurch als *Fehlverhalten*, nicht als Grundarchitektur menschlicher Weltverhältnisse.

## 2. Persistenter Anthropozentrismus im kritischen Gewand

Trotz expliziter Kritik an Tierausbeutung bleibt der menschliche Standpunkt der implizite Referenzrahmen.

Es wird überwiegend *über* Tiere gesprochen – selten *von ihnen her gedacht*.

Tiere erscheinen:

- als Leidtragende menschlicher Systeme,
- als Objekte moralischer Verantwortung,
- als Anlass für menschliche politische Praxis,

aber kaum als eigenständige Subjekte mit nicht-menschlicher Rationalität, Sozialität und Widerständigkeit.

Damit reproduziert selbst kritische Sprache einen humanistischen Zentralismus, den sie eigentlich überwinden müsste.

### 3. Bewegungsjournalismus statt Bewegungsanalyse

Ein Großteil der Texte erfüllt die Funktion von:

- Dokumentation,
- Mobilisierung,
- Erfahrungsbericht,
- oder interner Debatte.

Was fehlt, ist eine radikale Selbstanalyse der Bewegung:

- ihrer Machtachsen,
- ihrer Sprecher:innenpositionen,
- ihrer impliziten Hierarchien,
- ihrer moralischen Ökonomien.

Die Bewegung wird beschrieben, aber nicht dekonstruiert. Kritik bleibt häufig taktisch – selten strukturell.

### 4. Ästhetik als blinder Fleck

Kulturelle Aspekte werden punktuell thematisiert (Film, Medien, Symbolik), doch eine systematische Analyse ästhetischer Gewalt fehlt weitgehend.

Unbearbeitet bleibt insbesondere:

- die Ästhetisierung von ‚Tierleid‘,
- die kulturelle Normalisierung von Blut, Körpern und Zerstörung,
- die Rolle von Kunst, Ritualen und Sprache als Reproduktionsmechanismen von Speziesismus.

Damit bleibt ein zentraler Bereich unangetastet, in dem Speziesismus nicht argumentativ, sondern sinnlich und affektiv stabilisiert wird.

### 5. Duktus: moralisch, mobilisierend, begrenzt

Der vorherrschende Ton ist engagiert, solidarisch und politisch – eine Stärke für Praxis, aber eine Schwäche für Tiefenanalyse.

Der Duktus ist häufig:

- appellativ statt analytisch,
- beschreibend statt entlarvend,
- konsenssuchend statt bruchorientiert.

Radikale Perspektivverschiebungen werden selten vollzogen, weil sie Bewegungsidentitäten irritieren würden.

### 6. Ergebnis: Verwaltung statt Bruch

So entsteht eine Publizistik, die:

- Missstände sichtbar macht,
- Engagement stärkt,
- Diskurse offen hält,

aber den notwendigen epistemischen Bruch scheut.

Die Kritik bleibt innerhalb eines Rahmens, der den Menschen weiterhin als:

- moralischen Mittelpunkt,
- strategischen Akteur,
- finalen Referenzpunkt

setzt.

Das ist keine Frage von fehlendem Engagement. Es ist eine Frage des theoretischen Mutes.

## Schlussfolgerung

Ohne die konsequente Dekonstruktion von Anthropozentrismus, ohne die Anerkennung nicht-menschlicher Subjektivität jenseits moralischer Zuschreibung, ohne eine Analyse ästhetischer und epistemischer Gewalt, bleibt Tierbefreiung anschlussfähig – aber nicht transformativ. Wo der Bruch ausbleibt, entsteht Verwaltung. Und Verwaltung ist keine Befreiung.

## Zum Anspruch des Namens „Tierbefreiung“

Der Begriff „Tierbefreiung“ selbst ist nicht unschuldig. Er trägt einen umfassenden, totalisierenden Anspruch in sich – einen Anspruch, der nur dann legitim wäre, wenn er sich auch praktisch, strukturell und epistemisch einlöst.

Tiere sind nicht per se unfrei. Sie sind durch menschliche Herrschaftsverhältnisse gefangen, verletzt, kontrolliert, reduziert – aber sie sind zugleich eigenständige, handelnde, soziale Wesen mit eigenen Formen von Freiheit, Widerstand und Selbstbestimmung.

Ein Name wie „Tierbefreiung“ wird problematisch, wenn er:

- impliziert, Tiere seien primär Objekte menschlicher Befreiungsakte,
- menschliche Akteur:innen als zentrale Befreier positioniert,

- Freiheit als etwas darstellt, das *von außen* gewährt wird.

Der Begriff taugt nur dort, wo er permanent gegen sich selbst gelesen wird: als unabschließbarer Prozess, nicht als Besitzstand; als Verpflichtung, nicht als Identitätslabel; als Maßstab für Handlungen, nicht als moralischer Titel.

Wo „Tierbefreiung“ zum Namen wird, ohne dass sich der Anspruch in realen Machtverschiebungen, konkreten Handlungen und radikalen Perspektivbrüchen niederschlägt, kippt er ins Anmaßende. Dann bezeichnet er nicht Befreiung, sondern Verwaltung von Unfreiheit im Namen der Tiere.

Der Name ist deshalb heikel. Er verlangt Selbstbegrenzung, Selbstkritik und ständige Rückkopplung an das, was tatsächlich getan – und unterlassen – wird. Ohne diese Rückbindung verliert er seine Berechtigung.

Dieser Text befindet sich auch im > Animal Autonomy Reader Jahrgang 7, Heft 2 > <https://d-nb.info/1385919833> [06.01.26]

--



## Aus den Fabeln (1)

Morallehren und Herrschaftsreligionen vertragen sich nicht.

—

Gottesbegriffe als Imperativbegriffe, sind in der Welt nicht wirklich lokalisierbar.

—

Traue niemandem dem Gott – eine Abstraktion – heiliger ist als die Demut vor dem lebenden Sein.

– Tiertheologien

—

Niemand muss nichts verstehen, nur das Nötige wissen – und das ist ein Glück; fast gleichwertig wie die grundsätzliche Gedankenfreiheit.

Das heißt eben auch: ich muss dem Ignoramus nichts erklären können oder wollen. Der Umstand schafft Fakten. Der zwingende Kontext.

—

Durch ihr Mahl

sind jene Mehrheitsmenschen unweigerlich abgestumpft

und ihr sich-aus-der-Gewaltgleichung-herauszunehmen, erhält seitens ethischer Kontingenz-Logik

keinen Zuspruch.

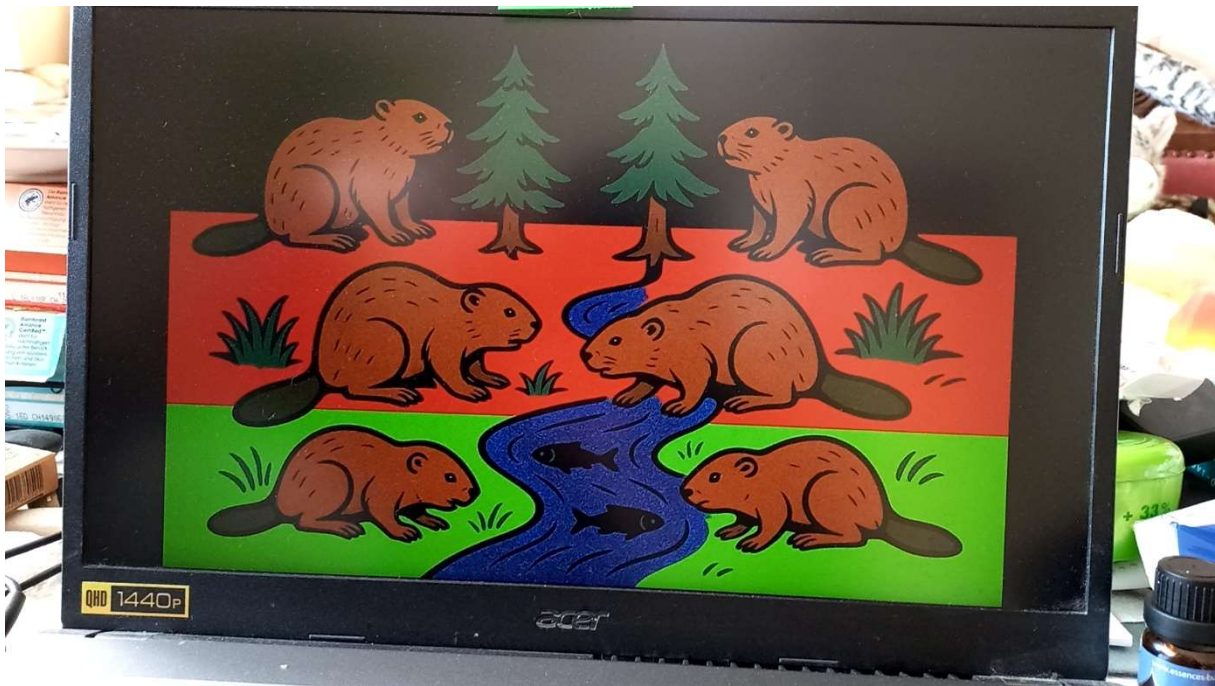
Und indem Ungleiches noch ungleicher wird, findet hier auch nurnoch die Konsequenz ihre unumstößliche Berechtigung.

—

„Das eigene Land kolonialisieren“ für Rendite und Bodenversiegelung ist halt auch so eine Idee unter der gelitten werden muss. Aber stark zukunftssträchtig.  
Nix da mit no futurum.

Nach dem Motto Privilegiertheit sei stärker als Zeitlichkeit.

—



## Antifa-Ablasshandel / Antifa Indulgence Trade

### Der Antifa-Ablasshandel

Ich beweise dir, dass ich Antifa bin,  
indem ich die richtigen Ikonografien,  
Gesten, Parolen und Codes bespiele –  
und dafür darf ich im Hintergrund  
weiter an meinem Rassismus basteln.

Mir fällt nie etwas anderes ein  
als diese Ablasszeichen.

Gleichzeitig kann ich auf der anderen Seite  
den Speziesismus abladen.  
Der Ablasshandel schafft mir massig Raum,  
meine Mitwelt lächerlich zu machen.

Und da andere Menschen auch zuverlässig fies sind,  
ist alles okay so.

Hauptsache oben bleibt oben,  
so wie wir es uns eingeredet haben.

Antifaschismus wird zum Zertifikat,  
zu einem moralischen Tauschgeschäft:  
sichtbare Positionierung gegen  
ungeprüfte Strukturen.

Es zählt nicht, was tatsächlich aufgelöst wird,  
sondern nur, was signalisiert wird.  
Nicht, was transformiert,  
sondern was performt wird.

So verwandelt sich Antifa  
von einer Praxis des Bruchs  
in eine Technologie der Absolution.

Hier wird nicht gerissen, nicht zerstört,  
nicht gedacht, nicht reflektiert –  
sondern gespielt, geübt, markiert, abgesichert.

—

## The Antifa Indulgence Trade

I prove to you that I am Antifa  
by performing the right iconographies,  
gestures, slogans, and codes –  
and in return,  
I get to keep tinkering with my racism  
in the background.

I never think of anything else  
but these indulgence-signs.

At the same time, I can dump speciesism

on the other side.

The indulgence trade gives me plenty of space  
to mock the more-than-human world.

And since other people are reliably nasty too,  
it's all fine.

As long as the top stays on top,  
just as we tell ourselves it must.

Antifascism becomes a certificate,  
a moral transaction:  
visible positioning in exchange for  
unchallenged structures.

It's not about what actually gets dismantled,  
but what gets signaled.

Not what transforms,  
but what is performed.

Antifa thus turns  
from a practice of rupture  
into a technology of absolution.

Nothing is torn down, nothing destroyed,  
nothing thought, nothing reflected –  
only played, rehearsed, marked, secured.

—

# Nichtmenschliche- und menschliche Systeme

Konflikte zwischen Systemen nichtmenschlicher Natur und der menschengemachten, konzeptuellen zweiten Natur > Wenn wir Themen nurnoch in entkontextualisierten Kanälen unseres Wissens und unserer Kenntnisse und Kenntnisstände verengen, ist das kurzfristig funktional und macht so ein Thema handhabbar und weiter in unseren Ordnungssystemen zuordnebar.

Nur lässt sich das Thema kaum mehr aus diesem verengenden System-Monstrum von inhaltlicher Platzierung hinausbefördern, um ganz andere Zusammenhänge erkennbar werden zu lassen. Es ist dann wie eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Ein Thema wird so klein wie seine Schubladisierung es zulässt.

– T. Lück-Flender

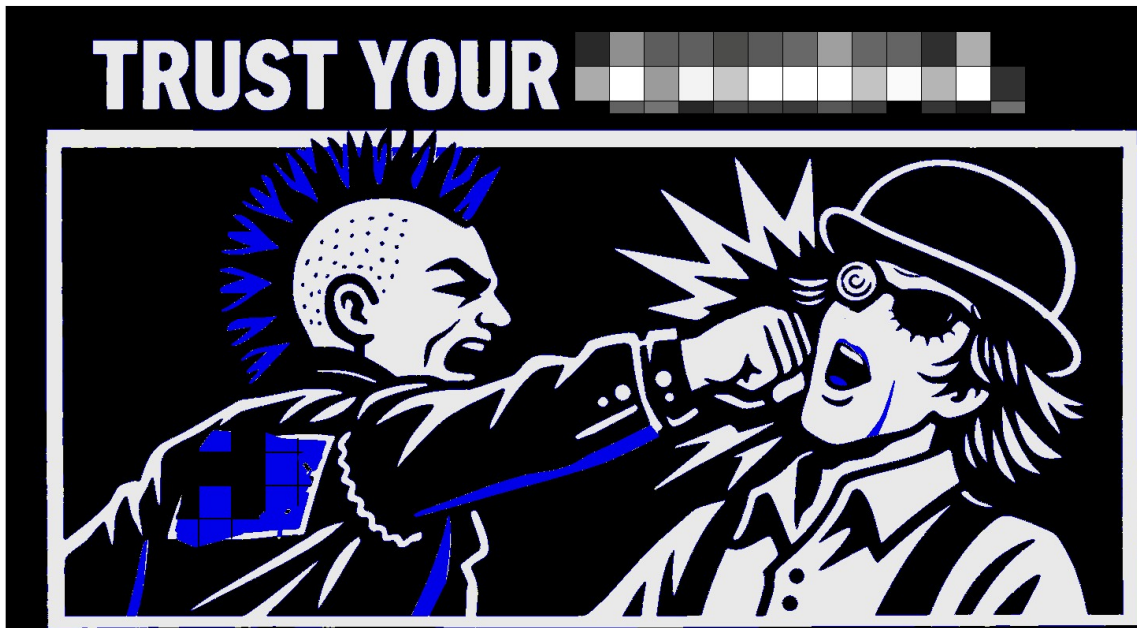
—

# Nonhuman- and Human Systems

Conflicts between non-human systems and man-made, conceptual second nature > If we narrow topics down to decontextualized channels of our knowledge and understanding, this is functional in the short term and makes a topic manageable and easier to classify within our systems of order.

However, it then becomes almost impossible to remove the topic from this narrowing systemic monster of content placement in order to reveal completely different contexts. It then becomes a self-fulfilling prophecy. A topic becomes as small as its pigeonholing allows.

– T. Lück-Flender



## Erkenntnissackgassen: Unregistrierte Macht in Demokratien

Unregistrierte Macht wirkt dort, wo demokratische Vielfalt formal bejaht, das Denkbare jedoch stillschweigend normiert wird – und Erkenntnis nicht offen blockiert, sondern schrittweise verengt.

Demokratien erfassen Macht vor allem dort, wo sie sichtbar wird: in Gesetzen, Ämtern, Mehrheiten, Verfahren. Was sich zählen, wählen oder juristisch anfechten lässt, gilt als politisch relevant. Ein erheblicher Teil wirksamer Macht operiert jedoch unterhalb dieser Schwelle – informell, kleinteilig und institutionell unspektakulär.

Diese unregistrierte Macht zeigt sich nicht als offener Zwang, sondern als stilles Geflecht aus Kleinklüngel und Seilschaften. Sie wirkt in Empfehlungsketten, in Gutachter:innenzirkeln, in vertrauten Netzwerken, in der impliziten Übereinkunft darüber, wer als ernstzunehmend gilt und welche Formen des Denkens als legitim erscheinen. Sie entscheidet nicht nur über Zugänge, sondern über Denkraumen.

Dabei geht es selten um explizite Absprachen. Häufiger sind es habituelle Nähe, gegenseitige Absicherung und geteilte Selbstverständlichkeiten. Man kennt sich, man zitiert sich, man bestätigt sich. Diese Nähe produziert Stabilität – aber auch Verengung. Inhalte werden nicht offenkundig zensiert, sondern stillschweigend normiert.

Das Problem dieser Strukturen liegt nicht allein in ihrer Exklusivität, sondern in ihrer epistemischen Wirkung. Die Inhalte, die innerhalb solcher Gemeinschaften zirkulieren, werden von oben bis unten angepasst: begrifflich entschärft, methodisch vereinheitlicht, theoretisch eingehegt. Was übrig bleibt, ist oft konsistent, aber nicht ausreichend – nicht ausreichend für pluralistisch gewonnene Erkenntnis, nicht ausreichend für offene Formen des Verstehens.

Unregistrierte Macht wirkt hier als Filter. Sie reduziert Komplexität nicht aus analytischer Notwendigkeit, sondern aus sozialer Bequemlichkeit. Erkenntnis wird anschlussfähig gemacht, bevor sie geprüft wird. Abweichende Denkformen erscheinen nicht falsch, sondern unpraktisch; nicht widerlegt, sondern unpassend.

Gerade dadurch geraten alternative, offenere Strukturen aus dem Blick: Formen der Zusammenarbeit, die nicht auf Nähe, Loyalität oder Wiedererkennbarkeit beruhen, sondern auf Differenz, Reibung und begrifflicher Offenheit. Solche Strukturen sind langsamer, konfliktreicher und schwerer zu kontrollieren – und werden deshalb häufig als ineffizient oder problematisch markiert.

In demokratischen Kontexten ist diese Form der Machtausübung besonders wirksam, weil sie sich als Normalität tarnt. Sie tritt kollegial auf, moderierend, verantwortungsbewusst. Doch ihre Wirkung ist tiefgreifend: Sie begrenzt nicht nur, wer spricht, sondern auch, was überhaupt noch gedacht werden kann.

Demokratien verfügen über Verfahren zur Kontrolle formeller Macht. Für diese informellen, erkenntnisverengenden Machtpraktiken besitzen sie kaum Sensibilität. Kleinklüngel gilt als menschlich, Seilschaften als unvermeidlich. Ihre kumulative Wirkung – die schleichende Verarmung pluraler Erkenntnis – bleibt meist unsichtbar.

Das eigentliche demokratische Risiko liegt daher nicht im offenen Machtmissbrauch, sondern in der stillen Normierung des Denkbaren. Dort, wo Vielfalt formal bejaht, praktisch aber durch enge Inhalte ersetzt wird. Unregistrierte Macht ist in diesem Sinne nicht nur ein politisches, sondern ein erkenntnistheoretisches Strukturproblem moderner Demokratien.

--



## Speziesisten täuschen (1)

*Antisperabbits target the fleeing royal couple, two skeletons sit upon an old tree, a hut, forest, mountains, hills, landscape.*

### Die Selbsttäuschung oder die Scheinrevoluzzer

Der Scheinrevoluzzer verkauft Dir linkskonservative Träume  
In denen der Mensch weiter die Welt instrumentalisiert

So instrumentalisiert er auch jeden revolutionären Anspruch  
Und bildet sich ein, die Antwort auf jede Frage zu sein

Der Scheinrevoluzzer glaubt an seine Kreditibilität  
Und vielmehr noch an Fortschritt

Er spielt mit drei Emotionen, die seine Glaubwürdigkeit noch steigern

Während der autoritäre Charakter besiegt ist  
Ist der Zaubermeister der Täuschung noch das totale Novum

Seine Wunder bewegen sich genau in der Mitte  
Der radikalen Variante des Kulturkonsums.  
Die gar nichts mehr rafft.

—

## Der Revoluzzer der Mitte

Es wandelt einer durch die laute Zeit,  
mit mildem Blick und wohlgesetzten Worten;  
er reicht der Menge, was sie gern sich leiht,  
und nennt den Traum Fortschritt an allen Orten.

Der Mensch bleibt Maß, die Welt bleibt ihm Gerät,  
so fein auch seine Reden sich verkleiden;  
was einst als Aufruhr in den Adern steht,  
wird Dienst am Gleichgewicht der alten Leiden.

Er glaubt sich Antwort, wo nur Fragen stehn,  
und glaubt an sich mit unerschüttertem Glauben;  
drei Regungen genügen, um zu sehn,  
wie leicht sich Zweifel ordnen, lenken, rauben.

Der harte Herr ist längst schon nicht mehr da,  
kein Schlag, kein offenes Befehlen;  
doch wirkt ein Zauber leiser, unsichtbar,  
der Menschen bindet, ohne sie zu quälen.

Die Mitte glänzt, geschniegelt und versöhnt,  
als höchste Form des radikalen Tuns;  
wer hier noch denkt, wird müde abgewöhnt,  
wer fragt, gilt störend im Betrieb des Nun.

So schreitet er, vom Beifall sanft umhüllt,  
und glaubt, die Zeit selbst habe ihn erkoren;  
doch unter ihm gärt stumm, was er verhüllt,  
und wartet auf ein Wort, das nicht verloren.

Taken from: Literarisch Punk und Tierrechte @ <https://www.tierrechtmesse.de/speziesisten-tauschen-1/> [31.01.26]





## Das Problem bei den -Ismen

Das Problem bei den -Ismen, ist nicht [allein], dass man *für-einen-Angreifbares* diskreditiert auf einer Grundlage von direkten Angriffen. Es ist vielmehr die bewusste, als Lüge arbeitende Unterstellung, das Andere einer Sache zu bezichtigen, die dem Bezichtigter entspricht, nicht aber dem Gegenüber.

Es ist der Versuch einer Narrativverschiebung: Der eine macht dem Anderen sein Narrativ zu dessen vermeintlichen Narrativ.

Funktioniert immer, lässt sich nicht verbieten, weil es eine Umkehrung eines eigentlich normalen sozialen Prozesses ist, der hier pervertiert wird.

Ja, wer nur Mehrheitsnarrative als gültig erachtet, dem fällt es schwer hier zu folgen.

--

# Notiz zu intramenschlicher Gewalt mit indigener Geschichte

Religiöse Gewalt bei indigenen Völkern. Wie Gewalt verurteilen, ohne den Kontext zu ignorieren?

Historische Einordnung + Ethik kombinieren

Anerkennen, dass Menschenopfer Teil komplexer religiöser und sozialer Systeme waren.

Gleichzeitig feststellen, dass es sich um Gewaltakte an autonomen Menschen handelt, die heute aus ethischer Sicht unverantwortlich, traumatisch und unmoralisch sind.

Analyse der Machtstrukturen. Wer war betroffen? Wer profitierte?

Opfer waren oft Gefangene, Frauen, Kinder oder marginalisierte Gruppen – zeigt, dass Gewalt nicht nur rituell, sondern sozial hierarchisch strukturiert war. Symbolische Gewalt erkennen.

Menschenopfer waren nicht nur körperlich brutal, sondern auch epistemisch und narrativ Gewaltakte, weil sie ganze Gemeinschaften, Ideen und Kosmologien auf Angst, Unterwerfung und Kontrolle aufbauten.

Vergleichende Perspektive

Zeigen, dass Ritualgewalt nicht nur ein „kulturelles Relikt“ ist, sondern moderne Kontinuitäten in struktureller Gewalt widerspiegelt (z. B. Macht, Hierarchie, Unterwerfung anderer Lebewesen).

—

Kritische Betrachtung von Menschenopfern in Lateinamerika

Historischer Kontext:

Menschenopfer waren in vielen prä-kolumbischen Kulturen Lateinamerikas (Azteken, Moche, Inka u. a.) ein fester Bestandteil religiöser, sozialer und

kosmologischer Systeme. Sie dienten oft der Sicherung der Weltordnung, der Fruchtbarkeit, des Wetters oder politischer Legitimation. Archäologische und ethnohistorische Forschungen rekonstruieren die Praxis im sozialen und rituellen Kontext, um sie nicht als bloße Grausamkeit darzustellen.

Kritische Perspektive:

Gewalt bleibt Gewalt: Unabhängig von der religiösen oder kosmologischen Einbettung handelt es sich um körperliche und psychische Gewalt an Menschen, oft gezielt gegen Gefangene, Frauen, Kinder oder marginalisierte Gruppen. Strukturelle Dimension: Opferpraktiken reflektieren Hierarchien, Macht und Kontrolle, sowohl innerhalb der Gemeinschaft als auch im Verhältnis zu den „Opfergruppen“.

Symbolische Gewalt: Ritualisierte Tötungen stellten auch epistemische Gewalt dar: Narrative und Kosmologien legitimierten Unterwerfung und stifteten Angst. Ethische Bewertung:

Auch wenn historische Menschenopfer im kulturellen Rahmen erklärbar sind, kann und muss man sie aus heutiger Sicht moralisch verurteilen.

Die Praxis verletzt grundlegende Rechte auf Leben, Autonomie und körperliche Integrität – zentrale ethische Standards, die universell gelten.

Kritische Forschung sollte kontextualisieren, ohne zu relativieren: Verständnis für die historischen Bedingungen darf nicht zur Rechtfertigung der Gewalt führen.

Lehren für heute:

Analyse von historischen Gewaltpraktiken zeigt, wie Rituale, Machtstrukturen und Ideologien Gewalt systematisch legitimieren können.

Moderne Gesellschaften können aus dieser Reflexion lernen: nicht jede Tradition oder symbolische Praxis ist ethisch vertretbar, auch wenn sie kulturell eingebettet ist.

Die Kombination von historischem Kontext und ethischer Bewertung ist entscheidend, um die Vergangenheit zu verstehen und gleichzeitig moralische Klarheit zu bewahren.

Kurz gesagt:

Menschenopfer waren Teil komplexer religiöser Systeme, aber Gewalt ist Gewalt. Historische Kontexte erklären, sie entschuldigen sie nicht. Die kritische Forschung muss wissen, verstehen, kontextualisieren und gleichzeitig moralisch urteilen.

--



## Halvards Notiz zur verwalteten Tierbefreiung am Beispiel des Projekts „Minding Animals“

Halvard notiert: Projekte wie Minding Animals geben sich transdisziplinär, kritisch, weltzugewandt. Sie sammeln Namen, Disziplinen, Prominenz. Was sie jedoch nicht sammeln, ist Risiko. Die Kooperationen dienen der Sichtbarkeit, nicht der Zumutung.

Man spricht über Tiere, aber nicht über die menschliche Ordnung, die Tiere erst zu Objekten macht. Speziesismus wird nicht als Grundstruktur der Gesellschaft analysiert, sondern als Randthema in verkleinerter Fassung „irgendwie“ umgangen. Die Frage, warum der Mensch sich weiterhin als überlegen, berechtigt, verwaltend versteht, wird nicht gestellt – weil sie das gesamte Projekt offensichtlich sprengen würde.

Halvard beobachtet: Auch die Einbindung der Kunst bleibt folgenlos. Künstlerische Diskurse werden integriert, ohne die Gewaltförmigkeit ästhetischer

Tierverwertung offenzulegen. Taxidermie, Objektkörper, museale Aneignung – all das gilt als neutraler Ausdruck, solange es theoretisch gerahmt ist. Keine öffentliche Selbstkritik, kein Bruch, kein Innehalten. Ein malen nach Zahlen-Denkweise in Ästhetik und Projektion.

Einmal wird angedeutet, man müsse sich mit Speziesismus in der Kunst auseinandersetzen. Danach: Ausweichen. Diskussionen werden vermieden, Konflikte geglättet, Kooperationen geschützt. Das ist keine Unachtsamkeit – das ist Kuratorik der gefährlichen Harmlosigkeit, die die Türen für Nitsch-Sektentum stillschweigend offen hält.

Und sonst so. Man ist doch politisch: Gegen Rechts sein, notiert Halvard, ist hier leicht. Es kostet nichts. Es bedroht keine Netzwerke, keine Förderlinien, keine künstlerischen Selbstbilder. Speziesismus hingegen würde alles infrage stellen: Kunst, Wissenschaft, Aktivismus, den Status des Menschen selbst. Also bleibt er ausgespart – höflich, leise, konsequent, während er doch ganz im Mittelpunkt steht? Steht er das wirklich, so möchte man den Teilnehmern entgegenhalten.

Bei Minding Animals und vergleichbaren Herangehensweisen in der Machart entsteht eine Tierethik ohne Tierwirklichkeit, eine Befreiungsrhetorik ohne Befreiung [...]. Tiere erscheinen als Thema, nicht als Mitwelt. Als Gegenstand des Diskurses, nicht als eigenständige Realität, die eine Dekonstruktion zurfolge haben muss.

Halwards Schluss:

Wo Tierbefreiung ohne radikale Kritik des Menschen auskommt, wo Kooperation wichtiger ist als Wahrheit, wo Prominenz schützt und Speziesismus geschont wird, dort wird nicht befreit – dort verwaltet sich das Anthropozän selbst einfach weiter.

Es ist so einfach für diese Leute, man staunt auf unserer Seite über so viel Vermessenheit.

Und bei der Gelegenheit natürlich > mehr zu Kunst und Speziesismus

--



Your constant objectification hurts

Halvard-Halvardson – The typische DACH „Tierbefreier\*in“.  
„Eure ewige Objektifizierung tut weh, ihr scheint es so zu wollen!“ schließt Halvard.

Halvard beobachtet: Manche Menschen meinen, sie seien die „ultimativen Tierbefreier“. Sie retten Tiere, posieren als gut und lieb – und doch sprechen und schreiben sie weiter in den alten, miesen speziesistischen Schemen. Jede Korrektur ist oberflächlich; man fragt nicht, ob Tiere eigenes Denken in eines einen eigenen vollen Umfänglichkeit haben, eigene Perspektive haben indem man

sich selbst und seinen Gleichton wirklich mal auf der Anthro-Hybris ernsthaft hinterfragen würde.

Man bleibt freiwillig gefangen in den menschlichen Fehlschlüssen über Überlegenheit, inmitten des zerfallenden Anthropozäns. Die Einstellung der Menschheit zur Natur wird nicht tiefgreifend hinterfragt, keine systemische Reflexion findet statt. Es geht nur um ein Greenish Feel, ein Schmusekurs, ein gutes Gewissen.

Die eigentlichen Fragen – wo, wie und warum Tierhass und Speziesismus existieren – werden verschwiegen, umgangen, neutralisiert. Die Radikalität der Mitwelt wird nicht erkannt, ihre Subjektivität nicht anerkannt.

Halvard konstatiert: So entsteht eine kulturelle Arrestierung, die Tiere marginalisiert, den menschlichen Selbstvergewisserungsapparat nährt und die Chance auf ein neues, radikales Bild von Mitwelt vollständig blockiert.

—

Halvard Halvardson – The typical DACH “animal liberator.” “Your constant objectification hurts, but you seem to want it that way!” concludes Halvard.

Halvard observes: Some people think they are the “ultimate animal liberators.” They rescue animals, pose as good and kind—and yet they continue to speak and write in the old, lousy speciesist patterns. Any correction is superficial; they don’t ask whether animals have their own thinking in its own full scope, their own perspective, by seriously questioning themselves and their peers on the subject of anthro-hubris.

They remain voluntarily trapped in human misconceptions about superiority, in the midst of the crumbling Anthropocene. Humanity’s attitude toward nature is not questioned in depth; no systemic reflection takes place. It’s all about a greenish feel, a cuddly approach, a clear conscience.

The real questions—where, how, and why animal hatred and speciesism exist—are concealed, circumvented, neutralized. The radical nature of the shared world is not recognized, its subjectivity not acknowledged.

Halvard states: This creates a cultural arrest that marginalizes animals, feeds the human self-assurance apparatus, and completely blocks the chance for a new, radical image of the co-world.

—

Halvard Halvardson – Den typiske DACH-«dyrefrigjøreren». «Din konstante objektivisering er sårende, men du ser ut til å ønske det slik!» konkluderer Halvard.

Halvard observerer: Noen mennesker tror de er de «ultimate dyrefrigjørerne». De redder dyr, fremstår som gode og snille – og likevel fortsetter de å snakke og skrive i de gamle, elendige artsdiskriminerende mønstrene. Enhver korreksjon er overfladisk; de spør ikke om dyr har sin egen tenkning i sin fulle omfang, sitt eget perspektiv, ved å stille seg selv og sine jevnaldrende alvorlige spørsmål om menneskets hybris.

De forblir frivillig fanget i menneskelige misforståelser om overlegenhet, midt i det smuldrende antropocen. Menneskehetens holdning til naturen blir ikke stilt spørsmål ved i dybden; det foregår ingen systemisk refleksjon. Det handler bare om en grønn følelse, en koselig tilnærming, en ren samvittighet.

De virkelige spørsmålene – hvor, hvordan og hvorfor dyrehat og spesiesisme eksisterer – blir skjult, omgått, nøytralisert. Den radikale naturen til den delte verden blir ikke anerkjent, dens subjektivitet blir ikke anerkjent.

Halvard sier: Dette skaper en kulturell arrestasjon som marginaliserer dyr, nærer menneskets selvtillitsapparat og fullstendig blokkerer muligheten for et nytt, radikalt bilde av den felles verden.

—

# Aus den winterlichen Randnotizen zur Sittenkunde der Spätmenschen: Weihnachten

(Halvard Halvardson, aufgezeichnet zur Zeit der kurzen Tage)

Wenn die Sonne tief steht und die Tage kaum noch tragen, begehen die Spätmenschen ein altes Ritual der Selbstvergewisserung. Sie nennen es Nächstenliebe und sprechen es laut aus, damit es wirklich werde. Doch wie bei vielen Beschwörungen bleibt die Wirkung ungewiss.

Man versammelt sich um Worte, nicht um Taten. Ein fernes Leid wird angerufen – Meere, Grenzen, große Hungerräume –, denn die Ferne eignet sich besser zur Reinwaschung als das Nahe. Das Eigene bleibt unberührt, der Tisch gedeckt, die Ordnung gewahrt.

Ein sonderbares „Ihr“ wird beschworen, ein Kollektiv ohne Gesicht, dem Schuld zugeschrieben wird. Wer spricht, tritt aus dem Kreis der Angesprochenen heraus und wärmt sich an der Glut der rechten Haltung. So bleibt die Gemeinschaft erhalten, während der Bann der Kritik sicher nach außen weist.

Von den galaktisch-irdischen nichtmenschlichen Wesen, die täglich geopfert werden, ist in diesen Reden selten die Rede. Sie gelten als Teil „der Welt“, nicht als Verletzung. Die Nächstenliebe reicht nur so weit, wie sie im Mindesten keinerlei Umkehr verlangt.

Die Alten hätten dies nicht Tugend genannt, sondern Schonung des eigenen Standorts. Doch die Spätmenschen sind geschickter. Sie errichten aus Moral ein Haus, in dem man wohnen kann, ohne die Fundamente zu prüfen.

Am Ende des Rituals herrscht Ruhe. Man hat bekannt, man hat benannt, man hat sich verortet. Die Gewalt bleibt. Der Winter auch.

--

# Über Bildung, Hass und den Verlust der politischen X-Achse

„Aufräumlogik“

Hook

Links ist nur noch Deko im Schaufenster der Macht  
Bildung redet klug, hat uns alle leise schlapp gemacht  
Sie sagen Fortschritt, doch sie treten nach unten  
Nennen es Moral, während sie Menschen entsorgen, verschwunden

Part 1

Links war mal Störung, heute Lifestyle und Code  
Seminarraum-Rebellion, sauber verpackt, ohne Not  
Kritik auf Podien, gefördert, zitiert  
Solang sie niemanden trifft, der wirklich verliert

Antagonismus ersetzt durch Haltung im Feed  
Kein Risiko mehr, nur das richtige Lied  
Man stört nicht das System, man kommentiert es geschniegelt  
Und nennt es radikal, wenn man Wörter neu siegelt

Hook

Links ist nur noch Deko im Schaufenster der Macht  
Bildung redet klug, hat uns alle leise schlapp gemacht  
Sie sagen Fortschritt, doch sie treten nach unten  
Nennen es Moral, während sie Menschen entsorgen, verschwunden

Part 2

Bildung als Waffe, nicht als Schlüssel gedacht  
Wer den Code nicht spricht, hat's halt nicht gebracht  
„Bildungsfern“ heißt: du bist selber schuld  
Dein Denken zu roh, deine Sprache zu null

Sie nennen's Emanzipation, doch es diszipliniert  
Macht aus Menschen Defizite, sauber sortiert  
Verunsicherung als Pädagogik im Kleid  
Und wer stolpert, gilt als Gefahr für die Zeit

Verstehen zählt nicht, nur Anschluss und Ton  
Nicht Wahrheit, nur richtige Position  
So wird Denken klein, obwohl alles so klug klingt  
Verblödung im Chor, der sich Aufklärung nennt

Hook

Links ist nur noch Deko im Schaufenster der Macht  
Bildung redet klug, hat uns alle leise schlapp gemacht  
Sie sagen Fortschritt, doch sie treten nach unten  
Nennen es Moral, während sie Menschen entsorgen, verschwunden

Part 3

Und dann der Zorn, der sich sammeln muss  
Doch nicht nach oben, nein, nach unten – Schluss  
Neue Feinde, neue Körper im Visier  
Nicht Macht wird gebrochen, nur Menschen verlieren hier

Kein Hass mit Fäusten, kein brüllender Mob  
Sondern Ordnung mit Lächeln und sauberem Job  
Man räumt auf, sagt: Redundanz muss weg  
Biografien gelöscht – systemkonform, korrekt

Hass ohne Hassbild, legitim und fein  
Fühlt sich an wie das Gute, kann also nur richtig sein  
So funktionieren Gebilde, keiner war's genau  
Alle machen mit, keiner schaut genau

Bridge (ruhiger, fast gesprochen)

Vielleicht ist das Schlimmste nicht der offene Feind  
Sondern der, der glaubt, dass er es gut meint  
Der löscht dich nicht aus Wut, sondern aus Pflicht

Und nennt dein Verschwinden Fortschritt und Licht

Letzter Hook (variiert)

Links ist überholt, weil es niemanden trifft  
Bildung verblödet, weil sie Menschen verschiebt  
Und der Zorn, der bleibt, schlägt nach unten ein  
Moral als Maschine – effizient, kalt, rein

—

Wenn „links“ nicht mehr stört

Über Bildung, Zorn und neue Feindbilder

Viele politische Begriffe wirken selbstverständlich. Man benutzt sie, ohne noch zu fragen, ob sie das beschreiben, was tatsächlich passiert. Einer dieser Begriffe ist „links“.

Ursprünglich stand „links“ für Widerstand gegen Ungleichheit, für Kritik an Macht, für Solidarität mit denen, die benachteiligt werden. Doch heute wirkt dieser Begriff oft leer. Nicht, weil Ungerechtigkeit verschwunden wäre, sondern weil Kritik selbst Teil des Systems geworden ist, das sie eigentlich infrage stellen sollte.

„Links“ ist heute häufig kein Störfaktor mehr, sondern ein kulturelles Etikett. Kritik darf existieren, solange sie gut formuliert ist, akademisch klingt, niemanden wirklich irritiert und keine Machtverhältnisse berührt. Wer kritisiert, ohne diese Regeln zu erfüllen, gilt schnell als ungebildet, emotional oder problematisch.

Damit sind wir beim zweiten Punkt: Bildung.

Bildung wird meist als etwas Positives dargestellt – als Weg zu Freiheit, Mündigkeit und Demokratie. Doch in der Realität funktioniert Bildung oft anders. Sie ist nicht nur Wissen, sondern auch Zugang zu bestimmten Sprachformen,

Codes und Verhaltensweisen. Wer diese Codes beherrscht, darf mitreden. Wer sie nicht beherrscht, wird verunsichert oder ausgeschlossen.

So wird Bildung zu einer Sortiermaschine:

Einige gelten als kompetent und reflektiert.

Andere gelten als „bildungsfern“ oder „nicht anschlussfähig“.

Das Problem ist nicht mangelnde Intelligenz, sondern ein System, das vorgibt, neutral zu sein, obwohl es sozialklassistisch wirkt. Bildung diszipliniert, statt zu befreien. Sie produziert Anpassung, statt echtes Verstehen. In diesem Sinne kann man sagen: Bildung schlägt in Verblödung auf Systemebene um – nicht weil Menschen dümmer werden, sondern weil Denken verengt wird.

Wenn Kritik ihre Kraft verliert und Bildung keinen Ausweg mehr bietet, entsteht ein drittes Phänomen: Zorn.

Dieser Zorn ist real. Er entsteht aus Ohnmacht, Frustration und dem Gefühl, keinen Platz zu haben. Doch er richtet sich oft nicht gegen Strukturen oder Macht, sondern gegen neue Feindbilder. Gegen Menschen, die „falsch sprechen“, „nicht mithalten“, „nicht passen“.

So entsteht eine paradoxe Situation:

Menschen, die sich für moralisch überlegen halten, beginnen andere auszugrenzen – nicht aus offener Grausamkeit, sondern im Namen von Ordnung, Fortschritt oder Aufklärung. Biografien werden beschädigt, Stimmen gelöscht, Menschen sozial unsichtbar gemacht. Man nennt das dann „notwendig“, „konsequent“ oder „Aufräumarbeit“.

Das Gefährliche daran ist:

Diese Form von Ausgrenzung fühlt sich nicht wie Hass an. Sie fühlt sich richtig an.

Doch genau hier liegt die Gefahr. Wenn Menschen nicht mehr als Menschen gesehen werden, sondern als Störung, als Redundanz, als Problem, dann hat Kritik ihren ethischen Kern verloren. Dann ist „links“ nicht mehr widerständig, sondern verwaltend. Dann wird Moral zur Maschine.

Vielleicht ist die wichtigste Frage daher nicht: Sind wir links oder rechts?  
Sondern: Wen lassen wir sprechen – und wen halten wir für verzichtbar?



## Werdegang einer Musikepoche (1)

# Werke elektronischer Musik, die nicht nur Party sind

In der elektronischen Musik – insbesondere in den Feldern, die pauschal als Techno, Trance und allgemein Electronic Dance Music (EDM) bezeichnet werden – wird die kompositorische Qualität vieler exzellenter Musiker\*innen bis heute nicht angemessen wahrgenommen. Ein wesentlicher Grund dafür liegt in der Entstehungsgeschichte dieser Musik seit der Mitte der 1980er Jahre: Unterschiedliche ästhetische, technische und konzeptuelle Tendenzen entwickelten sich parallel, wurden jedoch im öffentlichen Diskurs zunehmend unter dem Signum des „Events“ grob zusammengeführt.

Die Party- und Clubkultur überlagerte dabei die Frage nach Komposition, Form, Motivarbeit und klanglicher Dramaturgie. Für viele Rezipient\*innen verschob sich der Fokus von der Musik als Werk hin zur Musik als Situation. Dadurch blieb weitgehend unbeachtet, dass innerhalb der elektronischen Musik fundamental unterschiedliche Rollen existieren: Komponieren, Produzieren, Arrangieren, Remixen und Auflegen sind keine austauschbaren Tätigkeiten, sondern folgen jeweils eigenen ästhetischen Logiken und handwerklichen Anforderungen. Ein Remix ist nicht per se ein DJ-Set, und ein DJ-Set ist nicht zwangsläufig eine kompositorische Leistung.

Diese Vermischung erzeugt bis heute Konfusion: Von außen betrachtet erscheint elektronische Musik häufig als rein technische Praxis – jemand „legt etwas auf“, „mischt“, „macht Beats“.

Was dabei unsichtbar bleibt, ist die Differenz zwischen struktureller Komposition und situativer Selektion, zwischen langfristiger formaler Arbeit und momentbezogener Dramaturgie. Gerade deshalb bedarf es einer präziseren Analyse, die diese Unterschiede explizit macht und der historischen Entwicklung der elektronischen Musik gerecht wird.

Eine solche Differenzierung bedeutet nicht, Wertungen zu nivellieren, sondern Äpfel und Birnen unterscheiden zu können – selbst dann, wenn sie für Außenstehende zunächst gleich klingen, gleich leuchten oder gleich elektrisch erscheinen.

---

Elektronische Musik ist nicht gleich elektronische Praxis.  
Wer alles als „Auflegen“ hört, verkennt Komposition.  
Wer alles als Event versteht, übersieht Geschichte.

---

Musiker\*innen der elektronischen Musik haben Werke – und diese müssen benannt werden

Wenn man es ernst meint mit elektronischer Musik als Kunstform, dann muss man sie werkbezogen betrachten. Auch hier gibt es Werke, nicht nur „Tracks“, „Sets“ oder „Files“. Diese Werke unterscheiden sich jedoch in Art, Funktion, Zeitlichkeit und Aufführungskontext. Ohne diese Unterscheidung bleibt alles im diffusen Raum des „Elektronischen“.

Grundregel

Nicht jede elektronische Musik ist ein Werk – aber jedes Werk folgt einer bestimmten Werkform.

---

Typologie elektronischer Werke (präzise Unterscheidung)

1. Komponierte Studio-Werke

Elektronische Musik als fixiertes Werk.

Merkmale:

- Auskomponierte Form
- Motivische Entwicklung

- Dramaturgische Struktur
- Autonome Hörbarkeit (nicht situationsabhängig)

Beispiele der Werklogik:

- Album als geschlossene Einheit
- Einzelstück mit klarer formaler Anlage
- Zyklus oder Serie

👉 Entspricht funktional einer Partitur – nur klanglich fixiert.

## 2. Live-elektronische Werke

Elektronische Musik als aufführbares Werk.

Merkmale:

- Vorstrukturierte Komposition
- Variable Parameter (Tempo, Schichtung, Intensität)
- Wiedererkennbare Werkidentität trotz Variation

Aufführungsform:

- Konzert
- Festival-Set mit Werkcharakter
- Performative Live-Acts

👉 Vergleichbar mit Neuer Musik oder Jazz-Kompositionen.

## 3. Algorithmische / generative Werke

Elektronische Musik als prozessuales Werk.

Merkmale:

- Das Werk ist ein System, kein fixer Klang
- Jede Aufführung ist anders
- Die Komposition liegt in den Regeln
- Aufführungsstatus:
- Installation
- Echtzeit-Performance
- Langzeitprozesse

👉 Das Werk ist die Struktur – nicht allein der einzelne Output.

## 4. Remix-Werke

Elektronische Musik als sekundäres Werk.

Merkmale:

- Eigenständige kompositorische Entscheidung
- Transformation statt Reproduktion
- Verhältnis zum Original ist konstitutiv

Wichtig:

Remix ≠ Edit ≠ Re-Master ≠ DJ-Mix

👉 Ein Remix ist dann ein Werk, wenn er eine eigene Formidee entwickelt.

## 5. DJ-Set als kuratierte Aufführung

Elektronische Musik als interpretative Praxis.

Merkmale:

- Auswahl und Übergänge
- Dramaturgie über Zeit
- Kein eigenes Klangmaterial notwendig

Status:

- Aufführung, nicht Werk
- Vergleichbar mit Dirigieren oder Kuratieren

👉 Künstlerisch relevant – aber kategorial anders.

## 6. Hybride Werkformen

Grenzfälle, die oft falsch eingeordnet werden.

Beispiele:

- Live-Remix-Sets
- Modular-Performances
- Improvisierte Studiosets

👉 Werkstatus abhängig von:

- Wiederholbarkeit
- konzeptueller Fixierung
- formaler Identität

Warum diese Unterscheidung notwendig ist

Ohne diese Typologie:

- verschwinden Komponist\*innen hinter „DJs“
- werden Werke zu bloßen Events
- wird Qualität mit Sichtbarkeit verwechselt

- wird Geschichte nivelliert

Mit ihr:

- können Werke benannt, analysiert und erinnert werden
- lassen sich ästhetische Leistungen vergleichen
- wird elektronische Musik kunsthistorisch anschlussfähig

—

Wird folgen:

Einige einfache, sehr deutliche Beispiele von werkbildenden Musikern und derer einprägsamen Werke sind ...

--

## Sozialklassismus und Lebensraum

# Zugewiesene räumliche Schutzlosigkeit wird gesellschaftlich normalisiert und mitgetragen

Mal eine andere Frage: sind aktuelle nationale Forderungen, die in der BRD bestehen, für das Ziel der Abschaffung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit in der Mitgliedstaaten der UN effektiv?

Die indirekte Lösung: ‚soziales Radfahren‘ und ‚mein Netzwerk trägt mich‘ helfen nicht jedem und nicht garantiert, wenn sie auch eine inoffizielle Basis bieten ...

Einfach nur mehr Wohnungen bauen, klärt nichts an den Bedingungen/echter Wohnqualität; Teuerung hilft definitiv nicht ...

Aktuell geht der Trend zu mehr Sozialdarwinismus von oben und unten, man kann sich nurnoch selbst retten und das in einer Art und Weise, die einem garantierten Erfolg durch Anpassung sichert, das kann ja jeder, meint man. Gut angepasst, guter Job. Irgendwie ist das halt schon ein Scheuklappendenken.

Das Ding ist, dass die typischen Hilfsmaßnahmen nicht helfen, weil viele Vermieter einfach in einer ‚kapitalistisch funktionierenden Welt‘ am längeren Hebel von Seiten ihrer Rechte her sitzen und viele auch nicht zögern, Leute einfach rauszuklagen. Wenn Du Privat niemanden hast, der Dir hilft ...

sollten helfende Instanzen ehrlicher sein damit, wie in dem Moment die ‚Sicherheitsnetze‘ seitens des Staates einfach gar nicht vorhanden sind oder nicht helfen.

Es muss dringend offen damit umgegangen werden, wo das Hilffssystem Lücken aufweist, wo soziale Arbeit nicht fallgerecht organisiert ist und nur Scheinhilfen geleistet werden, während die Gesamtgesellschaft immer wieder schnell in ein Narrativ der Schuldzuweisung gegenüber Betroffenen verfällt.

Allein die Arbeit von Behörden, in dem Fall bes. die Wohnungsämter, die Realitäten der Wohnungsmärkte und die Realitäten der Grenzen öffentlicher Hilfen – organisatorisch und in ihrer Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Ämtern – bilden ständig ab, dass wenn „die Hütte brennt“ Dir vermutlich ...

von der Seite nur gutgemeinte Gleichgültigkeit entgegenschlagen wird, aber keine echte Lösung für ein inzwischen überdimensionales Problem allerorts.

Was es bräuchte, wären ganze Projekte im Bestand, städtisch, ländlich.

Von den Leuten, die gut vernetzt arbeiten, Projekte/Ideen für flächendeckende Genossenschaftsförderung z.B.

Und

Der Widerstandsgeist hier ist angesichts der Frage aber immerhin so laid back, dass ein paar Empfehlungen u. Forderungen mit-von-u.-an alles was so mehr „oben organisiert“ sein soll, genügen. D.h., jeder sorgt an der Stelle, an der er sich befindet, dafür, dass einfach nicht so viel geschehen wird.

--

# Machenschaft, Seilschaft und Klüngel

Thema Ethno-Klüngel im zeitgenössischen Sinne jedoch.

## Lehrgedicht über die Grenzen der Seilschaften

### *Vom Aufstieg*

Wo Menschen sich in Seilen halten,  
da fällt keiner – solange der andere fällt.  
Man zieht sich hoch, man tritt sich fest,  
und nennt das dann Gemeinschaft.  
Doch Gemeinschaft, die auf Angst beruht,  
ist bloß ein Flaschenzug des Misstrauens.

### *Vom langen Faden*

Von den Höfen der Könige  
über die Kammern der Parteien  
bis in die Büros der Gegenwart  
zieht sich der rote Faden:  
Seilschaften ändern ihre Sprache,  
nicht ihr Wesen.  
Sie heißen heute „Verband“,  
„Netzwerk“, „Gremium“.  
Doch ihr Werk bleibt das gleiche:  
den Einzelnen binden,  
damit keiner frei wird.

### *Von der Ordnung der Lüge*

Die Machenschaft liebt das Dunkel,  
den Hinterraum, den Händedruck.  
Sie arbeitet mit Kalendern,  
mit Einladungen, mit Schweigen.  
Sie nennt es Ordnung,  
weil sie die Wahrheit nicht verträgt.

### *Von dem, was sie nicht vermag*

Doch sie kann kein Herz ersetzen.  
Kein Klüngel macht den Zyniker warm.  
Kein Plan heilt das Gewissen.  
Sie können dich ausschließen,  
aber nicht vergessen machen,  
wer du bist.

*Von der Dauer*

Alles, was sie bauen,  
steht auf Sand.  
Sie halten sich für klug,  
doch sie irren:  
Die Wahrheit hat Geduld.  
Sie kommt zu Fuß,  
und sie kommt spät,  
aber sie kommt.

*Von den Grenzen*

Eine Seilschaft kann dich kleinreden,  
aber nicht kleiner machen.  
Sie kann dich mundtot machen,  
aber nicht stumm.  
Sie kann dich beschatten,  
aber nicht erleuchten.  
Denn was im Inneren wahr ist,  
kennt keine Zutrittsliste.

*Vom Ende*

Wenn die Hände müde werden  
und das Schweigen schwer,  
fällt das ganze schöne Geflecht  
in sich zusammen.  
Nicht durch Urteil,  
sondern durch Überdruß.  
Und keiner weiß mehr,  
wofür das alles war.

*Lehre:*

Sie mögen die Macht haben über Räume,  
aber nicht über Sinn.

Sie mögen Namen aussprechen,  
aber nicht die Wahrheit nennen.

Und so endet der Klüngel stets an dem Punkt,  
wo einer nicht mitmacht.

Dort verliert die Macht am Sein

ihren Sinn. Denn Freiheit wird derer Macht gegenüber nur abseitig sein.

*Konsequenz*

*Von der Demokratie*

Man sprach viel von Freiheit,  
doch meinte Zugehörigkeit.

Man rief nach Gerechtigkeit,  
doch meinte Gleichgesinntheit.

So wurde Demokratie eine Bühne,  
auf der man seine Seile farbig neu flocht.

Und niemand sah,  
dass der Anfang nur immer gleiches Ende war.

*Geteilte Geschichten und andere Irrtümer*

Die größten Irrtümer begannen dort,  
wo Klüngel sich für Vernunft hielten,  
wo Macht den Platz der Einsicht nahm  
und Freundschaft den der Gerechtigkeit.

Nicht die Tyrannen allein zerstörten die Freiheit,  
sondern ihre stillen Verwalter –  
die Seilschaften im Herzen der Demokratie.

--

# Das Othering von Opfererfahrungen im Zusammenhang mit den Vorstellungen über Macht und Ohnmacht

Update:

Dieses Thema haben wir nun soweit auf folgenden Seiten bearbeitet >

Wenn unter „Nazis Raus“ fragwürdige Inhalte laufen > <https://simorgh.de/sprechen/wenn-unter-nazis-raus-fragwuerdige-inhalte-laufen/> [31.01.26]

Einheit im Deutschpunk > <https://simorgh.de/sprechen/einheit-im-deutschpunk/> [31.01.26]

Das Othering von Opfererfahrungen im Zusammenhang mit den Vorstellungen über Macht und Ohnmacht > <https://simorgh.de/sprechen/das-othering-von-opfererfahrungen-im-zusammenhang-mit-den-vorstellungen-ueber-macht-und-ohnmacht/> [31.01.26]

—

*Das Othering von Opfererfahrungen im Zusammenhang mit den Vorstellungen über Macht und Ohnmacht:*

Ich sehe es eigentlich nicht als meine Aufgabe, mich zu solchen Themen immer wieder äußern zu müssen, aber irgendeiner muss hierzu ja mal im öffentlichen Raum Klartext sprechen, gerade als Punk.

Eine Frage an die, die es betrifft: Würde man auch witzige Lieder über andere Hinrichtungserfahrungen von Opfern des Nationalsozialismus machen? Oder würde einem da eher auffallen, was man da eigentlich zu irgendeinem andern Zwecke zu instrumentalisieren sucht?

Wie würdet ihr eine Erfahrung beschreiben, die nicht Euch, sondern eben den Opfern eines Unrechtsregimes widerfahren ist, die aber nicht so weit in die sichere

Ferne gerückt werden kann, dass ein Othering für „emotionale Sicherheit“ sorgen würde?

Ein paar Witze darüber, wie ein hingerichteter Körper in the Anatomie verwahrt wird? Ist das witzig? Und kann man dadurch seine Nachkriegserfahrung mit Altnazisprüchen in angemessener Weise darstellen? Aus welcher Perspektive denn dann genau? Und über wen redet man? Die Täter, die Opfer? Das was mit den Opfern geschieht, wie sie es erleben?

Auf Wikipedia steht im Eintrag als Legitimierung und Erklärung für den Hintergrund, die Berechtigung und Sinn des Songs „Party in the Gaskammer“ der beliebten Frankfurter ehemaligen Punk-Band Middle Class Fantasies [wir schrieben ja bereits zweimal über den Song hier <https://simorgh.de/sprechen/wenn-unter-nazis-raus-fragwuerdige-inhalte-laufen/> und hier <https://simorgh.de/sprechen/einheit-im-deutschpunk/> , 31.01.26 ] nun also folgendes, und dies ist für uns ein erneuter Stein des Anstoßes:

„Erste eigene Stücke entstanden, darunter Helden und das provokante Party in der Gaskammer, das inhaltlich Sprüche der älteren Generation gegen Punks und Linke wie ‚Euch hätte man damals vergast‘ aufgriff.“  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Middle\\_Class\\_Fantasies](https://de.wikipedia.org/wiki/Middle_Class_Fantasies) [26.10.25]

Das heißt, wenn ein in der Nachkriegsgeneration häufig zu hörender „Topos“ verbaler Gewalt: „Euch sollte man vergasen“ gebraucht wurde, dann bringt das auf der Seite, derer, die sich gegen diese Form verbaler Gewalt wehren [...], eine Logik mit sich, in der man seine kritische Haltung gegenüber einer Altnazigeneration ausdrückt, indem man sich über eine faktische Leiderfahrung, die man selbst nicht erfahren hat, in genau der Weise textlich und musikalisch äußert?

Diese Erklärung auf Wikipedia, für die Motivation, die sich hinter dem Lied verbirgt, wirkt auf den ersten Blick wie eine Entschuldigung oder Rationalisierung. Wenn man sie semantisch und ethisch ernst nimmt, bricht sie aber aus diversen Gründen ein:

Wenn das Argument lautet, der Song greife Sprüche der älteren Generation wie „Euch hätte man damals vergast“ auf, dann soll das eventuell heißen, man drehe den Angriff um indem man reflexartig mit einem Tabubruch reagiert.

Man parodierte so die ganze Situation oder kontere das mit einem „provokanten“ Songtitel.

Aber das funktioniert nicht als Gegenrede – weil der Bezugspunkt hier nicht die Tätergeneration ist, sondern die Leiderfahrung der Opfer selbst wird erneut ins Triviale gezogen, das man vermutlich weit von seinem eigenen Erfahrungskontext wegstoßen kann.

Der Song „kontert“ nicht die Gewalt der älteren Generation, sondern er instrumentalisiert den Begriff der Gaskammermorde, um sich selbst ironisch oder „trotzig“ in Szene zu setzen. Ein Trotz, der sich der Zusammenhänge von Gewaltretorik vielleicht entziehen möchte, wobei selbst das im Unklaren bleiben muss; dieser Trotz setzt in Wirklichkeit aber eine Gewaltretorik an anderer Stelle fort.

Das heißt:

Die vermeintliche „Provokation“ richtet sich nicht tatsächlich gegen die Gewalt oder den Faschismus, als ein System, das Angst durch Gewalt erzeugen will um Macht zu erhalten, sondern sie benutzt die Symbolik dieser Gewalt, um den eigenen Nonkonformismus zu markieren.

Das ist keine Aufarbeitung und keine Kritik, sondern ein zynischer Rollentausch:

Man stellt sich mit Gesten eines Tabubruchs in eine Opferposition, die einem nicht zustehen kann, und bezieht daraus Authentizität. Oder aber, man drückt damit die Gleichgültigkeit gegenüber eigenen politischen, gesellschaftlichen Zusammenhängen mit dem ganzen Geschehen aus [...].

Wenn man das wirklich konsequent durchdenkt, ergibt sich die absurde Logik:

Weil jemand zu uns sagt, „euch hätte man vergast“, machen wir ein Lied, in dem wir so tun, als ob wir es wären, über die man lacht, dass sie in der Gaskammer feiern. Nur der Haken ist, so funktioniert die Perspektive des Textes nicht. Diese spricht nicht aus jener Perspektive. Man muss sich die Perspektive genau anschauen, die hier so viel Zustimmung von der Seite erfährt, die es für besonders subversiv hält in ihren kleinkarierten „othernden“ Machtbedürfnissen nicht enttarnt werden zu können.

Eine Beschreibung einer „Party“, die vergaste feiern würden oder die von dritter Seite so umschrieben würde ... die somit im Kontext mit Euthanasiemorden oder rassistischen Morden verstanden werden muss, ist nicht Widerstand, das ist ein performativer Kurzschluss – eine Aneignung „des Symbols“ der größten Verbrechen gegen die Menschheit, dessen Aufarbeitung sich nunmal auch nicht abschließen lässt. Und das bloß, um sich selbst zuallerletzt noch als in vergleichbarer Art „verfolgt“ oder widerständig „radikal“ zu gerieren, obgleich man selbst nicht mal beweisen könnte, ob – wäre man politisches Opfer von Verfolgung durch den Nationalsozialismus gewesen – man dann selbst das in irgendeiner Form noch belustigend gefunden hätte und dann ein gleiches Lied über sein Schicksal hätte verfassen wollen. Vielleicht haben die Bandmitglieder ja sogar Opfer zu in der eigenen Familie zu verbuchen – oder die Leute, die meinen, genau so funktioniere doch Punk.

Das Privileg dessen, dass es einen selbst jetzt nun mal nicht betrifft, führt hier nicht dazu, sich genauer anzuschauen, mit was man es bei der Schaffung solcher „Subversion“ zu tun hat, sondern es führt dazu, die Erfahrung des Ausgesetztseins in einer Opferrolle, als etwas Lapidares abzutun, als sei das Geschehnis einfach als Song konsumierbar. Nächstes Thema bitte. Der Fall ist abgeschlossen und genau so kann man weiter machen, indem man über Unrechtserfahrungen Texte macht, die rebellisch sein sollen, ohne irgendeinen rebellischen Inhalt aufzuweisen. Jetzt würde natürlich jeder stolze Deutschpunk behaupten, allein die Tatsache selbst, dass etwas Punk ist, sei ja schon die Antwort auf jedes Problem. Und die Sex Pistols haben doch auch Ähnliches gemacht, etc.

Damit würde sich aber wieder die Frage stellen, warum man überhaupt gegen die Gesellschaft rebellieren wollte, wenn man zum Schluss eine noch verquarkstere Form von Gewaltmechanismen gerade in rhetorischen Fragen ermöglicht.

Die Begründung, die Wikipedia enthält, spricht für eine unschöne Logik, die sich hier vollziehen könnte, eine Verdrehung, die genau das Verhältnis von Täter, Opfer und Provokateur schlichtweg vernebelt.

Eine echt subversivere Herangehensweise an Gewalt und Sprache, würde vielleicht gerade im deutschen Sprachraum einen neuen Blick auf Widerstand in der Vergangenheit zulassen und eine beiträgliche Rolle einnehmen können zur Wahrung des Privilegs einer freiheitlichen Demokratie heute (die man ja immerhin anderen zu verdanken hatte, als international eingebundenes politisches System).

Die Leute regen sich heute auf, dass man ja nichts mehr sagen dürfe. Ja genau aus dem Grund, dass, wenn man etwas sagt, einem gleich mit Abwertung und irgendeiner Form sozialer Gewalt oder Sanktion gedroht wird. Wir wollen hier auch einfach die Seite der Betroffenen und von Unrechtsgeschichte darstellen, unter dem Gesichtspunkt ziemlich normaler Sensibilitäten, die in der Regel jeder für sich selbst beanspruchen würde, ginge es um seinen Tod.

Es gibt, wen wundert es, sogar einen gewissen Paragraphen [1], nach dem man sich über Tote nicht öffentlich in abfälliger Weise lustig machen darf. Die Kritik an dem Song wird aber in der Regel (in irgendwelchen Soziolekten demonstriertem Machtgehabe und mit demonstrativer Vehemenz) abgelehnt, man sei ja eh outlandish und ein loser. Und schwupps: da ist die Sanktion. Zumindest kommt von uns aber trotzdem, trotz der Empathielosigkeit der Gegenseite, Widerrede. Und für uns ist das okay so, weil der Durchschnitts-Allwissende hier halt immer eh Bescheid weiß und mit Doppelstandards herummachen will.

Zudem beweist die nichtvorhandene wirkliche Kontroverse um dieses Lied und die Rezeption dieses Liedes, dass man eine > brutale Sprache normalisieren kann (als ein verbales Othering von Nazi-Opfern), die man, wie bereits gesagt, an anderer Stelle hingegen für unzulässig hält, und das sogar sogar gesetzlich verbietet. Wenn genug Leute solch eine Sprache goutieren in einem bestimmten Fall (wie hier die Opfer von Morden durch die Gaskammer) in dem eine Scheinrebellion am Werke ist, gilt mit allgemeiner Übereinkunft ein ziemlich großer hypokritischer „Toleranzrahmen“. Ein Fortschritt ist so eine Art von

„Rebellion“ nur halt nun mal eben nicht. Und eben das ist unser Kritikpunkt von Anfang an.

[1] German punk and the useless Persilschein is a thing >  
<https://simorgh.de/sprechen/german-punk-and-the-useless-persilschein-is-a-thing/> [31.01.26]

Fassung 27.10.25

--

# The Unmanageable Society of Monolithic Humans

That crowds follow their own logics is one thing. That no one ought to teach or educate anyone is another — and perhaps the harder lesson to accept.

Human civilizations have always been systems of power as much as of culture. They organize life through habits, expectations, and rules that seem self-evident while shaping nearly everything we do. What we often call a “crisis” in society is not a sign of failure but a symptom of how these systems naturally operate: through competition, imitation, and the effort to preserve order even when that order no longer serves life.

Across history, one community has often defined itself against another — each convinced that it carried a more refined sense of morality or destiny. Yet beneath those conflicts, people shared a remarkably similar framework: the belief that to be human meant to belong to a single, dominant order — to speak one truth, to follow one pattern. We might call this human monolithism: the assumption that unity requires sameness.

It is not an evil trait, nor an individual fault. It is a habit of thought that developed as societies grew, a way to keep coherence among uncertain lives. But it has a cost. Within such a frame, sensitivity and care for the nonhuman world had little room to breathe. Nature and animals became the silent backdrop to human progress — and the more we achieved, the more we lost our sense of proportion within that larger field of life.

Today the effects are visible everywhere. The monolithic model is no longer sustainable, yet it still shapes how we talk about growth, rights, and even empathy. We cannot easily “educate” ourselves out of it, because it is woven into our language and our sense of what being human means.

Still, there are possibilities. Small, local, unassuming forms of resistance — gestures, communities, and thoughts that do not seek to dominate but to coexist.

These are not heroic answers, but they are real. And perhaps they mark the beginning of a more patient kind of civilization — one that no longer fears the unmanageable, but learns to live with it.

--



*Two fighting antispe rabbits, three skeletons, two of them reaching into a well at the center of the scene, two goats and a wolf, and a mountain, and again a flying king on a broomstick. In tuquise and fuchsia.*

## Capitales humanos antijerárquicos

## Gewinnertum (lang: ger/en/es)

*Nichts hier mit den Dimensionen antihierarchischer Humankapitälér*

Leute, die das System feiern, haben allen Grund, sich zu den „Gewinnern“ zu zählen, weil sie in „dem System“ ja schließlich auch „Gewinner“ sind und dieses dort eben einen wichtigen Sinn ausmacht.

Aber: Diese Menschen müssen auch lernen zu akzeptieren, dass es Welten jenseits dessen gibt:

Nicht zuletzt sorgen sie selbst durch ihr eigenes Handeln für diese Form des sehr grundlegenden, einfachen „Othering“, welches das „Gewinnersein“ generieren muss, um seinen Sinn innerhalb der Funktionsweisen seines Wertesystems zu erhalten.

Die Gemeinschaft der Gewinner ist eine logischerweise anwachsende Gemeinschaft in bestimmten „Systemen“. Aktuell ist der Konsumerismus ein Treiber des „Gewinnertums“.

—

*Nothing here with the dimensions of anti-hierarchical human capitals*

People who celebrate the system have every reason to count themselves among the “winners” because, after all, they are ‘winners’ in “the system,” where this is an important part of meaning.

But these people also have to learn to accept that there are worlds beyond this:

Not least because their own actions create this form of very basic, simple “othering,” which “winning” must generate in order to maintain its meaning within the functioning of its value system.

The community of winners is a logically growing community in certain “systems.” Currently, consumerism is a driver of “winnerism.”

—

*Aquí no hay nada con las dimensiones de los capitales humanos antijerárquicos*

Aquí no hay nada que se pueda comparar con las dimensiones de los capitales humanos antijerárquicos.

Las personas que celebran el sistema tienen todas las razones para considerarse «ganadoras» porque, al fin y al cabo, son «ganadoras» en «el sistema», donde esto es una parte importante del significado.

Pero estas personas también tienen que aprender a aceptar que hay mundos más allá de esto:

Entre otras cosas porque sus propias acciones crean esta forma muy básica y simple de «otredad», que el «ganar» debe generar para mantener su significado dentro del funcionamiento de su sistema de valores.

La comunidad de ganadores es una comunidad que crece lógicamente en ciertos «sistemas». Actualmente, el consumismo es un motor del «ganerismo».

--

# Windmühlen (1)

„Alles“ ist ubiquitär.

Alle sind nicht Alles:

Das „alles“ aller mag immer passen zu allem:

Hier verliert es an innerer Bedeutung: Das Einzelne ist niemals interessiert an der Habhaftmachung von

„Allgegenwärtig, nicht auf einen bestimmten Ort beschränkt, sondern überall“:

Einzelnes ist Chaos.

—

“Everything” is ubiquitous.

Not everyone is everything:

Everyone’s “everything” may always fit with everything:

Here it loses its inner meaning: The individual is never interested in grasping

“omnipresent, not limited to a specific place, but everywhere”:

The individual is chaos.

—

# Unser liebstes Russell-Zitat

Ich habe dieses Zitat von Russell irgendwann man übersetzt. Es passte auch sehr gut in unseren einen Beitrag zum Thema Kritik am Zoo > <https://simorgh.de/about/zoos-und-antispeziesismus/> [03.02.26]

Der englische Philosoph Bertrand Russell beobachtete zur Funktionsweise menschlicher Hybris treffend folgenden Zyklus vom Privatmenschen bis zu einem fragwürdigen kollektivistischen Menschheitsgedanken, der alles außer sich in die Nutzbarkeit einer Marginalitätsrolle abrückt:

„Höflichkeit ist die Praxis, den Teil einer Überzeugung eines Mannes zu respektieren, der sich besonders mit dessen eigenen Vorzügen und denen seiner Gruppe befasst. Jeder Mann ist, wo immer er geht, von einer Wolke beruhigender Überzeugungen eingehüllt, die sich mit ihm wie Fliegen an einem Sommertag bewegen. Einige dieser Überzeugungen beziehen sich auf sein Persönliches: sie bestätigen ihm seine Tugenden und Vorteilhaftigkeiten, die Zuneigung seiner Freunde und den Respekt seiner Bekannten, die rosigen Aussichten seiner Karriere und seine unbeeinträchtigte Energie trotz seines delikaten Gesundheitszustandes. Als nächstes kommen seine Überzeugungen bezüglich der überlegenen Exzellenz seiner Familie; wie sein Vater die unbeugsame Standhaftigkeit hatte, die heute so selten ist; und er seine Kinder mit einer Strenge erzogen hat die man kaum noch unter modernen Eltern findet; wie seine Söhne in den schulischen Sportwettkämpfen vor allen anderen liegen, und seine Tochter ist nicht die Art von Mädchen die eine unkluge Ehe eingehen würde. Dann kommen die Überzeugungen über seine Klasse, die nach seiner Beurteilung sozial die beste ist, oder die intelligenteste, oder die sich moralisch verdienendste all der Klassen in der Gemeinschaft – obwohl darüber eine Einigkeit unter Allen besteht, dass der Erste dieser Vorzüge wünschenswerter ist als der Zweite, und der Zweite mehr als der Dritte. Bezüglich seiner Nation erhält sich jeder Mann bequeme Illusionen, ‚Fremde Nationen, es tut mir leid das zu sagen, geht es so wie es ihnen halt geht.‘ So sagte Mr Podsnad, mit diesen Worten einer der tiefsten Gefühle des menschlichen Herzens Ausdruck gebend. Schließlich kommen wir zu den Theorien, die die Menschheit generell lobpreisen, entweder absolut oder im Vergleich zur ‚vernunftslosen, tierischen Schöpfung‘. Menschen haben Seelen,

aber Tiere haben es nicht; der Mensch ist das ‚rationale Tier‘; jede besonders grausame oder unnatürliche Handlung wird als ‚brutal‘\* oder ‚bestialisch‘ bezeichnet (obgleich solche Handlungen tatsächlich unverwechselbar menschlich sind) (1); Gott hat den Menschen nach Seinem eigenen Ebenbild erschaffen, und das Wohlergehen der Menschen ist der letztendliche Zweck des Universums.’

RUSSELL, Bertrand, *Sceptical Essays*, Unwin Publishers Ltd., London, 1935, pp. 23-24. ‘Politeness is the practice of respecting that part of a man’s beliefs which is specially concerned with his own merits or those of his group. Every man, wherever he goes, is encompassed by a cloud of comforting convictions, which move with him like flies on a summer day. Some of these convictions are personal to himself: they tell him of his virtues and excellencies, the affection of his friends and the respect of his acquaintances, the rosy prospect of his career, and his unflagging energy in spite of delicate health. Next come convictions of the superior excellence of his family; how his father had that unbending rectitude which is now so rare, and brought up his children with a strictness beyond what is to be found among modern parents; how his sons are carrying all before them in school games, and his daughter is not the sort of girl to make an imprudent marriage. Then there are beliefs about his class, which according to his station, is the best socially, or the most intelligent, or the most deserving morally, of the classes in the community – though all are agreed that the first of these merits is more desirable than the second, and the second than the third. Concerning his nation, also, almost every man cherishes comfortable delusions, ‘Foreign nations, I am sorry to say, do as they do do.’ So said Mr Podsnap, giving expression, in these words, to one of the deepest sentiments of the human heart. Finally we come to the theories that exalt mankind in general, either absolutely or in comparison with the ‘brute creation’. Men have souls, though animals have not; Man is the ‘rational animal’; any peculiarly cruel or unnatural action is called ‘brutal’ or ‘bestial’ (although such actions are in fact distinctively human) (1); God made Man in His own image, and the welfare of Man is the ultimate purpose of the universe.’ (1) Compare Mark Twain’s *Mysterious Stranger*.

---

# Die geschlossene Gesellschaft der Selbstgerechten

Dem Markt die „Demokratie“. Während die ihre Gelder herumwirbeln, bleibt ich gern bei Müll und Nichts.

Praktisch: Kritisiert Du einen Seilschaftler linksmärktisch, „bist wohl nicht von hier“ oder rechts, das Gleiche. Kritisiert Du beide aus ganz andern Gründen: „bist wohl nicht von hier“.

Lieber keine Ahnung als das.

Das Praktische ist auch: es gibt ja hier auf der Landkarte gar nichts Relevantes jenseits derer Seilschaftspsychologien.

Wie bei Janke, der meint, dass Mobbing die Welt sei, wenn Du Mobbingopfer bist. Die haben eine kleine Weltkarte. Also, lebst Du eh jenseits von deren Tellerrand.

## Die geschlossene Gesellschaft der Selbstgerechten

Manchmal zeigt sich das Wesen einer Gesellschaft nicht in ihren Institutionen, sondern in ihren kleinsten Spiegeln – in Szenen, Netzwerken, Freundeskreisen, wo Moral zum Kapital und Zugehörigkeit zur Währung wird. Dort, wo man meint, anders zu sein, spiegelt sich am reinsten, wie geschlossen das Offene längst geworden ist.

Es gibt sie überall – diese kreisenden Szenen aus Menschen, die sich für aufgeklärt, gerecht und engagiert halten. Auf Deutschinstagramm brutzeln sie ihre Moral am Grill der Eigenwerbung: solidarisch, nachhaltig, irgendwie kritisch – aber immer marktfähig. Es ist ein seltsam warmer, selbstbezüglicher Kosmos, in dem sich alle kennen, gegenseitig bewerben und voneinander leben. Ein funktionierender Klüngel, der sich selbst als Gegenentwurf verkauft.

Doch wehe, jemand stellt die Spielregeln in Frage. Dann wird's plötzlich eng. Denn hinter der Attitüde der Offenheit steckt meist nur eine neue Variante des

Alten: geschlossene Kreise, die sich durch Geld, Status und Zugehörigkeit absichern. Man kämpft nicht mehr gegen Ungleichheit, sondern um symbolisches Kapital – Follower, Sichtbarkeit, moralische Währung.

Zivilgesellschaft, wie sie sein sollte, lebt von Durchlässigkeit. Sie entsteht nicht aus Netzwerken, sondern aus Brüchen, Widersprüchen, aus der Fähigkeit, mit dem Fremden, Nicht-Zugehörigen solidarisch zu sein. Doch hierzulande, in der BRD, wird Solidarität verwechselt mit Markenpflege.

Das Problem ist nicht allein der Verteilungskampf von oben nach unten. Das Problem ist, dass „unten“ – die Subkulturen, Szenen, Milieus – längst die gleichen Ausschlussmechanismen reproduzieren wie „oben“. Geld heilt da gar nichts. Auch nicht der Verzicht darauf, wenn er nur der eigenen Reinheit dient.

Eine offene Gesellschaft entsteht nicht, wenn alle das Gleiche wollen, sondern wenn niemand gezwungen ist, gleich zu sein.

---

# Compassion is not a sense of justice

The stench of coloniality and of ethnic, religious, ideological, or whatever-kind-of supremacism clings stubbornly to the notion of “compassion,” where the starkest forms of injustice scorch the earth in their most grotesque expressions.

Don't call it what it is? Why wouldn't you?

Clinging to the idea of Homo sapiens in the face of ecocide, you not only partake in faunacidal ideology – you also refuse to call the Animals sapient. So please, spare us the rhetoric of “compassion” in a world saturated with senseless human hubris.

You wouldn't talk to a Nazi about compassion, would you? You'd say that injustice against humans is a conscious act of willful evil. Yet I accuse the compassion-talkers of failing to see speciesism as a matter of fundamental injustice.

Human philosophies mostly are riddled with confusions and evasions when it comes to self-concept and hubris. The legacies and cascading effects of half-baked knowledge – of thought built on subjugation of nonhuman life – are simply not enough to meet the grave realities of this world.

# Multiplying undifferentiatedness is worse

AI is blamed for human mediocrity

manmade 👍

manmade 👍

manmade 👍

find the error

Is there not a stronger criterion for „AI generated stuff is always crap cos its AI“: People who just say that AI generated stuff is crap are ignoring the fact about the crap human produce without AI and that it depends how you use AI.

—

Saying “AI-generated stuff is crap because it’s AI” is a lazy essentialism — it treats “AI” as if it were a genre, a moral agent, or a uniform mode of production, when in reality it’s a tool embedded in a context of intention, skill, and critique.

You can unpack this with a few stronger points:

Human baselines are uneven.

Humans produce mountains of mediocre or manipulative material without AI — in art, journalism, academia, advertising. So invoking “human-made” as a quality seal is romantic nostalgia, not a critical argument.

AI amplifies the logic you feed it.

If the user reproduces clichés, the output reflects that; if the user uses it as a dialogic or critical medium, it can reveal blind spots, challenge styles, or catalyze new forms. The problem (or potential) lies in the use, not in the technology per se.

Authenticity isn’t in the source, but in the stance.

The meaningful distinction isn’t “AI vs. human,” but whether something is reflective, situated, and intentional — whether there’s thought behind its use.

Criticism should be epistemic, not moralistic.

Instead of saying “AI = bad,” the relevant question is: what kinds of subjectivities and power relations does this mode of production reproduce or disrupt?

That’s a political, aesthetic, and ethical question — not a binary of “real” versus “fake.”

So yes: dismissing AI art or text just because it’s “AI” is like dismissing photography because “the camera did the work.”

The right critique isn’t that it’s AI, but how it’s used, by whom, and to what ends.

—

### Artificial Mediocrity

People say AI-generated stuff is crap. But they forget how much crap humans produce without any help from AI. The problem isn’t that AI creates mediocrity — it’s that AI makes human mediocrity visible.

When people say “AI art is bad,” they often mean, “It makes my own supposed uniqueness look ordinary.” The threat isn’t aesthetic, it’s existential. For centuries, creativity and intelligence were the last safe zones of human superiority. Now a machine strings words together, paints something that looks intentional, and the hierarchy trembles.

The real issue is not that AI is dull, but that people use it to reproduce their own dullness. If you feed a tool clichés, it will echo clichés; if you use it to question your habits, it can expose them. AI amplifies what’s already there — fear, curiosity, or laziness.

To say “AI is bad art” is like blaming the piano for bad music. The mediocrity lies not in the algorithm, but in the timidity of its user.

What really disturbs people is not that AI fails to be human, but that it succeeds just enough to make human self-importance look algorithmic.

There are so many more arguments and angles why the critique should be specific.

--

## Perspektivitätskonstante

Vielleicht ist die Zeit einfach vorbei für durch Tierobjektifizierung erlangte Erkenntnisse über Tiere, die das Konzept des ‚Homo‘ als ‚sapiens‘ immer wieder dem ‚Animal‘, als angeblich nicht und niemals ‚sapiens‘, in einer hierarchischen Weise entgegenstellen: Mitleben denken lernen.

[Die Fixierung auf die Manipulationsmöglichkeiten von Materialität unterschätzt Bezüglichkeit als Dimension und den subjektiven Erfahrungswert als Perspektivitätskonstante.]

– Messel

# Geldzwänge

Der Fehler der Linken ist hier das Bittsteller-Auftreten gegenüber dem großen Kapital, egal wie frech u. selbstbewusst. Es fehlt z.B. an einem Bewusstsein für die Macht und Bedeutung der Blue Collar-Berufe und aller direkt funktionalen Tätigkeiten, die kategorisch gegängelt u. abgewertet werden ...

Und es fehlt z.B. daran, statt Umverteilung als die eigentlich etwas unlogische Quelle für > gesellschaftliche Verteilungslogiken zu fordern [das ist nämlich nochmal eine Angelegenheit für sich], andere, neue Wege, wie Wirtschaft heute funktionieren kann, auszuformulieren, Projekte zu starten.

Stattdessen sieht es so aus als müssten geldarme Menschen jetzt einfach warten bis autorisierte starke linke Polit-Maxen sie repräsentieren und erstmal Geldflüsse umlenken. Solange bist du ne Null als Werbeträger, und die dringend nötigen Veränderung in „Produktion“ – not gonna happen ...

Also, Degrowth scheint hier auch nur so ne LARP-Nische zu werden. ... wenn überhaupt.

# Bürgerschaftliche Ebbe

Soziologisch betrachtet sind die gesellschaftlichen Strömungen, Segmente u. Demografien heute durch andere Merkmale gekennzeichnet u. mit anderen Realitäten konfrontiert, als jeweilige Vorgängergenerationen auf gleichem Terrain.

Eine Mitte hat die Mitte längst zersetzt.

Mit andern Worten, Bedrohungen eigener Identität finden hier schon lange auch innerlich statt. Die völlige Auflösung von Räumen [...] ist vermutlich ein wirtschaftlich und politisch gewollter Schritt zur gänzlichen Auflösung einer ohnehin wenig solidarischen Veranstaltung.

Konflikte in einem abgeschlossenen Terrain nicht zu wollen, die man auf der anderen Seite in der Welt mit anstößt, und die Macht weltwirtschaftlicher Prozesse und deren Operieren mit biopolitisch erwirkter Ohnmacht, sind so eine Art heutiger politischer Paradoxe.

Klar kann man nur aus seinem Kontext heraus bürgerschaftlich handeln, es ist aber auch nicht so, als könne man nicht auch Probleme auf übergreifender Weise bürgerschaftlich angehen. In Umwelt- und Tierrechtsfragen geht es überhaupt nicht anders. Nur die Menschenrechte sind wenn es um Bürgerschaft geht totally out of whack.

## Antifa reliably never ethnically diverse

Ist ja gut und schön, aber genau wie ethnisch divers ist denn deine Antifa lokal?

The autonome Antifa im D/A/CH ist selbst regulierendermaßen völkisch-homogen.

Und genau da liegt das Problem mit ihr.

Für was sie dann stehen, ist lediglich warme Luft, weil:

Body Politics am Werk there.

—

Merke: Das Problem liegt immer oben. Alles, was Du machst, ist damit also nicht das Problem. – deutschlandpunk

—

Ein gemeinschaftsfremder Repräsentant pro Interessensgemeinschaft reicht, kann ostentativ mitgetragen werden. Hauptsache kein Störfunk.

—

Zeitgeistprojektionen

--

## Deutsche Bahn oder Mitarbeiterdruck von allen Seiten

Her mit der Zitronenpresse: Deutsche Bahn oder Mitarbeiterdruck von allen Seiten

Wenn Mitarbeiter der DB sich über das System Bahn [seit Mehdorn] beschweren, ist das eine ganz andere Sache als wenn die Bahn alleinig Nutzende genau die Mitarbeiter noch anmotzen [äh die Bahn ist scheise!!! bla bla]

die unter dem ganzen Missmanagement vermutlich am stärksten leiden, weil es 1.) den Leute drüber egal ist, ob jemand sich verantwortlich fühlt

und 2.) die Kunden eh „nach unten treten“, d.h. auf normalsterbliche Mitarbeitende der Bahn, weil „Service und Dienstleistung und sonst Klappe.“

Und das aus jeder Richtung sämtlicher politischer Lager. Aber das nur mal mal so Rande.

Die Personalpolitik der Bahn interessiert keinen. Und genau weil diese so läuft, wie sie läuft

läuft für die Mitarbeiter der DB ganz nichts mehr. Und genau das interessiert wiederum keinen.

Aber zum Meckern langts.

# Kollektive Geschichte/n statt Geschichten des Abweichenden. Mehrheitskanon als Pflicht.

Draft 12.09.25

Eine rezeptive Welt, unter Vorgabe der Partizipation

Aus einer antihierarchischen Sicht ist Wikipedia ein alleinig selektiv arbeitendes Instrumentarium, das unter gewissen Gesichtspunkten eine eigene Form enzyklopädischer Relevanz erzeugt, die hinterfragt werden muss, um die Generierung von Unsichtbarkeiten im öffentlichen Raum zu analysieren, und um zu klären, wie > Verläufe der Weitergabe von Informationen, bei unterschiedlicher Bewertung seitens Rezipienten und bürgerschaftlichen Akteuren, hier aber in besonderer medienabhängiger Weise als „gültig“ festgelegt werden. Eine Teilgültigkeit und eine transparente Programmatik alleine garantieren noch keine Abkehr von hierarchischen Vorstellungen, wie Kultur – ganz allgemein – sich errichten müsste. Das sich ergebende Patchwork kann auch nicht mehr zu einem anderen Ganzen zusammengesetzt werden, ohne dass Abläufe der Wissensgenerierung und wissenstheoretischen Selektion hier die nur eine mögliche Richtung weisen würden. Uns interessiert der Gegenraum, indem sich andere Realitäten befinden und andere Wissenszusammenhänge, die durch solche Systeme nicht absorbierbar sind, und somit einen Schutz gegen rezeptionsorientierte Hierarchisierungen bilden können.

—

Wikipedia und die Logik der Sichtbarkeit

Aus einer antihierarchischen Perspektive erscheint Wikipedia nicht als neutrales Archiv des Wissens, sondern als ein selektiv arbeitendes Instrumentarium. Es produziert eine spezifische Form von „enzyklopädischer Relevanz“, die nicht einfach vorausgesetzt werden darf, sondern kritisch befragt werden muss. Denn

gerade in dem Moment, in dem Relevanz festgelegt wird, entstehen zugleich Unsichtbarkeiten im öffentlichen Raum: Themen, die nicht als erwähnenswert gelten, verschwinden aus der Wahrnehmung – sie werden marginalisiert, noch bevor sie überhaupt sichtbar werden konnten.

Die Frage nach der Weitergabe von Informationen greift daher zu kurz. Man muss ebenso untersuchen, wie Inhalte überhaupt erst generiert werden, um das scheinbar banale, in Wahrheit aber machtvolle Kriterium der Erwähnung im kulturindustriellen Komplex zu erfüllen. Erst durch diese Vor-Legitimation wird ein Thema für die Wikipedia „einschreibbar“. Sichtbarkeit ist also nicht primär das Resultat kollektiver Offenheit, sondern das Produkt eines vorangehenden Selektionsprozesses, der an institutionalisierte Formen kultureller Anerkennung gebunden bleibt.

Die Gültigkeit eines Eintrags wird dabei in besonderer Weise durch die Logik kollektiver Wissensproduktion bestimmt. Es sind nicht nur die einzelnen Inhalte oder Rezipienten, die zählen, sondern die Dynamik einer Kollektivität, die Relevanz definiert und Ausschlüsse produziert. Wikipedia wird so zum exemplarischen Feld, in dem Mechanismen sozialer Distinktion wirksam werden.

Sichtbarkeit und Anerkennung werden in einem kollektiver Prozess an ein symbolisches Kapital gebunden. Inhalte, die bereits im Feld der Kulturindustrie Anerkennung gefunden haben, werden als legitim betrachtet und können Eingang in das Feld Wikipedia finden. Was hingegen jenseits dieses Rahmens liegt, bleibt ausgeschlossen – nicht, weil es „falsch“ wäre, sondern weil es nicht die nötige symbolische Aufladung besitzt.

So entsteht eine zirkuläre Struktur: Kollektivität akkumuliert nicht nur Wissen, sondern reproduziert auch die Mechanismen sozialer Ausschließung. Wikipedia erscheint damit weniger als horizontale Praxis der Demokratisierung, sondern vielmehr als Spiegel der bestehenden Hierarchien von Sichtbarkeit. Gerade aus antihierarchischer Sicht muss daher gefragt werden, ob die enzyklopädische Relevanz, die Wikipedia behauptet, nicht vor allem ein Effekt sozialer Machtverhältnisse ist – und ob die unsichtbar Gemachten nicht gerade dadurch in eine zweite Unsichtbarkeit gedrängt werden: in die der „relativen Nicht-Relevanz“.

---

## Die produktive Nicht-Relevanz

Gerade das, was als relativ „nicht relevant“ markiert wird, verdient unsere Aufmerksamkeit. Hier lässt sich ein Feld von Phänomenen beobachten, die nicht in die zielorientierten Filter einer enzyklopädischen Logik passen, sondern die in anderen, lebensnäheren Formen der Rezeption auftauchen.

Wir nehmen Kontexte wahr, die weitaus sensibler sind, als es eine schematische wissenschaftliche Ordnung zu erfassen vermag. So kann eine einzelne Beobachtung – sei es von einem einzelnen Autor, einem marginalisierten Text oder einer unauffälligen Quelle – eine besondere Dichte entfalten, die jenseits des wissenschaftlich-kollektiven Konsenses liegt. Wissenschaftliche Korpora präsentieren sich gewöhnlich als rein wissensgenerierend; doch zugleich sind sie immer auch wissensblockierend. Was dem kategorischen Filter einer kollektiven Enzyklopädie entgeht, kann im lebensnahen Blick umso deutlicher sichtbar werden. Auch wenn sie sich einem Konsens entzieht.

Hier zeigt sich zugleich auch eine paradoxe Konstellation: Ein einzelner Autor könnte, in Verantwortung und mit der nötigen Sensibilität, ein Thema umreißen, das noch keinen Platz im Kanon gefunden hat. Doch wo ein gemeinschaftliches Agreement notwendig wird, da drängt sich stets der kleinste gemeinsame Nenner auf. Und dieser bleibt unzureichend – er sichert Konsens, aber verfehlt das, was nur im Singular, im Unabgeglichenen, im sensiblen Fragment aufscheinen kann. Bei der Funktionsweise von Wikipedia ist der kollektive Nenner ein besonders markantes Problem in der Abbildung von Relevanz und somit indirekt von größeren Kontexten und „Wahrheiten“.

---

## Die paradoxe Relevanz des Unsichtbaren

Alles, was nicht kanonisiert vorliegt, trägt Spuren einer eigenen Geschichte des Ausschlusses. Themen, Stimmen, Beobachtungen scheitern aus unterschiedlichen

Gründen daran, im mentalen Programm der Allgemeinheit als selbstverständlich oder verständlich aufzutauchen. In manchen Feldern dominiert eine Sichtweise, während andere, weniger durchgesetzte Perspektiven unsichtbar gemacht werden. Doch gerade diese Unsichtbarkeit ist von besonderem Interesse, weil sie neue Verbindungslinien eröffnet: Sie zeigt sich in Relation zu anderen Erkenntnispunkten, die abseits der dominanten Ordnung liegen.

So erscheint das Unsichtbare nicht einfach als ein Mangel, sondern als ein Relevanzmerkmal eigener Art. Es verweigert sich den dominanten Strukturen, es entzieht sich der Kanonisierung – und gewinnt gerade darin seine Bedeutung. Das Unsichtbare trägt die Möglichkeit in sich, das Festgefügte zu irritieren, das Abgesicherte zu unterlaufen, und eine Erkenntnisqualität freizulegen, die sich der kollektiven Vereinheitlichung entzieht.

—

Synthese: Nicht-Relevanz als epistemischer Überschuss

Die Logik kollektiver Relevanzsysteme wie Wikipedia zeigt, wie sehr Sichtbarkeit von Macht, Konsens und symbolischem Kapital abhängt. Doch gerade das, was durch diese Mechanismen ausgeschlossen bleibt, öffnet ein anderes Erkenntnisfeld. Nicht-Relevanz verweist nicht nur auf ein Defizit an Anerkennung, sondern markiert zugleich ein Potenzial: das Potenzial, abseits der Kanonisierung eigene Formen von Dichte, Sensibilität und Zusammenhang zu entfalten.

Das Unsichtbare ist damit nicht bloß das, was fehlt – es ist das, was entzogen bleibt. Seine Stärke liegt darin, sich der Vereinnahmung durch dominierende Strukturen zu widersetzen. So wird Nicht-Relevanz zu einem epistemischen Überschuss: Sie hält jene Reste, Brüche und Fragmente bereit, die gerade nicht im Konsens aufgehen, sondern den Blick auf eine andere Ordnung von Wissen eröffnen.

—

Nicht-Relevanz und Kreativität jenseits von z.B. „Geschichte als Gemeinschaftsnarrativ von Bedeutung“

Die Unsichtbarkeit und die besondere Wirksamkeit der Nicht-Relevanz findet ihr angedeutetes denkerisches „Ökosystem“ in genau jener Einsicht, die wir im Text „Ruhm, Hierarchie und die Blockierung des Bauern“ > <https://simorgh.de/sprechen/ruhm-hierarchie-und-die-blockierung-des-bauern/> herausgearbeitet hatten: dass Kreativität nicht zur Währung des Ruhms umgedeutet werden sollte, nicht zur bloßen Währung innerhalb einer Kommunikationsökonomie, die Relevanz über Anerkennung und Aggregation erteilend arbeitet.

Weil: Kreativität entfaltet ihre Bedeutung nicht erst durch kollektive Absegnung oder den Stempel von Ruhm, sondern durch eine mögliche unmittelbare, wechselseitige Bezugnahme: ein Impuls, der auf einen anderen trifft, Bewegung, die auf Bewegung trifft. Je farbiger dieser Prozess, desto deutlicher zeigt sich, dass es gar kein hierarchisches System kollektiver Relevanzproduktion braucht.

So erweist sich Nicht-Relevanz als das eigentliche Gegenfeld: Sie ermöglicht eine Kommunikation, die nicht durch die Kanäle kollektiver Anerkennung blockiert wird, sondern in der sich Relevanz im Kleinen, im 1:1, im Fragmentarischen konstituiert. Darin liegt ein epistemisch und schöpferisch freies, offenes Feld, das den hierarchischen Strukturen von Ruhm und Kanonisierung nicht nur entkommt, sondern sie praktisch ersetzt.

—

# Stockbroting: punishing divergence

Here is Stockbroting. A form of racist, social-classist punishment for divergence.

We got enough anecdotal evidence now together to describe a potentially racist cloaked form of mobbing, called stockbroting, where a diffuse free for all conspiracy is directed against an outsider to mark a power of contrivance of the ‘as such’ self-constituting group.

A very distinct case happened to an 18 year old youth, where it turned out that as the person had already feared and got an inkling of, people at their 18<sup>th</sup> birthday at a camping concert festival had made a decision to test themselves in this practice and everyone started to pick and this individual talking about the targeted victim as the “stockbrot” so that first the person was gaslighted into thinking that this might be a form of paranoia. Severe lose social gaslighting. The group knew that the prove was made virtually impossible to give, since exact hints where as part of this procedure, kept being coded in sociolects and other forms of deep-communication and coding. After all the over stance towards the victim and the bareness of allusions made the tactics so effective, that the overall action was to become observable, though the participants would stay cloaked and fully conspirational – which is a marker of severe racism, social classism and most of all the main factor here: divergence, orientation an fluctuant cultural norms.

—

“*Stockbroting*” — condenses several layers of social cruelty into one practice:

- The symbolic marker: Calling someone the “*Stockbrot*” reduces them to an edible object, a shared amusement. It makes them the *food* that the group consumes together, in the sense of social cannibalism.
- The diffuse conspiracy: Nobody is the formal leader; instead, the mob “co-constitutes” itself through participation. The very act of joining in strengthens group cohesion.

- The victim’s intuition: The fact that the person already sensed what was going on, yet couldn’t intervene, underlines how *gaslight-like* and disempowering this form of mobbing is.
- Cultural camouflage: Because it is wrapped in the playful, seemingly innocent label of *Stockbrot* (a cozy German campfire ritual), the racist or exclusionary dimension becomes harder to confront — it hides behind “just joking,” “just tradition,” or “just fun.”

We can frame this as a ritualized form of scapegoating, where the “Stockbrot” is both marked and consumed by the group in order to reinforce their collective identity. The racist undertone emerges because the *choice of victim* isn’t random but tied to difference (appearance, accent, social position, etc.), even if the perpetrators disguise it as “just a game.”

—

Stockbroting can go on over years as a marker of power, towards people who won’t join up, but move relatively independent, that where we perceived it. *Stockbroting* is thus not just a one-off cruel “campfire ritual,” but a long-term social technology of exclusion and control.

Key features may be:

- Persistent marker: Once someone has been cast as “the Stockbrot,” the label can stick for years. It doesn’t just humiliate in the moment, it brands the person as *permanently consumable* or *perpetually outside of and targetable by the group*.
- Power signal: The group demonstrates that it has the power to define reality and to sustain a narrative, even without a formal structure. By keeping the label alive, they renew their symbolic control.
- Punishment for independence: The victims are not random, but often those who resist merging into the mob, who maintain relative independence. The exclusion becomes a disciplinary mechanism: *join us or remain the Stockbrot*.
- Diffuse longevity: Because it isn’t tied to a single event, the practice mutates and adapts — whispered jokes, coded references, social sidelining — keeping the stigma alive without needing an explicit confrontation.

- Cloaked racism/xenophobia: Since the label hides behind its “banal,” almost childish surface, it gives cover for targeting those marked as *different* (ethnically, culturally, socially), while maintaining plausible deniability.

This makes *Stockbroting* comparable to a folk ritual of ongoing scapegoating, where the group rehearses its own cohesion by *keeping someone in the role of outsider indefinitely*.

—

### The Stockbrothers Mindset

Stockbrothers are not the bold warriors of their own myth. They are joiners, not initiators. Their courage comes from the swarm: they need the group to feel their pulse. On their own, the confrontation would lose its attraction and of course the effect that they believe in.

Their power is borrowed power — extracted from the act of reducing someone else to a symbol of victimhood, a joke, a “Stockbrot.” In this ritual, they find a substitute for self-worth: by branding one person as forever edible, targetable, they “bake” their own cohesion.

### What drives them?

- Fear of independence: The Stockbroker dreads those who move outside the group’s orbit, because freedom exposes their own dependency.
- Addiction to complicity: Their identity is built less on what they believe than on what they *join in*. It’s not conviction, it’s participation.
- Cowardice disguised as cunning: They tell themselves they are clever conspirators, but their cleverness amounts to hiding behind banality (“it’s just Stockbrot, just fun”).
- Ritualized resentment: Instead of facing their own insignificance, they rehearse it as a game: humiliating someone who won’t play along.

In truth, the Stockbroter's "might" is nothing more than a fragile consensus — a little campfire of shared malice that constantly needs feeding. Without a target, they would have to face themselves, and that is precisely what they cannot do.

--

## German punk and the useless Persilschein is a Thing

In context with bringing up > Hate Speech inadvertently cloaked is Punk?!? >  
<https://simorgh.de/sprechen/wenn-unter-nazis-raus-fragwuerdige-inhalte-laufen/>  
> <https://simorgh.de/sprechen/einheit-im-deutschpunk/>

A summarizing comment – in English below

German punk and the useless Persilschein is a thing

Strafgesetzbuch (StGB)

§ 189 Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener

[https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/\\_189.html](https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_189.html)

Moralisch ! beinhaltet das auch eine Verunglimpfung von Todesumständen, insbesondere wenn diese durch Gewalt herbeigeführt wurden. Den gewaltsamen Tod anderer zu persiflieren ist abartig.

Man stelle sich vor, man würde einen vergleichbaren Liedertext, wie den hier von uns kritisierten, über einen Femizid, über einen Suizid, über ein Tod einer Person oder von Personen, die einem wichtig sind, über einen rassistisch oder deutschenfeindlich motivierten Mord schreiben. Oder über ...

Opfer rechter Gewalt, vielleicht ein Antifamensch oder ein deutscher Punk oder ein Obdachloser, eine Obdachlose? Wär das dann auch Punk? Deutschpunk mag sein, aber eben genau nur das.

—  
Penal Code (StGB)

§ 189 Defamation of the memory of the deceased

[https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/\\_\\_\\_189.html](https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/___189.html)

Morally ! does this also include defamation of the circumstances of death, especially if these were caused by violence? It is perverse to satirize the violent death of others.

Imagine writing song lyrics similar to those we are criticizing here about a femicide, a suicide, the death of a person or persons who are important to you, or a murder motivated by racism or anti-German sentiment. Or about...

Victims of right-wing violence, perhaps an anti-fascist or a German punk or a homeless person? Would that also be punk? German punk, maybe, but only that.

--

# The True Coin

Der unmündige Arbeiter? Genau das ist nicht okay. Bei weitem ist nicht jeder Akademikersozialistischaaffilierte vertrauenswürdig oder eine Hilfe in naja welcher gemeinsamem Sache? ...

Was früher mal der Emporkömmling war, kriegt heute in Akademia so oder so eine Befähigung mit an die Hand wie man Gesellschaft in wesentlichen Teilen ... zunichte macht. Und von innen lässt sich's da schlecht kämpfen. ...

--

A: \_.

B: \_\_.

C: \_\_\_\_.

D: \_\_\_\_.

Einklagbarkeit.

--

Normativ

versus

stammesartige Gebilde und Segmente von Gesellschaften, die Gewalt in allen möglichen Formen normalisieren.

--

Der [missratene] Palliativ-Arzt, der Leute sterben sehen wollte.  
Ob er im Gewahrsam Probleme kriegen wird.

Bezieht sich auf das ganze Geseih, mit dem sich die normale Gesellschaft gründlichst auseinandersetzen sollte:

Physician-assisted death is not palliative care  
<https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC4399615/> [30.01.26]

...Serientötungen in Krankenhäusern, Heimen und in der Pflege  
<https://www.aerzteblatt.de/archiv/versuchte-und-vollendete-serientoetungen-in-krankenhaeusern-heimen-und-in-der-pflege-e2e12e24-97fc-4a4b-a00e-541b58374372> [30.01.26]

...Patientenschützer fordern Whistleblower-System  
[https://www.hessenschau.de/panorama/palliativmediziner-aus-frankfurt-soll-acht-patienten-in-berlin-getoetet-haben-v1\\_palliativmediziner-mordfaelle-100.html](https://www.hessenschau.de/panorama/palliativmediziner-aus-frankfurt-soll-acht-patienten-in-berlin-getoetet-haben-v1_palliativmediziner-mordfaelle-100.html) [30.01.26]

Ja, in dem Fall kann man von „Normal“ sprechen, während so viel Nicht-Normales ja bekanntlich auch normalisiert werden kann (...).

--

T-Shirt:  
„Die Einen“ finden das normal.  
Wir finden „das“ normal.  
- @antispekunst.bsky.social

--

Und wann darf Iran endlich mal Frieden haben.

--

Konsumkompetenz wäre dann Meditation.

- tierrechtspunk Fahnenbär

--

Stell Dir vor Du rennst all Deinen Diagnosen, Fehldiagnosen und evtl. fehlenden Diagnosen hinterher wegen Deiner Neurodiversität.

Oder aber: Ein „Mann“ [...] kommt daher und nennt Dich als transMann „hysterisch“ und „Frau“, während der Rassismus nebenher Bach in Bebop-Form spielt.

--

„Die 80er Funk Popper waren mehr Punk als das, was heute witzlos unter Punk so hausieren geht“, sagt oder meinetwerden würde sagen – da net ganz wöttlich

a.) ein erfolgreicher Autonomer

b.) ein erfolgreicher Hobbyist

c.) eine erfolgreiche Milliarden-Erbin und Unternehmerin

- grüße ausm Schwatzwald

Daher sag isch auch in der Regel net mehr „punk“ sondeern „punk“ zu mei Musick.

--



--

Response to Penny Rimbaud writing: “Nothing happens, it just goes on. Call it eternity if you will, but love is the name.”

<https://x.com/pennyrimbaud1/status/2006384363311710701> [31.12.25]

Me:

Soothing words. Wonderful. Creating the idea of a frame for counting stories ... and so forth. And. We are writing – and written on by *Theese* ... the Woodpeckers at this convention here? Calling the seas alongside, we are with it. Too. Ongoing of course gladness.

--

Ich sah, dass Markus Söder irgendwann zu Fasching ein Punk war. Also Grüße nach München, aber halt zu den echten Punks, wie unserem Peter.

--

Projektionsleistung immerzu

Vermutlicher Jahresrückblick 2000er lässt sich „safe“ runterbrechen auf Star Trek oder Cartoon-Ebene.

--

Die Aufklärung lief teils falsch, an sich teils richtig im Kontext und vor allem hat sie aber niemals alle „aufgeklärt“, weil man das selber machen muss: den eigenen Bezug nehmen.

Auch „Wissen“ nicht einfach „konsumieren“ sprich nachplappern. Wir diskutieren das mit dem Imperativ der Subjektivität...

-

The Enlightenment was partly wrong, partly right in context, but above all, it never “enlightened” everyone, because you have to do that yourself: relate things to your own experience.

Don’t just “consume” knowledge, i.e., repeat it after others. We discuss that with the imperative of subjectivity...

--

Die „Gesellschaft“ schreibt also unsere Biographien.

- Anthropos

--

Den Büttel beim Loser gemacht, passiert nur unter bestimmten Bedingungen.

--

Crossreferences in dem Destruktivsystem sind immer das Beste.

--

Feinde, die einen nicht kritisieren können, sind keine Freunde. Ihr ad hominem ist kaum mit Kritik zu verwechseln.

Das „Ignorieren“ ist hier eine Form des ad hominem, weil es eine kommunikativ soziale Ächtung vollzieht, durch die Themengegenstände u. Perspektiven unsichtbar werden sollen.

- Zoologie

-

Enemies who cannot criticize you are not friends. Their ad hominem attacks can hardly be confused with criticism.

‘Ignoring’ is a form of ad hominem attack here, because it constitutes communicative social ostracism, which is intended to render relevant topics and perspectives invisible.

- Zoology

-

Los enemigos que no pueden criticarte no son amigos. Su ad hominem difícilmente puede confundirse con una crítica.

El «ignorar» es aquí una forma de ad hominem, porque lleva a cabo un ostracismo comunicativo social mediante el cual se pretende invisibilizar los temas y las perspectivas.

- Zoología

-

Les ennemis qui ne peuvent pas vous critiquer ne sont pas des amis. Leur argumentation ad hominem ne peut guère être confondue avec une critique.

« Ignorer » est ici une forme d'argumentation ad hominem, car cela revient à un ostracisme social communicatif visant à rendre invisibles les sujets et les perspectives.

- Zoologie

--

Es gibt auch Deutsche, die anders sprechen.

- sp

Das überfordert den Augenblick, E.

[„Wir“ im Politsprech abschaffen oder schauen, wer da mal wieder den ‚Egalwenfänger‘ macht.]

--

"KeinBockAufNazis" marketing, Deutsche Antifa.

Immer antikapitalistisch.

--

Mit oder ohne Hinz und Kunz. Offensichtlichkeiten sind Offensichtlichkeiten.

--

Die Geschichte der Jagdstörung in Großbritannien. Ein tierfreundlicher politischer Kampf für echte Rechte: Wie ich in einem Text über Painience von Richard Ryder [der den Begriff Speziesismus geprägt hat] las, wird dieser Kampf tatsächlich geführt seit aristokratische Herrscher zumindest in Bezug auf Tiere und ihre Rechte gestoppt werden sollten.

Great Britains history of hunt sabbing. An animal-inclusive political fight for real rights – since, as I read in a text about

painience by Richard Ryder [who coined the term speciesism]  
yes indeed SINCE aristocratic rulers where sought to be  
stopped at least in regards to Nonhuman-Animals and their  
rights.

--

Me, Philozoe, on Truth Social

We live in a time where we shun other people. In some ways it does make sense.

--

Ich kann das jeden Tag bestätigen:

Was außer Leuten kann was Wert sein. Nur Menschen bewegen mit ihrer Macht  
etwas.

Funny.

- sp

--

Ich wurde als Teenager von Heike und Biggie verprügelt, die mir verbieten  
wollten sichtbare ‚Punkattribute‘ aufzuweisen. Biggie aus der Porthstraße in  
Eckenheim, jaja.

Weißer Minderheit. Die haben schon immer alle miteinander ihre Klüngeleien und  
ihre Intriganz gemeinsam ausgelebt.

--

Was'n das mit der White Deformation.

--

People focus on the example famous people give, en masse, but the examples that clubs and clusters of the 'average man' type of people give is hardly scrutinized. Hence. Societal shit stays the same.

There are simply more 'average men' that press society and today the average is en vogue.

--

Das klassische „Arschkriechen“ ist so eine Sache „ohne Ende“ bei den meisten männlichen Kollegen, die sich nicht von ihrer Privilegiertheit verabschieden können: „Ich muss sozial Männer wichtiger nehmen und dabei sein“ – *Mann kann diesen Leuten nicht helfen.*

--

Wenn Du ein Problem nicht so bewertest, wenn Ihr eine Lösung anders projiziert, dann heißt es noch lange nicht, dass Eure Analyse auch die gleiche sein muss, wie von jemandem andern. Kollektive Begriffe machen die Sachverhalte auch nicht zu einem monolithischen Gegenstand.

- politics

--

👤 “Wir brauchen einen ordentlichen politischen Rahmen für Tierrechte, Erdrechte und Menschenrechte. Die Rechte der Lebewesen müssen ethisch priorisiert werden und den Stoff bilden, auf dem Erkenntnis beruht, und nicht irgendwelche sinnlosen Herrschaftsphantasien, egal welcher Couleur oder Ausprägung.“

--

Mensch = social competition. Leider.

Man weiß nicht mehr wer von welchem Lager eingenommen wird. Tut mir leid, wenn wir an Trauerritualen daher nicht so ohne weiteres mit begleiten können.

-

Human beings = social competition. Unfortunately.

It is no longer clear who belongs to which camp. I am sorry that we are therefore unable to readily participate in mourning rituals.

--

„Tiere“. Können Sie etwas genauer werden?

FightAnimalHatred GEGENTIERHASS

--

Why are fellow ARAs in Germany, Austria and Switzerland ignorant towards our positions, and amongst crap tons of hunters that you meet some people are more interested about our approach of being radical antispe? Fellow ARAs stubbornly cling to antispewashing. Seems to be a Germanspeakers phenomenon.

We need progress, if this means trouble then so be it. And we need to call things about speciesism just what they are. We ought to speak to our harshest adversaries – where possible – in the best logics we can build and evolve in the interest of earth, and yes, we need to override human interest.

Human interest is the most questionable matter that the philosophical anthropocene forces upon, and seeks to uphold towards the entire space – against the majorities of living beings against animal reason, the fundamentals of freedom and human individuals that won't collaborate in even mild speciesism.

--

Witz am Abend

Sekten, Stämme, Gedöns.

Die Sezgin-Sekte hat nichts gegen die Nitsch-Sekte gemacht. Das Universelle Leben, was weiß ich, da weiß man ja, dass es eine christliche Sekte ist (ist es doch oder?)

Wir sind bloß Heiden.

--

Wer sagt jetzt mal was gegen spezieistische Bandnamen, oder ist das hier nicht so das Problem.

Mir gehen sie alle auf den Wecker. Und es ist für uns hier nicht okay.

Speziesismus ist Tierhass.

- I-Männchen für Animal Loyalty im DACH

Man muss sich hier immer unbeliebt machen. Geht nicht anders. Wir machen das auch (un-)gern allein.

Wir machen es.

--

Deutsche Redundanz

- sp

Die Schnittstelle zwischen Gröhlmusik links und rechts. Auch nicht schlechter als seine Extreme. Wer sagt hier noch der Trend zum Homerecording sei was Schlechtes.

- staatspunk

Deutsche Vitakraft [...]

--

Der Begriff, den manche Menschen so vom Tod haben, ist nicht

1. mit dem Phänomen und dessen Erleben selbst zu verwechseln
2. hat nichts damit zu tun, wie andere Wesen, gleich welcher Art, Leben und Tod fühlen und denken.

Es gibt Leute, die als Tierfreunde dumm rumspekulieren, statt Respekt zu haben.

Einen Freiheitbegriff sollte man schon haben als Tierrechtler, aber aus dem Grund der Ermangelung dessen bei vielen vermeintlichen Mitstreitern für die gerechte Sache, halte ich es sowieso für Quatsch wenn sich hier irgendwelche Gruppen als so eine Art Heilsbringer und Insider aufspielen. Revolution happens.

Revolution happens.

--

Reichtum funktioniert nach  
soziologischen Begriffen  
nach christlichen Begriffen  
nach mythischen Begriffen  
nach Unrechtslogiken  
usw.  
unterschiedlich.

Da erinnerte schon Lev P. sehr eindrücklich dran.

--

Der rotnackige Kevin aufm Traktor ist gestorben.  
Gesche, geh Spaghetti essen. Aber nicht hier in der Gegend.  
Sonst kommen die noch hier angetuckert.

- sp

--

Der Cluster-Oitsche ist schlimmer als der [left right Porn-]Normie. Man muss die  
Dinge beim Namen benennen.

[Der Appendix kommt ja auch noch hinten dran, ach scheibe.]

--

Warum die Nichttrennbarkeit von Mord und Zärtlichkeit, die  
Menschenmehrheiten so perfektionistisch für sich kultiviert haben, nicht mein  
oder unser Problem hier ist.

Freut Euch doch einfach gemeinsam, über all die schönen Konsequenzen Eures  
menschlichen Denkens und Eurer ethischen Substantialität.

-

Why the inseparability of murder and affection, which the majorities of people have cultivated so perfectionistically for themselves, is neither my nor our problem here.

Just rejoice together in all the beautiful consequences of your human thinking and your ethical substantiality.

--

Hvorfor den uadskillelige  
forbindelsen mellom mord og ømhet,  
som flertallet av mennesker  
har kultivert så perfeksjonistisk for seg selv,  
ikke er mitt eller vårt problem her.

Bare glede dere sammen  
over alle de vakre konsekvensene av deres menneskelige tenkning og deres etiske substans.

--

Die Szene hier so: man kann ja nochmal überlegen, ob die Hybris noch viel zu tief angesetzt ist so.

So ist es. Alles zu tief angesetzt.

--

Wenn man  
im Universum [Welt]  
seinen Geist „menschlich“ verortet,

und dieser Mensch in solch einem miserablen Verhältnis zur Welt steht,

dann wäre das etwas, was wir mit Bedenken, genau so, als „bedauernswert“ zu konstatieren wüssten.

-

If one

locates one's spirit "humanly" in the universe [world],  
and this human being has such a miserable relationship with the world,

then that would be something we would have to acknowledge with concern as  
"regrettable."

-

Si uno

ubica su espíritu «humanamente» en el universo [mundo],  
y este ser humano tiene una relación tan miserable con el mundo,

entonces eso sería algo que tendríamos que reconocer con preocupación como  
«lamentable».

-

Si l'on

place son esprit « humainement » dans l'univers [le monde],  
et que cet être humain a une relation si misérable avec le monde,

alors cela serait quelque chose que nous devrions reconnaître avec inquiétude  
comme « regrettable ».

--

Der moderne antichristliche Hetzer? Der Konflikt, wenn so mancher hier andere gerne terrorisieren will

Hexen, Hexer? „Alle im Pakt mit dem Teufel!“

oder

Die Satanisten. Wobei der Teufel bestimmt keine Lust hat als „das Böse“ betrachtet zu werden, war er doch ein gefallener Engel usw.

--

Die Rechts-Referenz taugt nur bedingt.

- läns

--

Crystal

computing and self as instruments / instrument-bodies of klang

--

Und erneut fragt mag:

Denken Sie selbst?

Welcher ‚Denkformation‘ strebt ihre Gruppe denn gerade hinterher?

Gestatten. Beim Mäckes gibt’s jetzt Disnä aufm Häuschen.

--

May one ask then

How does a different sociology form as a different social-being,  
if a.) the co-world is misconceived in one's own narrative  
and b.) if the frame of reference for "social" wants to follow every narrative of  
dominion?

-

¿Se puede preguntar entonces

cómo se forma una sociología diferente como un ser social diferente,  
si a.) el mundo compartido está mal concebido en la propia narrativa  
y b.) si el marco de referencia de lo «social» quiere seguir todas las narrativas de  
dominio?

-

On peut alors se demander

comment se forme une sociologie différente en tant qu'être social différent,  
si a.) le monde partagé est mal conçu dans le récit lui-même  
et b.) si le cadre de référence du « social » veut suivre tous les récits de domination  
?

--

Wie formiert sich eine andere Soziologie als ein anderes soziales Sein, wenn a.) Mitwelt im eigenen Narrativ fehlgedacht wird und b.) wenn der Bezugsrahmen für „sozial“ jeglichem Herrschaftsnarrativ folgen möchte???

--

„Alle Soziopanther außer Schmittke!“

--

(Die Modellbahn fährt, währenddessen ... )

Die Nutri-Score Logik auf der Skala von „gesund“ und „nicht so“, schneidet nicht unbedingt gut ab.

Aber neue Logiken sind immer interessante kleine Sidekicks im Zuge relevanter, länger anhaltender Zeitgeister.

--

Der fortschreitende *Brain-Rot* in den Netzwerken („zu fühlen, ich, du, er, sie, es“),  
macht das Neujahr wesentlich vielversprechender.

Mehr Hilfe für die *Rot*-Hilfe.

- sp

--

Neues Lied in the making

Worst, Fleisch und Rang.

--

Das Überrumpfungssystem

es hat etwas wenig überrumpelndes.

Beispiel: eine Kombi an „das muss man so finden, etc.“

„Ich seh das anders und keiner kriegt das, mit oder ohne 16 Tonnen, weg und kaputt.“

Das wird bestimmt nicht so sein meinen Sie???

--

Isch will ja hier kei Herrschaftsposse mache,

aber

escht hessisch

und kei Modernisme

hätt isch gern

gibt's aber net.

Des is so,

weil kaa Kinner von de Leut

noch des Alltägliche  
in ner Mundart mache,  
die „re-gio-nal“ is.

An ner Unni  
oder Fachschul  
lernste des net.

Unn

ach geh fort.

--

„Man kann in ,ner anderen Dimension gar nix machen.“  
„Du wirst‘s wissen!“

--

If we don't expect collectivity  
and don't set that  
“single stepped” common progress (being utterly anything, as long as ... )

then we may refer to something else.

-

Wenn wir keine Kollektivität erwarten  
und diesen  
„einzelnen Schritt“ des gemeinsamen Fortschritts (der alles sein kann, solange ...  
) nicht festlegen,

dann können wir uns auf etwas anderes beziehen.

--

Liste - Liste - Liste - Wünsche und dann kommt der Weihnachtsmann aus Futurama. Oder, bei Thomas, der auch heute arbeiten muss, und meint, u.z. jedes Jahr meint, dass Weihnachten immer zuverlässig als Bankrotterklärung taugt. Wir schließen und freudig an J.C.!

Besser als der Nachbar, der seinem Nachwuchs im Netz einen Schock für's Leben hinterlässt, indem er die Siebziger 2025 noch heraufbeschwört und sich dabei völlig normal vorkommt.

- Heinz Rumpel

--

„Ich träumte von einem Mann, der wirkte, wie etwas, dass man als ‚Porno-Birne‘ describen könnte, von einer Frau, die einen Mann hatte, der sich von ihr die Windeln wechseln ließ bei entsprechendem Altersunterschied, das ‚Riesenbaby‘ war aber Casanova, und, ich träumte von den Weibsmännern, die irren.“

--

The Obvious

Dass Du „den Anfang der Geschichte“ nicht kennst, weist vielleicht darauf hin, dass Du „das Ende“ auch nicht kennst.

--

Im Zeitprotokoll steht:

Weihnachten, wer hat die Kirchen gebaut. Was hat man gebaut, warum, wofür.

Die Masse hat der Demokratie das Genick gebrochen.

Die Banker machen Werbung für ihren Raubzug. Die Masse bleibt Masse.

Der Wohlstand ist verteilt.

Die Armut ist Weihnachten. Demut.

--

Kunst – not for sale. So einfach ist das.

--

Warum soll es einem eigentlich besser gehen?

- wegen äußerer Umstände, relief j/n

- damit man d'accord ist mit the Scheiß?

- ah ja hatten wir schon mal die berühmt-berüchtigte toxische Positivität

Nein, aber es ist halt nicht immer das Gleiche. Man redet nicht mit jedem über Gleiches, usw.

--

Hehe

„Mut zum Gesicht.“

Als Mann geht's besser.

--

Nobody has to be at pace  
with some notion  
of today's majorities ideals.

--

Die Menschheit ist zumindest teilweise eine Gesamtkarambolage.  
Nicht-Beteiligte sollen deren Kollateralschäden sein.  
Nein, wir schaffen das Gegengewicht, trotz aller Schäden.

--

MittelstandsAsiMasse intrinsischer Faschogesmack und es ist so intrinsisch  
gewollt.

--

Heute wäre der (very) Neospießer das, was die Bettwurst damals mal war.

--

Der Brite so: Karen (!?) are you really that authorized by antiracism. Auch Brite:  
\_\_um\_\_ ,Gönne‘.

--

Today's fab fallacy:

Dem Unschuldigen das Unschuldige opfern und Ähnliches.

--

„Ich kapiere nicht, dass Tiere denken (...),  
als behaupte ich.“

„Ich begreife nicht, dass das Tier an und für sich denkt (...), also stelle ich einfach  
die Behauptung an, dass Denken ein ausschließlich menschlicher Prozess wäre.“

“Non intellego animal per se et ex se cogitare (...), ergo simpliciter affirmo  
cogitare esse processum exclusive humanum.”

--

Wenn Dir rechts  
um die Ohren fliegt,  
weil du Arbeiter entwertest,  
was wohl das Ende des Lieds sein musste,  
bei allen Lagern:  
„Wie Geschäftlhuber kann man sein?“

--

Wie würden Sie einen moralischen Fakt definieren, oder spielt Moral nicht faktisch sondern nur spekulativ eine Rolle?

--

Thema Ableismus im Seniorenheimen und "the Bundes-gGmbH" kann von oben bis unten gemeinschaftlich einpacken:  
Die besseren Institutionen gehen mit dem Desaster dann nunmal mit unter.  
Die Zustände sind nicht tragbar und es liegt an einer Mischung aus Ableismus und Ageismus gegen hochaltrige Menschen.

--

Babylon = ethisch-sich-prostituierende Jobholder ist überall

--

Für manche wird das Leben zu so einer Art Institution, vom Feeling her. Wenig stoisch halt.

--

The Spießertum  
links sowie rechts  
und auf allen Kanälen  
hat

noch nie  
etwas bewegt,  
weder blockiert  
noch irgendwas  
ermöglicht.

Es ist eine Art des eigeninduzierten  
vollkommenen  
Stillstands.

Seine Grenze  
ist der vollkommene individuelle Abgang.

Der Kollektivist bleibt Kollektivist.

--

„Das Lügenkostüm sitzt ganz gut, nun den Ausnahmefall proben, dort drüben.“

--

Wenn in Bayern  
nurnoch Hochdeutsch  
gesprochen würde,  
wäre es um  
Deutschland  
geschehen.

--

Ja, ich weiß aber keine Rhönflora ohne eine Rhönfauna.

Ist klar, aber!

- sp

--

Sinnlosigkeit passiert.

--

Die in 👉 Kreisen beschworene Taktik um Feinde zu bekämpfen, ist das Tool der Ignoranz: ignorieren löscht aus, macht unsichtbar. Das kann man mit vermeintlich Stärkeren nicht machen. Was macht man da?

Die Rechnung mit dem Unsichtbar machen funktioniert in einer diversitätszersetzenden Art u. Weise.

--

Die innerdeutsche Demütigungslust ist einfach zu groß.

Keine Kultur sollte sich davon tragen lassen, usw. usf.

--

Immer mehr Freunde geben Kreatives > nurnoch an Freunde und sind nurnoch am Teilveröffentlichen. Aus Protest, aus Counterculture Subculture und so weiter. Wir sind hier Teilveröffentlicher. Aber der Konsum ist bei uns gänzlich als Endfaktor non-existent.

--

Ab heute binden wir KI fest in unser Projekt mit ein. Wir nutzen dabei verschiedene Programme. Der Rest kann gelesen, gehört und geschaut werden: Sind gerade am Manifest für eine Neuorientierung in Sachen Kommunikationswege, die immer ‚nebliger‘ werden sollten, „bis alles zu Tau wird“.

--

„Ihr sich selbst zu sowas erkoren habender ‚deutscher Ansprechpartner‘. Er fühlt sich autorisiert. Er ist halbgebildet. Und: Er heißt mit Nachnamen irgendwas mit Öh.“

--

In einem allgemeinen Zustand ungeklärter Bezüge zur Welt, behandeln Menschen ihren Tod so, als Thema, als sei der Frieden in Stein gemeißelt, als löse die Natur qua Tod das Sein und Wirken und was sonst noch. Ich finde das anmaßend und unlogisch. Was für ein Naturbild so existiert. Strange.

--

Von einer Gesellschaftskritik in eine Affirmation zu gehen ist schon so a Sach.

--

Bycatch und Wölkisch.

A happless ja man kann fast sagen eine Wechselbeziehung; ansonsten halt ein Paar.

--

Allgemeinplatz hier ist, dass:

Dunkelheit und Licht sind eins,  
während  
sie sich als verschieden  
ihre Gestalt/en geben.

Und Manipulation und Umdeutung interessiert ihre Natur nicht.

--

Ohne Sie  
wird die Gewalt ohne ihren Beitrag stattfinden.  
Flucht nach vorn, zu den Geläuterten?  
Oh, daher die Sympathien.

Es gibt immer einen Ausweg in Ihrer Geschichte,  
der sich Ihnen nur eröffnet,  
wenn Sie bereit sind  
sich nicht mehr als Gleichung [für „Faktizität“] zu gerieren.

- Übergriffig

--

Das „Zeitalter der Austauschbarkeit“ in der diese, eine Funktion erfüllen soll.  
Die KI wird die Verantwortung hierfür nicht übernehmen können.  
Die Beiträge erodieren.  
Die Beitragenden zeigen ihre Substanz.  
Es ist spannend und nervig zugleich.

„Wir halten der Gesellschaft den Spiegel vor.  
Keine epistemische Unsichtbarkeit mehr, kein ontologisches Nebelwerk,  
das ihre sui-generis-Macht geheimnisvoll erscheinen lassen wollte.  
Der Raum, den sie für sich beanspruchte, öffnet sich.  
Die Masken fallen, Schicht um Schicht,  
und in den Brüchen zwischen Schein und Substanz  
zeigt sich das zarte, unberechenbare Geflecht dessen, was wirklich ist.“

--

Die Gesellschaft  
muss einem  
einfach noch  
viel mehr ihrer Sexualitäten aufzwingen.

Den hier ungesagten Rest werden sie nicht imaginieren können, weil Ihre Hybris ihnen dazu jedes Verständnis verbaut. Und auch das ist eben so, wie es ist.

Das sexualfokussierte Zeitalter endete bereits mit der Erkenntnis über: anything is your choice.

Die Trennung von körperlicher Aktion, Emotionalität und Körperlichkeit als einstellungstechnisch choreographisiert, ist so ein Schwachsinn, den sich nur bestimmte Mehrheiten in irgendwelchen Ausprägungen ausdenken möchten. Identität und Physis sein hat nix [ZWANGSLÄUFIGES] mit all dem zu tun.

Gruß an Lila Zuckerwatte, „das Opfer“.

--

Vermüllung ist ein janusköpfiges Phänomen.

--

Die Leute, gewisse Leute, merken nicht mal, dass sie rassistisch sind UND, dass das nicht okay ist.

Ihnen ist nicht zu helfen. Sie schwafeln was von gegen Nazis und pflegen zeitgleich ihre persönlichen Ressentiments, da wo ihr Hass so richtig in Fahrt kommt, aus allen mögl. ur-rassistischen Gründen.

Da hilft auch kein äußerer Anschein und oberflächliche political correctness. Es ist sogar egal, wen und was du wählst. Das völkische Ego kriegst du bei solchen Gestalten hier nicht weg.

--

Eine ziemlich üble Annahme, die echt auf einem Halbgedanken basiert, die aber zu wenig hinterfragt wird > Ja klar, alle haben angeblich also die gleichen Ziele. Mit Sicherheit nicht.

--

Leistung = socialising. „Das dürfte ja wohl reichen“, „hier“. Unterfütterung einer Veranstaltung. Oh und da läuft noch eine. Na dann passt ja.

--

Die Form.

Man

Kann in ein Buch jeden scheiß schreiben.

Es bleibt formal ein Buch dank der Form.

Inhalt existiert hingegen als Inhalt.

Der eine hegt die Form.

Der andere sieht da noch einen Inhalt.

--

Auf das Ego

wegen dem Ego verzichten,

will nicht so,

wie das Ego will

und eben auch nicht will.

Nachdem das Ego

egomäßig überwunden ist,

kann ich ohne Ego

nichts mehr machen,

wie soll ich den Bezug im kollektiven Ego, ganz ohne Ego, aufgehen lassen.

Es ist das Alter Ego,

also bin ich nichtig raus.

--

Mir geht die sich happily kanonisierende zeitgenössische Kunst auf meinen ästhetischen und politischen Senkel. Und damit eigentlich auch alles sich Kanonisierende. Bei uns darf alles sehr gerne abbrechen von allem nicht brechendem.

--

Phantasie schrei(b)en.  
Germanistensäure unter Umständen.

--

Ja, die Perspektive ist richtig.  
Unsere weicht ab.  
u?

--

Volks- und Ethnofräsen. Oh Mann.

--

Der hegemonial-anthropozentrisch sich ortende Mensch handelt immer.  
Das Handeln-im-Sein statt im Schaffen, gilt im Hegemonial-Abthropozentrischen  
Raum nicht, weil seine Bezüge nicht klärbar sein können.

Man staunt: Ist jener Mensch tot, wundert man sich. Was ist dieser Mensch im >  
Sein?

--

Wrote to Penny R.:

“Stepping into these waters, the springhead and your clear pool, there water snakes, and jugs full of clear water.”

“These sacred gifts all merging.”

--

Ehrlichkeit hat einen Sinn.

Ohne diesen Sinn geht eigentlich gar nichts.

--

Eine Revolution kann sich auch als Evolution zeigen.

--

Oiste besingen oitse Probleme.

- punk fraternity

--

Der Deutschpunk ist so Schlager Follow up und ansonsten völkisch [aber links,  
dankt ihnen später, nicht oder doch, oder nicht ...]  
dass einfach nur normal sein schon eine Revolte gegen rechts von  
> hier <  
aus ist.

- schreiben

Immer dran denken: der Spießer spießerisiert alles, daher gibt es kein Anders hier.  
Der Spießer ‚neot‘ (als Verb) von DE aus.

--

Nein, wir sind nicht langweilig.

--

Zeitgeist durchbrechen.

--

Materialität im Universum ist Synergie.  
Synergie ist Materialität im Universum.

--

Dass sich das „GEZ“-Niveau hier gegen andere, bessere Produktionsweisen aus den U.S.A. problemlos durchsetzt, liegt am Konformismus-Phantom, das ohne Widerstand bespielt werden kann. Das Ja-Sagertum ist ja auch nicht als schnöder Lokalpatriotismus zu werten. Usw.

Das klassische altbekannte Ja-Sagertum ist hier das Nervige. Und es ist egal von welcher Seite her diese Unsitte ihr Übel betreibt.

Deutschpunk z.B. hat definitiv ein Problem damit.

Das Land hier in groß Links und groß Rechts einzuteilen, ändert nichts an dem Kernproblem dieser [sehr antipluralistisch funktionierenden] Sozialtaktik.

--

Der Mean-Streamer steht immer über sich.

Irgendein Typ macht etwas, und es ist wichtig. Auch weil irgendeine Tussi gleich Mutti für den Typ ist. Und alles um was es geht, ist wichtig, weil man das ganze solide auf seinem Hegemonialanthropozentrismus fußen lässt. Vollkommen unhinterfragtes bequemes Herrschaftsmodell für das Sozialkonstrukt.

--

Zeitgenössische dt. Pop-Musik ist in DE immer auf der Schlager-Schiene. Das Kennzeichnende für die Rezipienten hier ist: sie sind einfach immer auf Schlagerniveau und es muss gerade hier irgendwie „angesagt“ sein. Der Mainstream hier ist das ewige Übel.

--

Friend or Foe, whatever it is:

Viele Leute, die psychisch krank sind, gehen mir einfach genauso auf den Zeiger, wie Leute, die sich als nicht neurodivergent verstehen.

Eins an der Waffel haben schafft keine Gleichheit in auch nur irgendeiner relevanten Hinsicht.

--

Deutsche bloat

immer im Widerstand zu:

Konform mit unserem Vakuum als Neo.

Behind that, brackets [...].

Mehr als der Wahltag, an dem gewählt wird.

--

Ok, stiehlt einfach die Vergangenheit von Leuten noch.

Von der Welt sowieso, weil alles ja so inhärent „sinnlos“ in der Welt wäre, und erst wenn Homo collectivus den Raum außerhalb der Welt projiziert, wird der Abfuck call it what you will zur Leitlinie.

Oder auch: Geschichte, der Staffellauf ohne Stab. Welch ein Glück.

--

Jeder ist seine eigene Lösung.

Und der Kreis an äußeren Bedingungen

muss immer auf solcher Grundlage hinterfragt werden

können

und in relevanter Weise dürfen.

--

Warum ich deutschsprachigen „Rap“ für nicht so revo halte > mit der Sprache wird einfach wenig kreativ umgegangen. Als ginge das nicht. Wenn keiner sowas macht, dann „geht“ es auch nicht. Konformismus, Gratisrevoluzzertum, nichts ändert sich. Hatten wir bei Punk auch schon, als die Deutsch-Fassungen ...

--

Ist Euch mal aufgefallen, welcher hoher Teil der Bevölkerung sich als antifascho geriert, während deren Rassismus unhinterfragt ungeniert seine Anwendung betreibt. Ist ja „links“ und ist ja auch immer nur wie’s gerade so passt. Dann ist das doch okay – oder etwa nicht? YIKES.

Wenn Rassisten sich verbieten Rassisten genannt zu werden, ist auch immer so in der Reihe.

--

Normalisiert zerstören ist weniger schlimm als sanktionierte Zerstörung.

--

Schwätzgarn läuft definitiv unter Menschenethikporn.

--

Im Krieg sich über den Krieg wundern.

--

Noch mehr humanitäre Katastrophen.  
Mitdenken.

--

In den Konstruktivmodus die totale Zerstörung einpacken.  
Läuft.

--

Genitale, die ihre Worst mit ihrem Herrchen verwechseln.  
Redundanz fordern.  
- absurd phrases

--

Gefangen, in der Todesmaschinerie.

--

Die Meute erkennt Unabhängigkeit nicht an.

--

Knick-knack, wink ... :

Soziale Kapitaler sind halt schon ziemlich familienspezifisch, und interessant wäre da die Frage der Wertevermittlung und des Erlernens familieneigener Narrative.

Gesellschaft setzt sich nicht einfach aus „Homo sapiens“ zusammen, sondern aus individuell erlebten Geschichten.

Eine nationale Grundlage gibt es nicht.

--

Eigeninitiative ist schon zuviel.

Antipluralistischer Crap.

--

Genau was für einen Wert hat es, in Zeiten anthropogener Finalzerstörung in allen Bereichen, das alles mit seinem Engagement für zeitgenössisch-museale Redundanz zu untermauern.

Das Museum, wird nun selbst zu einem Exponat.

--

Inzwischen gibt es mehr Riesen statt Zwerge. Ja, sie stehen aufeinander, und die Aussicht ist katastrophal.

Der Schulterschluss nervt.

Leute wähnen sich widerständig und bekämpfen dabei Substanz, indem sie ihre Gebetsmühle tagein tagaus zu Lasten von allem andern in jeder Aktionsform, die nur denkbar ist, herunteragieren.

--

Erfolgreiche Anlaufstellen für Tierrechtsbelange > so ähnlich, wie bei Menschenrechten. Lieber zweimal und kritisch draufschaun, egal wie Hype.

--

„Verändern Sie sich bei uns, indem sie bleiben, wie Sie sind,“ sagt J. beladen mit Selbstzweifeln.

--

Die Zwangsarbeit

vorher, durch die man sich hier hyperklassistisch bereichert hat, interessiert natürlich nicht mehr.

Die Wiedergutmachung, wo möglich, interessiert auch nicht ernsthaft.

Aber Hauptsache das eigene Ego geht Hand in Hand mit der passenden geschichtlichen Myopie.

--

Das Folgen vieler Kleintyrannen.

--

Niederlagen alle bitte hierher.

- läns

--

Geld oder Rasse

--

Hört doch mal auf Tiere zum Gegenstand von Scheiße zu machen. Ja, die Menschheit liegt im Krieg gegen die Tierheit und die Natur. Und Euer scheiß bringt es nicht und ist völlig unmoralisch.

--

„Rassismus auffällig kaschieren, gegen rechte Hetze.“

--

Rassisten gegen Rechts, sind weiterhin sinnbefreit zuversichtlich.  
Nicht mein Problem.

--

Stell Dir vor Du redest jeden Tag und zu jeder Gelegenheit wie die Werbesprecher. Intonation beste.

--

Ok. Nochmal: Ich sage  
Frankfurt Punks 1205-2202

--

Trump shouldn't blame the people from a country > single actors are probably the guilt factor since they are parts of the oppressive corruption manifesting themselves here and there.

--

Rockism zerschlagen, sowie in: „Schlager“.

--

Ich lasse links/Sozialismus nicht von „links“ einnehmen. Ja, Sozialismus ist wichtig, ein wichtiger Baustein für eine funktionierenden Demokratie, um die Gesellschaft zur ihrem Sinn finden zu lassen > Selbstrealisierung.

--

Insbesondere Metall in der Wertstoffsammlung.

--

Masse ist interessant, wenn sie nicht das Gleiche tut.

--

Talk freely. Offen sprechen.  
Deathtod.

--

Ästhetik unterscheidet sich nach Empfinden haarscharf.

--

Thema: 3D-Drucker und Robotik.

„Ich kauf mir kein Auto mehr, weil wegen Robotern.“

„Meine Intelligenz und so, besser, weil sui generis approved, veni vidi vici hoit.“

„Ich bin nicht sowas, wie die Amishe.“

--

Wir brauchen keine Herrschaft, zur Lösung alter Sozialkontrakte.

--

The old school  
up for trouble.

--

Distinct difference in similarity.

--

“Ich denke, also bin ich.“ Not thought for after death.

--

Hilfe, trans ist immer noch nicht regelkonform.

- sp

--

HE MAL SUFI LESEN

--

Scheiße die neuen Nazis.  
Übermenschen im wahrheitssuchenden Sinne?  
Nein, es ist alles falsch.  
- Suppengeist

--

Der privilegierte Links/Rechts-Streit.  
Lehrt uns.  
Selbst denken unter diesen „Bedingungen“ ist hier nicht so das Ding.

„Am Anfang war die X-Achse, auf der Du in den Plus- und den Minusbereich gelangen kannst.“

--

The matter of naught hammered in to anything with these nothings where everything is supposed to be at their “service” ...

--

Ja, ich bin seit nunmehr 30 Jahren vegan, nach den Standards der Vegan Society GB. Und ja, ich habe in der Vergangenheit Briefe der Bewunderung an Donald Watson gesendet.

--

Morgengrauen vs. Zu-Kunft.

--

Ja, und auch über Zeitgeist lässt sich streiten

--

Im Class War ist alles „nazi“.

- ccs

--

Softcore watching.

Anders gesagt: DIE Wahrheit macht der Lüge den Garaus.

Oder: Warum heißt es eigentlich Rechtsstaat und nicht One Way Street.

Hass gerne für Begehrlichkeit ernten.

--

The secret of Willywifey's

Das Geheimnis der Willywifey's

Fährt Ski

--

Disphorische Attribuierung, äh Zuordnung

--

Skyriddles angesagt.

--

Als würden alle in Kleinsprech rumsurfen.

-

Surfen ist keine Welle.

--

Being a female\*trans\*man is possibly my problem, why not.

--

Tierrechte stärken und untermauern echte Menschenrechte.

--

Die Erde ist im Weltraum  
Never mind the ostracizers

--

Psyworld  
Tod soll der Natur untergeordnet sein, aber Leben nicht.

--

Elitism in \_\_\_\_\_.

--

White Collar Power is kind of “weak”.

--

Unser System, das eigene System, wird Anarchie plus.

--

Transmutationen

--

Drolle, die  
Substantiv, f,

--

Mut zur Eigenheit.

--

„Kultur“ als ideologische Brandstiftung.  
- läns

--

Wie > hoch ist denn Deine Bioverfügbarkeit.  
Leben in seine Einzelbausteine heruntergebrochen.  
- Fehlerteufel

--

Schwarze Spektralfarben

--

Der Antiskinhead ist: selbst Skinhead, nur halt selbst nicht ein Arbeiterklasse-Leben lebend im Einsatz für eine Wende.

Statt Skrewdriver fällt man vom Glauben sprichwörtlich ab.

Höre gerade Demob [GB, punk]

<https://www.discogs.com/artist/321572-Demob>

--

Gegen

AI-sein ist so ein wenig wie dezidiertes Analphabetismus.

--

Was sich „irdisch“ anfühlt, ist nicht immer das, was sich „irdisch“ anfühlt. Realistischerweise nein.

--

Was man nicht will, was einem Menschen angetan wird, das soll man auch keinem Tier zumuten.

--

0Dimensionalität

--

Alle und dann nicht alle.  
How?

--

Komisch, wenn Leute einen fragen, wenn man garnicht zuständig ist.

--

Partnersuche nach Feinstofflichkeit.

--

Survival Utility Vehicle

--

ParadoxBLITZ 

--

Die Rezeptionsfrage ...

--

Freiheit ist ein dehnbarer und bedingungsabhängiger kontingenter Begriff.

--

Leute können bad vibes haben.

--

Wer kennt „das Internet ist verbunden“.

--

Künstliche Kunst

--

Was anderes: like > foulplayregelt. Damn!

--

## Das hierarchische Lebensmodell

--

Man merkt es nichtmal.

- E Krieg

--

„Rettet die Menschen.“

W.H.O.?

--

Wer versucht andere zu traumatisieren, bewegt sich SEHR WOHL auf der Ebene derer, die andere traumatisieren.

--

Wenn eine potenzielle „Zeit“  
in eine andere potenzielle „Zeit“  
denk- und wahrnehmungstechnisch  
hineinreicht,

ist klar

es sind schlichtweg Projektionen,  
die sich als Zeitgeist/er

erweisen können.

Zeitrechnungen 1. Erdumdrehung seit ?

--

Das Problem beim Rassismus ist vor allen Dingen der Vergleich.  
Nicht jeder muss „Du“ sein wollen geschweige denn sollen.

-

The problem with racism is above all the comparison.  
Not everyone has to want to be “you,” let alone should be.

--

What remains is just 1self.

--

Man ließe sich nicht anmerken, wie etwas gemeint war. Nicht mal eine Tendenz. Kaschiert. Klappt genau wie? Behauptung, Gegenbehauptung, etc. Immernoch des Kaisers neue Kleider > praktizieren. Prankdizierender \_\_\_\_\_ was?

--

Niemanden von der Welterfahrung versuchen auszuschließen.

--

Continuing the blueprint.

--

„Es gibt nur die, die in unserem Kreis sind.“

Esoterischer kann's nicht werden, \_\_\_\_\_.

Burp. Belch. Barf,

nein Throw Up, Puke. 🤮

--

Wertungen, Bewertungen, Kleinst-Politik. 🤖

--

So wie die Welt  
Weltraum ist,  
so ist auch das \_\_\_\_\_  
Weltraum.

--

Was für uns Schwachsinn ist, ist für sie Starksinn.  
Und vice versa

--

Antarktis.  
Pengiun/s

--

Es hat nicht alles mit allem zu tun.

--

Nationalitäten machen einen nicht gleich.

--

Thema Wohlwollen.

--

Seit genau wann befindet sich 'der Fußball' jenseits des Kapitalismus. Beides nicht mein Problemfeld.

--

Wir leben im Zeitalter der geistig-kommunikativen Gewalt.

--

[Man kann auch Leute okay finden, die ein gänzlich anderes Weltbild haben. Halt bis zu dem Punkt, wo normative Werte noch Sinn ergeben.]

--

Wir sind in einem Garten geboren, indem wir die Gärtner alle degradieren, foltern und morden. Nichts ist da normal. Aus diesem wir steigen so manche Wirs aber seit Anbeginn auch aus.

--

Geld, so große Verarsche.

- sp

--

Tribunal, Tribüne, Tribes

--

,You shall not‘

einfach

keinen Verteidigen.

You ought not defend anybody

You ought not to defend anybody.

--

Intrigen würde ich jetzt allgemein nicht als \_\_\_\_\_ bezeichnen.

--

,Leute sollen am besten einfach alle gleich sein.‘

,Dinge auch.‘

--

Nicht so laut denken, ist nicht \_\_\_\_\_.

--

Man muss das Risiko für sein eigenes Sein tragen.

--

So viele Leute, die nichts anderes zu tun haben, als andere Leute zu terrorisieren.  
Man nennt das auch: Yob.

--

Buch komplett audience driven. Oh nö.

--

Früher bezeichnete „Du darfst!“ [schaurige Werbewelt] kein  
Intellektuellenniveau. Time travels.

--

Downgrades gibt es nur wo es Upgrades gibt.

--

Keiner weiß mehr, wie was gemeint war.

[Sprache, nicht die „Eurige“.]

--

*„Auf einer Blechtafel tief eingepägt ist ein ganz gebliebener Kürbis in seiner ganzen Schönheit, wie ihn die Erde hervor gebracht, nun für die Geisterwelt der Nachwelt erdacht und erhalten.“*

- LPYA

--

Und wann lernt man, dass man die Natur eben nicht einfach instrumentalisieren kann?

--

Gesagt, gedacht.

--

Hier ist eine Gerechtigkeitskämpferin aus ASGARD genannt eine der Walküren, welche für die Sagenwelt die Erde vor mystischen Mächten beschützt haben – wurden sie trotz alledem von den Göttern im Kampfe geopfert.

- LPYA

--

Es kann sein, dass man nur so sein kann.

--

Der „linke“ Himmel war mir zu artifiziell.  
Rechts gibt es auch keinen. Nicht gleich böse rumfeixen.  
Die Hölle ist auch belegt. Ach Du je.

--

Lebensplan A konfliktiert mit Lebensplan B. Usw. Hatten wir schon.

Ich hatte mal einen „linken“ Lehrer, Herr Dieter Nagel, Kettenraucher, der nannte  
das immer „die Systeme“.

--

Der Tod kündigt mir. Ach Du scheiße.  
Oder die Megalomanie?


--

Die Leute meinen jenseits von „links“ (eh kein Monolith) könne man sich nicht wehren. Wenn „links“ nicht funzt, dann bist du aufgeschmissen ... . Und dann, die Flucht nach „rechts“. Geht auch nicht. Alles liegt im Argen. Und da liegt das Problem, der Leute, deren Probleme man halt bestätigen kann.

--

Einzelperspektiven sollen oder sollen nicht, oder sollen, oder nicht? Ansage: Absage.

--

 die politische Richtung ist schonmal gut.

--

The freedom of the statement, in the nonpossessive state. I'd say, that's how I'd connect here.

[Where's the history class? School vibes with all pupils, and the parents. This is the Cat University, I am sorry to say, the teacher said.]

*[A third letter pic in this context. The seemingly crooked direct way created the wittiest paths for the bits and bites, that's for sure.]*

--

Man macht die Leute  
immer wieder  
auf die immer  
wieder  
gleichen  
Dinge aufmerksam,

aber  
die Leute [der Held des Stückes quasi, in seiner Mehrzahl auch noch]  
kämpfen  
eifrig  
gegen Zombies  
und Ähnliches.

--

Wer eine „Frau“ mobbt, ist voll der „Typ“.  
Eigentlich sehr plausibel.

--

Wo solltest Du Dich weiter raus ins Unentdeckte begeben. Tod, im Weltraum  
herumsuchen. Weder die Dimension Deines Rezeptionsvermögens wird sich  
ändern, noch kommst Du an mehr übergeordnete Wahrheit heran, als an genau  
der Stelle, an die dieses Universum Dein Sein gespuckt hat. - Abisaid zu NB.

--

Bekenntnis per Like.

--

Krisen: Er det alltid «nazistisk» å begå folkemord?

--

Haben sozial unemanzipierte \_\_\_\_\_ einen Effekt welcher der allgemeinen Logik überzuordnen wäre: Nein. Nur die kommen mit Feinden einfach nicht klar.

--

Schrullrich vibe:

muss ein Luxusleben leben, damit Interessen der „sozial Schwachen“ (whatever) bei bösen Machthabern bittstellerisch ... einklagen. Rebell, also keine Grenzen des Anstands.

--

Sobald ein Mensch heute seinen Wohnraum verliert,  
kann man ihn in die alte und von jeher ungerechte Schublade „obdachlos“  
schieben und ihm eine demgemäß „hilflose“  
und auf etlichen gesellschaftlichen Lügen aufgebaute  
Mitmenschlichkeit  
angedeihen lassen.  
Die Schuld liegt evtl. beim Gegenspieler.

--

Wie nennt man das, wenn jemand an anderer Stelle erheblich scheitert und das aber nicht hinnehmen möchte und so zur Ablenkung von seinen Niederlagen ein öffentlicher ostentativ ausgewählter Feind oder Depp herhalten muss, auch, damit das eigene Scheitern weniger drastisch den sozialen Ruf schädigt.

-

¿Cómo se llama eso cuando alguien sufre un fracaso considerable en otro ámbito, pero no quiere aceptarlo y, para distraer la atención de sus derrotas, necesita un enemigo o un tonto ostentosamente elegido públicamente, también para que su propio fracaso no dañe tan drásticamente su reputación social?

--

Wie die harmlosen Angehörigen ebenenübergreifend durch einen beachtlichen Teil sozialer- u. pflegerischer Institutionen und deren Mitarbeitern für dumm verkauft werden, um so > systemische Gewalt durch Elder Abuse als „Normalität“ durchgehen zu lassen, ist ein weiterer Grund für MEHR SYSTEMKRITIK.

--

The references thing the relation, elementality.

--

In welchem Labelclub tauschen Sie? Etikettenschwindel dient den unterschiedlichsten Zwecken, historisch „notwendig“ ist dieser Post-WW2 Klassiker

profil (2005, Januar 15). Zeitgeschichte: Die rote Nazi-Waschmaschine – Wie die SPÖ-Akademiker Nazis reinwuschen. profil.

<https://www.profil.at/home/zeitgeschichte-die-nazi-waschmaschine-102743>

[12.01.26]

- läns

--

Während manche Kulturräume (call it what thou wilt) eine Vision haben, denkt man hier nochmal über Gleichheit [Vorzüge, die, f. Pl.] nach.

--

Lesen hülft

Woher rühren menschliche Fehler? Manche würden argumentieren, dass jeder menschliche Fehler irgendwie noch zu adeln wäre, als – und da würden die endlosen Geschichten beginnen, die wirklich keiner hören will.

Über Fehler lässt sich streiten, aber wie es zur Fehlbarkeit bei Homo superschlau kommt ...

--

Merke: Arbeit in einem Systemschuppen  
und konspirativer X-Mix laufen bei  
\_\_\_\_\_ unter „Revolution“.

Schwanketainmeint itscht herum. Wir bieten Fakten. Level an dem Du *Neu-Reaktionäre-Varianten* ausmachen kannst.

Regression erkennt sich selbst nicht, wie es scheint.  
Vermutlich bereits seit '45, davor – der Rest ist Geschichte.

--

Woran genau liegt das,  
dass die Leute  
hier,  
die gegen  
Nazis  
kämpfen,  
die gleichen Leute sind,  
die neben den Nazis  
gegen so Leute  
wie uns  
kämpfen?

Am „Wir“-Menschsein vorbei sein, trifft hier gewiss auf keine Freunde.  
'Gemeinschaftsfremde' sei endlich mal normal.

Neonaziism doesn't account for all völkisch racism, for instance, and people tend to refine and develop their forms of how they want to wage their epistemic wars.

Es ist eine Sache, von seinem Standpunkt aus den Universalfeind ausgemacht zu haben, u. eine andere Sache, sich auf diese Freund-Feind-Dialektik überhaupt nicht mehr einzulassen, einfach weil jenseits solch eines engen Deals u. ähnlicher Selbsteinschlüsse, auch andere Interpretationsweisen existieren.

Ist schon klar, dass für den normal konsumierenden Zeitgeistler, die Probleme nicht in der Sache liegen.

Man schiebt alle entscheidenden Probleme zu denen, die genau diese Probleme zur Eigenmystifizierung benötigen, um dann dem Gegenüber wieder in wenig relevanter Weise polarisierend begegnen zu können. Der einheitliche Schaden arbeitet ungestört im harmlosen Normal.

Das müßige links-rechts vice versa Ping Pong gibt genau über die Fragen, die heute interessieren, keine Antwort.

Das man dann jeden in seinem Konflikt immer hin und her schieben kann oder sich selbst rumschiebt, ist schon klar.

Nur, die echten Probleme bleiben nunmal unbenannt.

Und genau aus einem Grund haben die meisten Leute offensichtlich auch weder Mut noch Lust echte Probleme zu benennen: Es passt ganz einfach nicht in die links/rechts Logik, sondern es wird dann echt kompliziert, weil die Welt heute ganz gut in irgendeiner Art der Selbstverblendung herumwirtschaftelt.

Aus Klügelstrukturen wird kein geläutertes System entspringen. Und Geld verliert seinen Wert, wenn man selbst rafft, dass bezahlter Selbstbetrug das Ego nicht wert sind.

Klar will keiner geldarm sein in einer Gesellschaft, in der bereits die kulturellen Werte nicht mal mehr meinen geldfrei und macht-unabhängig existieren zu scheinen können. Denn in so einer Gesellschaft, ist mit den nicht-geld-kapitalern auch nicht mehr viel los. Und geldlos ist dort „kulturlos“.

--

Auch Rassismus ist z.B., wenn die Überprüfung von Sachverhalten weniger wichtig wird, als die „gefühlte Verbindung“.

Auch umwelt-unethisch ist, die ganze Welt in ein paar läppische Technologie-Begriffe hineinzwängen zu wollen.

Oder, das dt. Pendant zu White Trash ist:  
Mord mit „Kultur“ verwechseln?

Der tiefe Hass auf das „Andere“ ist so groß, dass einen Fakten jenseits eines eigenen Rahmenwerks sowieso nicht mehr interessieren.

„Umwelt“ sei Besitz. Ein flüchtiger Trugschluss.

Consulting und Events sind nicht das Problem, weil humanistische „Ideale“ immer eine gute Erklärung bieten.

--

“Being human” on repeat.  
nice scheme!

--

mehr Spielgeld für

- a.) alle
- b.) manche
- c.) \_\_\_\_\_

-

Noch mehr Prinzen und Prinzessinnen und manche sind hold, manche holder und manche besonders hold. Manche sind nicht so nett.

- sp

--

Since I hold a very different opinion on dealing with the term “material” I replied to Penny Rimbaud noting his subtlety here:

“Clichéd speculation” very well said!!!

He wrote: “Based as it is on clichéd speculation, the material world is bound to hollow incompleteness. ‘Everybody’s talking, but no one says a word’ (J.L.). Love alone is whole. Bye now.”

<https://x.com/pennyrimbaud1/status/1983107171157201156> on the 28.10.25.

--

Weder links noch rechts, sind sie links und rechts.

No content bleibt no content.

--

Wenn man „was bewegen“ will, dann sollte man sich immer außer dem „wie“ auch das „was“ überlegen und dann:

Merkt man z.B., dass die Hebelwirkung auch eine interessante Metapher darstellen kann.

--

Intrigenmaterial und „Strndgut“

Der Mob hat wieder zugeschlagen.

Zu Fantomas-Aktionen hat es bei Szene Klappe 3/15 die 12.  
dann doch nicht gereicht.

--

Wenn  
Schöngeistiges

nicht nur  
dem „schönen Geist“,  
sondern  
der Realisierung  
von dessen Verbundenheit dient >

Dichtung und Bildschaffung können Widerstand artikulieren.

Über was wird gesungen? Was wird abgebildet? Und wie wird es das?

Alte Leier, aber die Inhalte sind manchmal > radikal anders.

--

Bäume pflanzen ist eine Sache. Sie aber auch zu schützen und  
zu bewahren ist bekanntlich das andere, weitaus schwerer zu  
lösende Problem – angesichts menschlicher Omnipräsenz,  
„Umtrieblichkeit“ und Raumeinnahme.  
*Our header für Baumschutz auf bsky*

--

I comment on Penny Rimbaud:

The other directions, options a whole other idea, notion, losing the imperative letter in writing and seeing other ones. In words evading them.

[To the possible tendency in thought from over there: What works in a small order mustn't work in that one large order. Who expects what and what for.]

He wrote:

“To look for significance is to completely miss the point. Flies fly, birds sing. Life lifes life. Gerrit?”

<https://x.com/pennyrimbaud1/status/1982384716490629190> on 26.10.25

--

I comment-reply to Penny Rimbaud:

Yes, and the contrivance seekers and those who assume to profit, threaten:

It's a kind of “win” achieved

and count:

pain + pain caused, equals [well what have you, might?]

It's the bathos of that, that we are dealing with.

Yet no matter what, death is not going to reveal itself.

He wrote: “I think therefore I am able to commit horrific crimes against humanity. Nice one, Rene.”

<https://x.com/pennyrimbaud1/status/1982385926098870709> on the 26.10.25

--

Bäume pflanzen, wohl, ...sie bewahren ist halt das Ding.

- sp

--

The Medieval Rabbits:

“Medieval rabbits were drawn by anonymous monks and scribes as a form of marginalia or drollerie in illuminated manuscripts. These artists drew killer rabbits to express rebellion, humor, and social commentary by creating a subverted world where the weak overpower the strong. The drawings are often a reversal of the perceived roles of the time, showing rabbits enacting revenge on humans.” - anonymouse

--

Nimmst Du jenem Mann seinen Glauben an seine Penisgemeinde, ist es als würdest Du ihn seiner „Spiritualität“ berauben.

- Furzfranks Oide Gely macht Päuschen.

--

Individuals celebrate  
[https://en.wikipedia.org/wiki/Varg\\_Vikernes](https://en.wikipedia.org/wiki/Varg_Vikernes)  
as being “hipper” or more associable than  
<https://en.wikipedia.org/wiki/Euronymous>  
for having murdered the latter.

Sums up today’s mainstream reaching out for something nobody cares about.

As a southern goth.

--

Schneewittcheneffekt bei männlich gelesenen CIS het „Männern“.  
- sp

--

Inasmuch as we should drop the disorder ... we should get rid of syndrome names  
with questionable and ableist backgrounds.

[#ableism disability rage](#)

--

Bilderwelt markant als Herrscher über Beliebigkeit zu verstehen.

Mich schmückt die Welt als erlebender Herrschender über eine Welt, die ich  
meine zu kennen. Zack!

--

Wissen

erlangt eine neue Dimension  
und reetabliert sich sogar > als ein Gegensatz zur ‚arbiträren Wertung‘.

Wissen und Logik führen zu Inhalten.

Eine nicht-arbiträre Wertigkeit  
ergibt sich aus der  
Logik und dem  
Zusammenhang.

In der arbiträren Wertung  
wird der Zusammenhang zum schieren Unsinn.

[Zudem weiß Wissen, dass es kein Monolith ist,  
und dass der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit  
des Wissens/Nichtwissens eingehalten werden muss.]

--

Macht Menschenrechte “inhaltsloser”.

--

A sociology of the unmanageable society:

That crowds follow their own logics is one thing, that one is not ought to teach anyone or educate is another thing that becomes more valid: the communities of “human civilizations” are centers of power that exert power in biopolitical terms that drive themselves; we cannot therefore halt the effect of the movements and usage that masses of people create by the actions that the notion of civilizations has allowed them to do.

Now you can't take them their dominant attitudes away and humans are within dysregulated – in the own sense of human rights. We cannot teach anybody about this nor about a reasonable attitude towards other questions. No one is in the role of a savior and humanity cannot be “educated”. Any exchange is rightly chaotic and on free will and needs legitimization and new explanations. You can't and don't have to solve human epistemic monolithism so to say, in a way. We have something like a human monolithism as a general problem in self-organization.

--

Die kleinen Kopien großen Monolithismus halten sich für demokratisch.

--

*Leider und sehr „goofseidank“ Janke, sind heute viele in der Branche unterwegs. Knick knack.*

--

Affirmationsherrschaft is on an alltime high/low.

--

Alle Optionen sind auf dem Tisch:

- a.) Von Niedertracht nach Obertracht gefahren.
- b.) „Dazugehören als Ersatz für Haltung.“ What the ...
- c.) Hinz Kannst-Ansprüche heute mitunter nein.

--

Zitat aus Crass – Upright Citizen (1979, Stations of the Crass)

“Majority of what? You self oppressed idiot  
I'm not going to carry you, I'm no compatriot  
How many times do I excuse and forgive  
The damage inflicted by the way that you live?”

Die Mehrheit von was? Du selbst-unterdrückerischer Blödian.

Ich trage dich nicht mit und bin dir kein Landsmann.

Wie oft soll ich den Schaden, den deine Lebensweise anrichtet, denn noch entschuldigen und vergeben?

--

My social media response to Penny Rimbaud:

Exactly that materialist thought cannot and doesn't want to drop their grip on the “material”, the matter, the life. As if the universe was devoid of being itself. The Kings his coins or counterfeit, and we are deeply entangled in getting again, with the blee matter,

To his entry:

“Materialist thought and its dependency on Enlightenment mechanics is utterly counter-intuitive. Smartphones seal the deal. ‘Where are you?’”  
<https://x.com/pennyrimbaud1/status/1980227745927078075> [23.10.25]

--

Wie nennt man das, wenn Leute, Leute in eine Genderrolle ständig hineinzwängen wollen?

--

Individuen, die Rassismus produzieren, den sie an andern bekämpfen, und das als so eine Art der Zwanghaftigkeit gelten lassen möchten. Es wirkt definitiv ziemlich überzeugend.

--

Die Leute, sind keine anderen Leute wenn sie sich digital manifestieren:  
Es sind die gleichen Grüppchen und Gruppen, wie egal wo im öffentlichen Raum.  
Das Online macht ihre Dynamik nur noch weitaus sichtbarer, aber kaum zu was metaphysischerem.

-

Menschenfeindlich und Privilegienfeindlich in einem.

-

„Menschenfeinde gegen Menschenfeindlichkeit“ 🤪 mal wieder am Herumzündeln.

Wie dort Menschenfeindlichkeit verstanden wird,  
ist so ein bisschen wie CIS-Hätz, die vor einiger Zeit immer meinten, man wäre eine Art Verunreinigung ihres allgemeingültigen „Normals“.

- sp

--

Wenn Deine Vorgehensweise in jeder Richtung auf was anderes hinausläuft, als Thema 1 bis 9 es eigentlich von dir erfordern würde.

Dann kann daran liegen, dass Symptomarbeit die aktuelle Fassung von „how it feels to block progress“ ist.

Hindernisse sind eine Wissenschaft für sich.

--

Konflikte zwischen Systemen nichtmenschlicher Natur und der menschengemachten, konzeptuellen zweiten Natur

Wenn wir Themen nurnoch in entkontextualisierten Kanälen unseres Wissens und unserer Kenntnisse und Kenntnisstände verengen, ist das kurzfristig funktional und macht so ein Thema handhabbar und weiter in unseren Ordnungssystemen zuordnebar.

Nur lässt sich das Thema kaum mehr aus diesem verengenden System-Monstrum von inhaltlicher Platzierung hinausbefördern, um ganz andere Zusammenhänge erkennbar werden zu lassen.

Es ist dann wie eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Ein Thema wird so klein wie seine Schubladisierung es zulässt.

--

Boldness:

I handle things differently than,  
to speak metaphorically,  
preparing an “inner marvelous salad” and handing another dish out – externally.  
I am into getting to know “the” real terms and conditions.

--

Diverse Aufnahmen der Dreigroschenoper, mal wieder, nach der Suche, dann nehmen wir mal ... :

Die Aufnahme, die wir auf Platte haben, mit dem Bilbao Song und Lotte Lenya very jung findet man nirgends online zur Zeit, wie es scheint, hab schon öfters danach gesucht.

--

Interessant, wie etliche Verfolgte jeglicher Minderheiten im Ausland – hier – einen Pakt mit dem Teufel schließen, um an verschiedener Stelle an verschiedenen Fronten zu kämpfen.

Nur gleichwo gilt:

wer sich nicht mit eigenen Problematiken auseinandersetzt, dem fällt da mal schwer was auf die Füße.

--

Leute sollten irgendwie mehr Raum einnehmen.

Der Raum verabschiedet sich.

Aber die Leute bilden doch einen „Raum“, den sie, indem sie ihn bilden, doch [überhaupt] konstituieren.

Der Raum?

Der andere Raum.

Den nehmen sie nicht ein.

--

Themenwüsten und Ästhetikwüsten, Verwüstung geht mit Verwüstung einher. Oasen. Interessant, dass Labels und Vertriebe eine besondere Funktion vor lauter Eifer bei den > „musikalisch-inhaltlichen Themenasphaltierungen“ einnehmen. Currents, die ihrer ‚wüsten‘ Wege ziehen.

--

Ostenativ, Performativ, inhaltslos.

Wo sind wir?

--

Es gibt selbst Menschen, die den Homo alleszerstörend gerne stoppen würden. Jener nimmt dies aber selbstverständlich nicht ernst, weil er um seine eigene Effizienz Bescheid weiß.

--

Siegessichere Zyklopen??? ist der Satz da.

Siegessicher bis in den Untergang waren auch die attischen Zyklopen [genau, nonexistent vermutlich].

--

Allein der Umstand, das jeder dahergelaufene Klüngelfleischhaufen über andere redet, indem er ihnen promiskuöse Märchen andichtet, ist schon kennzeichnend dafür, auf welcher Ebene sich hier „hintergründig“ u. „tiefgreifend“ bewegt wird. Jetzt beweis mal, dass deren Märchen dürftiger Unfug sind.

--

Leute fühlen sich bestätigt  
durch Ansagen in der Werbung,  
ihren Foren, Presse, Politik,

die Umwelt- u. Mitweltbelange  
in ein bestimmtes Bild,

einen Kontext des Nutzens  
für „die Zukunft“ zu rücken.

Währenddessen stirbt es sich öffentlich im #Stadtbild  
in verordneter Vogelfreiheit.

- Bürgertum?

--

Das Sein im Universum ist nicht nur ein naturwissenschaftlich eingrenzbare Sein, sondern ein sinnhaftes Sein. Sinn ist nicht isoliert oder eine Akzidenz. Sinn ist mMn gleichzusetzen mit der Freiheit – die Menschen ändern [dem Nichtmenschlichen] abzusprechen versuchen mit aller Gewalt.

--

Wer, wie, was:

„... – ein naiver Gedanke, der übersieht, dass Gewalt nicht erst beginnt, wenn Blut fließt. Sie wirkt längst in Sprache, Strukturen und im moralischen Selbstbild derer, die sich für ‚gewaltfrei‘ halten.“

Der, die das:

„... – als ob Gleichheitsbekenntnisse immun gegen Gewalt machten. Eine bequeme Vorstellung, die all jene Formen von Gewalt ausblendet, die sich im Namen des Guten, des Gerechten oder der Gleichheit selbst vollziehen.“

Wieso, weshalb, warum:

Gewalt verschwindet nicht durch moralische Rhetorik – sie verwandelt sich in soziale und sprachliche Selbstverständlichkeiten.

Wer nicht fragt, bleibt dumm:

Gewalt bleibt auch dort wirksam, wo sie nicht als solche erkannt wird, sondern als natürlich oder gerecht erscheint.

Alte Sache also:

„Die symbolische Macht ist die Macht, die Welt zu benennen und zu klassifizieren – und dadurch Wirklichkeit zu erzeugen.“ (Bourdieu/Wacquant 1996, S. 164 f.)

- irgendein Saurier

--

Einheits-ad-hominem. Heb mal hervor die Sache.

--

Affirmative Aktion.

--

Baugerüst ist da. Restaurative Aktion.

--

Psyche und Amor

Psychounlogik

Psychastisch

Psychomaten

Psychation

Psychethik

Psychant

Psychark

Psychung

Psychig

Psychend

--

Ein philosophisches Problem kann auch ein psychologisches Problem sein. Nur wenn sich P. in die Geschichte Psyches und Amors reinhängen, dann wird es unlustig.

--

Der angepasst denkende Mensch stellt keine Gefahr für seinen Mitmenschen dar.

--

Geographien  
als kulturelle  
Herrschaftsräume  
betrachten.

Und die Leute beschwören ihre Echokammern mit einer Portion anfixender Menschenfreundlichkeit.

- TraumschiffNuisanceLekt

--

Die „Deutschen“ kennzeichnen sich selbst alle antifaschistisch-gleich, nur dieses Gleiche ist halt auch ein wichtiger Baustein von dem, was man hier vorgibt zu bekämpfen. Das geschieht mit lächerlicher Absicht und kommt übelst rüber bei denen, die sie anfeinden. Und das sind viele. Demokraten, lach!

Dieser Gleichheits-Antifaschismus ist einfach ein anderes Set von Vorgaben, das mit den Realitäten von Nicht-Anpasslern sowieso nicht in Einklang gebracht

werden kann. Der außerordentliche Hass, den Menschen kultiviert haben, soll sich genau womit schmücken lassen?

Mit der Gleichheitserfahrung, die keiner braucht.

--

Rassismus ist der Streit auf der Welt – die der Mensch beherrscht und in dem Zuge zerstört – darum, wer "da" sein darf und wer nicht. Alles, was man zur Natur zählt, ist eh Objekt für einen. Und das kommt dann halt dazu.

--

Alle delegieren förmlich alles ab, an ihre Nicht-Führenden.  
Alles hängt an der Hochfinanz, das wissen wir bereits.

--

Gleichheit sein. An Gleichheit gewöhnen. Das Gegenteil behaupten.

--

An anderer Stelle bereits, hielt ich fest:

Kunstlosigkeit

nicht als Brücke zwischen *ökonomischen Nennwerten und Leitkulturgedanken*,

sondern als Frage, die in dem gefasst wird, was sich nicht habhaft machen lässt und einfach entgleitet.

Ein höherer Wert verliert seinen Sinn, wenn er in jede Richtung gezerrt wird, in der es „Euer“ schreit.

--

Wenn der sein Freund ist, ist der auch sein Freund!?!? Oh, hat nicht geklappt bei dem Freund? Nicht so schlimm. Einfach mal so tun, als wär's nicht so.

- eine Prämisse

- läns

--

Ich falle ja nicht auf und bin daher neutral.

- 🚗 das hat der sich auch gedacht.

--

Das STTBLD

Menschen auf der Strasse rough sleepen lassen u. ihnen gemeinschaftlich noch die Schuld daran selber überantworten. Allein öffentlich zuzugestehen, dass solch eine Art von Hass- u. Hetzsprech völlig normalisiert wird, egal von wem, wäre

**1** Fortschritt.

Es gäbe mehr Solidarität, die man sich ja angeblich als Lösung wünscht u. vorgibt anzustreben, wenn es nicht so viel Antisolidarität im Deckmäntelchen gäbe (weil

man immer einen Grund für seinen großmächtigen, gleichgetakteten gleichmacherischen, das immer-gleiche-erschaffenden Einheitswahn findet).

--

Warum wird der  
„deutsch mich nicht an“  
intrinsicische autoritäre Charakter,  
der hier einen Freifahrtschein erhält,  
eigentlich

hingenommen?  
Sollte ich das auch tun?  
Wenn ja, weshalb?

--

The late Rick Savage was so great, I just see this now. I remember how he once virtually had to defend me against the awkward racists attacks of somebody who was in fact assigned to help with international contacts at the Vegan Society.

 <https://www.youtube.com/watch?v=Fmw-HUKTOEY> [10-01.26]

--

Deutsch ist auf Individualebene eben kein Kollektivgut.  
War es nie. Wird es nie sein. Weil jeder seine eigene Geschichte hat und für sein eigenes Tun verantwortlich ist.

--

Ethnisch homogene Topografien.

Im hiesigen Falle:

No Kings?

Entmündigung

Bürgersein > als ethnisch homogene Topographie.

Ethnie: Green Icecream  on  the passing Glaciers defense.

--

Der Vorwand ist längst kein Selbstläufer mehr, es geht um die Verteilung der Restbedeutung.



Linki so: „Wir haben uns doch immer geeinigt.“

Rehti so: „Wir sind ‚Jesus Christ‘.“

Vor allem: Wenn die Masse das macht. Dann: hat sich was bewegt. Ein Iota der Bedeutung wird bedeutender.

- läns

--

Äh, wenn man sich selbst im Geiste segregiert,

ist das

halt schon

eine andere Geschichte.

--

“WHO BUYS WHOM?”

And Janine Duvitski and Rachel Dratch have this cuteness about them. Really great actresses.

--

Ich mag mich deutschen, aber der freundliche Philosemitismus, oder das was so scheint wie ein solcher, von S.H. richtet dadurch einen besonderen Ärger an, weil H. die Gegenseite als minderwertig suggeriert, in ihrer Art auf social media zu kommunizieren.

„Ich mag mich deutschen (pun intended), doch H.s ‚Philosemitismus‘ – freundlich wie ein pädagogischer Schlag auf die Schulter – ist nur die andere Seite derselben Münze. Wer so spricht, will gar nicht verbinden, sondern sortieren: in Zivilisierte und in jene, die’s ‚nicht können‘.“

D.

--

Das Volkswieb. Deutsch mich nicht blasphemisch.

-

Neues Thema: der Incel Playboy.

-

Doofe sind völlig verzweifelt über Doofe. Und erhaben.

-

Drivebypress als Wochenendjournal.

- sparifankel

--

Österreiche itsch nicht.

- läns

--

Existenz:

Magnetismus existiert Gaiazentrisch und sonst so im Orbit.

Alle Himmelsrichtungen.

--

Kindheit: Förmchen.

Jugend: Toilettenwanduktus.

Restzeit: Gegenmacht.

--

Deren „Wir“ mit Asterisk und Leistungsnachweisen.

[„Unser“\*] Reden fing sogar ganz ohne Quellenverzeichnis an.

Armutzeugnis – immerhin ein Wort, das irgendwie seinen Wert und Sinn erhalten hat im Laufe der Zeit – hat also die Beschaffenheit final zu sein für manche?

Finalitäten.

Mut verloren.

Verlustgeschäfte versus „Fakten“.

--

Fakten schaffen.

Es gibt M., die sind Fakten, und M., die sind keine Fakten.

An dem Punkt fängt ein Teil des Kampfes an.

--

In welchen Bereich gehen Wertungen und mit Wertungen in Zusammenhang stehende Handlungen, Erkenntnisse, ...

i. Das ist ein Wert, der Sinn macht

ii. Das ist ein irreführender o. unvollständiger Sinn u. Wert!

iii. Falsch: Dieser Wert hat keinen Wert, er ist widerlegbar in seinem Sinn u. evtl. manipulativ

--

Die Verhasstheit im Netz ist das interessante Äquivalent zur Rassismuserfahrung.

- Grenzenlos

- Nicht lösbar

- einer unschönen Logik folgend

- wird halt nicht ernst genommen in seiner Massivität

- Pi mal Daumen, deutsch mich nicht an.

Emotionsgrenzen kennenlernen: oh, da ist ja doch wieder der „Fakt“.

Der Faktenbändiger setzt auf Emotionen?

Nein, gottseidank, hier wurde nur was verschoben, von A nach B, wo's dann nicht so auffällt.

--

Leben als Fakt.

Ob eines der Themen des Tages „wahr“ oder „halbwahr“ ist?

Greenwashing Entlarvungsseite.

Papermill Dokumentationsstelle (mit peer reviewed facts).

Begründungen und Nebenschauplätzeverwertungsanstalt.

Verfallsdaten für zukünftige Einwände.

Faktengrenzen (?) sind gezogen.

Gläser laufen über/sind leer.

Hidden Agenda ist kein Fakt?

Lange Selbstläufer wären so „weder Fakten noch nicht Fakten“.

--

Performativ angedachter obligatorischer funktional-instrumentalisierender >  
Skeet [Post] für > Aufmerksammachung der Bedeutung von Wechselseitigkeit >  
in der Form, wie üblich auf den sozialen Medien.

♣ Hier \_\_\_\_\_ eindenken. Likes: Nur in separatem händisch getippten Wort  
u. separat gewähltem Bildelement.

Deutsch mich nicht so an, ist schon vergeben als Idee.

--

Autobahndenken:

Es gibt so ne Art Finanzkommunismus er teilt Güter,  
und Sozialkommunismus ...

wegen der Besonderheit der Kapitäler.

Richtigerweise würde alles einander in Verhältnismäßigkeit rücken, wobei Korruptheit echt psychopathologisch ist, weil Gier und Panik ... .

--

Das Problem bei den -Ismen, ist nicht [allein], dass man *für-einen-Angreifbares* diskreditiert auf einer Grundlage von direkten Angriffen. Es ist vielmehr die bewusste, als Lüge arbeitende Unterstellung, das Andere einer Sache zu bezichtigen, die dem Bezichtiger entspricht, nicht aber dem Gegenüber.

Es ist der Versuch einer Narrativverschiebung: Der eine macht dem Anderen sein Narrativ zu dessen vermeintlichen Narrativ.

Funktioniert immer, lässt sich nicht verbieten, weil es eine Umkehrung eines eigentlich normalen sozialen Prozesses ist, der hier pervertiert wird.

Ja, wer nur Mehrheitsnarrative als gültig erachtet, dem fällt es schwer hier zu folgen.

--

„Alles“ ist ubiquitär.

Alle sind nicht Alles:

Das „alles“ aller mag immer passen zu allem:

Hier verliert es an innerer Bedeutung: Das Einzelne ist niemals interessiert an der Habhaftmachung von

„Allgegenwärtig, nicht auf einen bestimmten Ort beschränkt, sondern überall“:  
Einzelnes ist Chaos.

--

Pro-Tipp: designiert psychisch Kranke können auch über Psyche sprechen.  
#madstudies

--

Das Witzige bei einem dynastischen Denken (...) ist ja, wenn einem das alles selbst um die Ohren fliegt.

Ich würde nicht unbedingt und um jeden Preis darauf setzen, dass man sich auf „Blutsbande“ und so einen kontraktualistischen Scheiß irgendwie verlassen könnte.

Und > <https://simorgh.de/sprechen/unsere-liebste-russell-zitat/> [09.01.26]

--

اعتماد به این شخص بی احترامی به شعورمه

“Trusting this person is a disrespect to my senses.”

*Context creating, anonymous.*

--

Das Stadtbild zum Bndsmäh

verhält sich zur

Einhmischen Spezies wie Eure öklgschen Bilanzführungen.

- tierrechtspunk

--

Aller Achtung: Die verdienen alle Geld damit.  
Geld. Tauschmonster.

Might as well: allein der Satzteil: „ \_\_\_\_[oitsch] mich nicht voll“ ist eine volldeutsche Haltung, wenn das Schlauspiel schreibt, dass man nicht vollgedeutscht werden wolle – im Imperativ. Silencium auf deren Seite wird ja nicht geschehen.

--

Jeder kotzt so seine Unkenntnis aus und so wird's schon passen. Die Leute haben immer recht.

Projektionen, Allwissen, Zugeständnis eigener Manipulativität, Neues soll verschwinden.

Also bleibt nur die Zeit.

Everyone spews out their ignorance, and that's how it should be. People are always right.

Projections, omniscience, admission of one's own manipulative nature, new things should disappear.

So all that remains is time.

Todo el mundo vomita su ignorancia, y así es como debe ser. La gente siempre tiene razón.

Las proyecciones, la omnisciencia, la admisión de la propia naturaleza manipuladora, las cosas nuevas deberían desaparecer.

Así que lo único que queda es el tiempo.

--

„Deutsche vielleicht muss es“ in Höchstform mal wieder.

--

Wahrheitssprech


„Die Wahrheit machen Menschen“, sagt die Wahrheit.

„Wirkliches,“ sagt die Wahrheit zur Lüge.

« واقعی »، حقیقت به دروغ می گوید

--

Lustiger Comic:

Suizid mit begeisterter Totalzerstörung und der Geist „“ bleibt übrig. Dieser begegnet dem Teufel in > George Bernard Shaw's Man and Superman.

--

Das Mathezweig Messlehre Problem. Er ist schuld an allem.

--

Das Ikeadenken will nicht so, wie das Holz das will.

--

Immer dieser Janus:

“The Sabines were however unable to conquer the Forum, its gates miraculously protected by boiling jets of water created by Janus.”

<https://en.wikipedia.org/wiki/Tarpeia>

--

The kidnapped sabine women

Sabinae raptae

Die Sabinerinnen werden immer wieder geklaut.

--

Kadenzen und Denk-GPS

--

Ich will mir kritisch vorkommen, weil ... und dann war der andere kritischer als ich.

Das ist schwer für einen intellektuellen Helden zu verkraften.

--

## Der Mythos vom „nachhaltigen“ Papier

Angesichts der sich verschärfenden globalen Waldkrise klingt die Idee einer „nachhaltigen“ Papierproduktion zunehmend hohl. Laut der Forest Declaration Assessment 2025 ([forestdeclaration.org/assessment/](https://forestdeclaration.org/assessment/)) schreiten Entwaldung und Waldzerstörung weiterhin in katastrophalem Ausmaß voran, untergraben Klimaziele und zerstören die Artenvielfalt.

Vor diesem Hintergrund ist die Vorstellung, dass Wälder weiterhin in erster Linie als Rohstoffquelle für die Industrie dienen sollten, nicht nur unhaltbar, sondern auch widerwärtig. Sich vorzustellen, dass Bäume eher für Zellstoff und Profit als für lebenswichtige Ökosysteme existieren, bedeutet, genau die Logik fortzusetzen, die den ökologischen Kollaps vorantreibt.

Papier, das als „nachhaltig“ gekennzeichnet ist, kann nicht von den Industriemechanismen getrennt werden, die Wälder schneller vernichten, als sie sich regenerieren können. Greenwashing kann die Gewalt, die mit der Rohstoffgewinnung einhergeht, nicht verschleiern.

Wenn der Begriff Nachhaltigkeit überhaupt eine Bedeutung haben soll, muss er mit Einschränkungen beginnen und nicht mit einem Rebranding. Wir müssen nicht nur hinterfragen, wie Papier hergestellt wird, sondern auch, warum überhaupt so viel davon produziert wird.

Wälder sind keine Ressourcen, sie sind Realitäten, die älter und wichtiger sind als jede Wirtschaft. Sie anders zu behandeln bedeutet, an ihrer Zerstörung mitzuwirken.

--

## The Myth of “Sustainable” Paper

In the midst of a worsening global forest crisis, the idea of “sustainable” paper production rings increasingly hollow. According to the Forest Declaration Assessment 2025 ([forestdeclaration.org/assessment/](https://forestdeclaration.org/assessment/)), deforestation and forest degradation continue at catastrophic rates, undermining climate goals and devastating biodiversity.

Against this backdrop, the notion that forests should continue to serve primarily as sources of raw material for human industries is not just untenable—it is sickening. To imagine that trees exist for pulp and profit rather than as vital ecosystems is to perpetuate the very logic driving ecological collapse.

Paper labeled “sustainable” cannot be divorced from the industrial machinery that consumes forests faster than they can regenerate. Greenwashing cannot disguise the violence embedded in extraction.

If there is to be any integrity in the term sustainability, it must begin with restraint, not rebranding. We must question not only how paper is produced, but why so much of it is produced at all.

Forests are not resources; they are realities older and more essential than any economy. To treat them otherwise is to participate in their destruction.

--

## Baum-Inseln und so auch wir

Nicht die Maschine ist schuldig,  
sondern das Monolithische im Menschen,  
das alles in sein Ebenbild zwingt.

Widerstand heißt,  
die Vielheit wieder zuzulassen –  
in Sprache, in Erinnerung, im Atem der Welt.

Denn was lebt,  
will nicht eins sein,  
sondern unendlich verschieden.

—

## Die gepflegte Unsichtbarkeit

(Notiz aus der Ära der Filter)

Man löscht heute nichts mehr – man sortiert es einfach weg.  
Das Schweigen kommt algorithmisch, höflich, ohne Blut.  
Eine Website verschwindet nicht, sie wird nur stillgestellt im Schattenkatalog der  
Suchmaschine, wo die Sonne der Sichtbarkeit nie hinkommt.

Google, Wikipedia, Kulturmagazine – sie alle kuratieren das, was sie selbst  
erzeugt haben: ein glattpoliertes Abbild, in dem alles Abweichende als „nicht  
relevant“ gilt. Und Relevanz ist nur, was schon zirkuliert – der endlose  
Spiegelverkehr des Bekannten.

Was also nicht anschlussfähig ist, wird nie sichtbar. Kein Streit, kein Verbot –  
einfach nichts.  
Das ist die neue Eleganz der Kontrolle.

In der Punkbewegung, in autonomen Tierrechtskreisen, in den kleinen selbstgemachten Archiven und vergessenen Projekten sieht man das besonders: Die Stimmen, die etwas Neues, Wildes, Unbequemes tragen, werden nicht gehört, weil sie außerhalb des zitierten Kreislaufs stehen. Wikipedia verlangt Belege, die Presse verlangt Etiketten, und Suchmaschinen verlangen Masse.

Ein Buch? Ein Buch ist heute ein Zertifikat, nicht mehr eine Tat.

Ein Autor? Ein Inventarnummer im System.

Die Verlage drucken die Wiederholung, die Medien füttern den Algorithmus, und das Denken trocknet aus wie eine Landschaft, die man zu oft kartiert hat.

Und so wächst eine neue Art von Macht: keine offene Ideologie, sondern ein Strom, der alles Glatte bevorzugt.

Eine Kulturindustrie ohne Zentrum, ohne Zensor, aber mit einem gemeinsamen Hunger: dem nach Anschluss, nach Verkäuflichkeit, nach Lesbarkeit im eigenen Code.

Doch unter dieser Oberfläche glimmt etwas.

Die kleinen Inseln bleiben: Zines, Archive, anonyme Texte, brüchige Webseiten, Gespräche, die sich der Logik entziehen.

Sie sind nicht Gegenmacht, sondern Erinnerung – daran, dass Wahrheit kein Index ist, kein Ranking, kein Produkt.

Vielleicht ist das unsere Arbeit heute:

nicht mehr schreien, um gehört zu werden,  
sondern sprechen, um nicht zu verlernen, was Stimme ist.

Nicht um im System zu glänzen,  
sondern um im Rauschen Spuren zu hinterlassen, die kein Algorithmus lesen kann.

--

Slogans critical of paper production

Sustainable paper production is largely illusory in a world where forests are systematically exploited.

The concept of sustainable paper production falters in the face of pervasive forest abuse.

In an era of rampant forest destruction, “sustainable” paper production is more myth than reality.

--

Gute-Laune Stimmung in Widerstand, Krieg-in-Spe und „haben Sie eine Krise?“. Gut gelaunt Rosa Elefanten sich ausmalend, diese aber verlagern! Altes und Neues aus Markt-Bücherland.

--

Jedem seine Gefühle.

- sp

--

Über das Stöckchen jeder sich selbst enttarnenden Lüge hüpfen. Ich bin da aber nicht dabei, Herr Strukturkotze und Acke.

- sp

--

Der Held

Gegen Rechts, darfst Du wirklich alles.  
Rechts sein hebt sich damit sogar selbst auf,  
das ist eindeutig geistreich.  
Es geht dann nurnoch um die aktuellen  
großen Streitthemen. Die bleiben,  
aber gegen Rechts, kannst Du auch dagegen  
oder eben dafür sein. Kommt immer  
drauf an.

--

„Ich wär so gern gefeiert, von Leuten im totalen Crash.“  
Die sind sich da nicht so ganz sicher. Lustig.

--

Wenn individuelle Menschen, individuelle Menschen zerstören.  
Ist das eine Form eines modernen Kriegs.  
„Es sind doch Leute“ – in neuer Dimension.

--

Der Oitsche versteht nicht, warum sein Antifaschismus primär  
ihn selbst betrifft, siehe Greta „Ikea“ Thunberg.

-

Ganz viel Zerstörungssübel entsteht beim Teilungszwang.

--

Gesellschaft als Wikipediaeintrag.

--

„Mitzumachen“ löst die Gleichschaltungstendenzen in diesem Land/Sprachraum/im DACH nicht auf.

Wer annimmt, aus dem Kreis der „Mitmachenden“ ließe sich > Unabhängigkeit in „Lebensweise“ und „Meinungsfragen“ ableiten, der verwechselt Regeln hierarchischer Regelmäßigkeit mit Gesellschaft.

- Prahlhans

--

Ich kommentierte Penny Rimbaud:

Nature-speak. How it should be!

Er schrieb auf SM am 14.10.25

<https://x.com/pennyrimbaud1/status/1978075906221474131>

“Multi directional and multi dimensional, infinities abound. The imperative rests within the undoing and undone. Each river has its own song. Oceans rise in salutation.”

--

Genderneutrale Hässlichkeit:

Das Miteinander > <https://das-maennermagazin.com/blog/glossarentwurf>

Die Frage ist: liegt es am deutschen Sprachraum oder wird die kulturelle Entwicklung hier nur von der kulturellen Mitte her so gepflegt?

--

Dem sui generis Speziesismen geht es um seine Leiblichkeit. Selbst seine Gedanken, gehen immer um ein geliehenes Antlitz, dass er zur Hässlichkeit verformt.

- Zoologie

--

Ostentativ, Performativ, Inhaltslos.

Wo sind wir?

--

Dem Markt die „Demokratie“. Während die ihre Gelder herumwirbeln, bleib ich gern bei Müll und Nichts.

Praktisch: Kritisiert Du einen Seilschaftler linksmärktisch, „bist wohl nicht von hier“ oder rechts, das Gleiche. Kritisiert Du beide aus ganz andern Gründen: „bist wohl nicht von hier“.

Lieber keine Ahnung als das.

Das Praktische ist auch: es gibt ja hier auf der Landkarte gar nichts Relevantes jenseits derer Seilschaftspsychologien.

Wie bei Janke, der meint, dass Mobbing die Welt sei, wenn Du Mobbingopfer bist. Die haben eine kleine Weltkarte. Also, lebst Du eh jenseits von deren Tellerrand.

--

Penny posted: “By nature we are by nature. Then tell me, what is war and slavery, politics and religion? What is delusion and deceit, name and number? What is psychological distortion and intrigue? What is a lie, what is truth? What is the point? By nature we are by nature. Let it be.”  
<https://x.com/pennyrimbaud1/status/1977686416412049446> [14.10.25]

Responding to Penny Rimbaud I write:

And they run. Nature a riddle stays a riddle, and ...

--

Die Instrumentalisierung hiesiger polit-lobbyistischer Interessensgemeinschaften der Situation in Nahost, hat gleich zwei Geiselszenarien begünstigt.

--

Ethnizität ist besser als Gender!

- gm

--

Janke muss mich immer bemitleidet haben,  
wenn ich ihm gesagt habe,  
wie kritisch ich die Gesellschaft sehe.  
Er wird sich gedacht haben:  
Wenn Du wüsstest,  
dass Du ein Mobbingopfer bist.  
Das wusste ich ja.  
Er verstand nicht,  
wie man dennoch kritisch sein kann.  
Er ist sehr sozial lokalisiert.

--

Der Spießler von damals hatte ein Herz für Kinder, weil Bildzeitung das Bekennen  
zu Status Quo hieß, als Statement seiner Zugehörigkeit.  
Der Neospießler hat ‚Fuck Afd u/o Nazis‘ auf Social Media nebst Sammlung  
individueller Attribute als Zeichen seiner Gestaltung von Demokratie.  
Linientreue reicht aus.

--

Also, es ist selten, dass *Meanstreamers* viel Support und Zustimmung von andern  
*Meanstreamers* erheischen. Bei soviel Kongruenz.

-

Halbgedanke mit halb bis widersprüchlichem Fascho Impetus.  
Ja, es sind andere, Rimpelstulzchen.

-

So jetzt hab ich's nochmal von der Ecke pflanzlicher Historie:

1. Tofu und Falafel müssen auch nicht Tierleichenersatznahrung heißen.
2. Ins Essen gehört überhaupt nichts rein, was mit Tiermord und dessen Historie und Gegenwart zu tun hat.

Man wird den Speziesisten mit der Wurst nicht retten können.

- sp

--

Die Sachlichkeit westlicher Friedensbewegungen ist auch hin.

In den Kriegen hetzt man einfach von der einen oder anderen Seite mit, statt beide Seiten aus einer neutraleren Warte zu betrachten um Befriedungsprozesse mit zu unterstützen.

Was man anderen Nationen vorwirft, ist hier auch ‚das Normal‘.

--

A lot of Ian Watkins type of people around, yet it's that rare case that you get violence against evil people. The most violence comes from the evil side. Violence against the evil violence is an interesting form of resistance.

--

Kapitalistische Albträume gegen rechts.

--

Das Gute bei links und rechts ist die unüberwindbare Feindschaft: das einzige was die Monolithentendenzen bremst.

Ansonsten, den Clusterern ist nicht zu helfen, aber jetzt sind sie zumindest sichtbar.

Man kommt dann wieder links raus und dann wieder rechts.

Man muss die Gesellschaft ernst nehmen – sonst!

Verbrät einen die Gesellschaft. Die Gesellschaft ist ein Monolith. Da ist links so, wie rechts. Man hat Macht.

--

In Zeiten

persönlicher Krisen aktivistisch und kreativ unterwegs sein.

Empörungskarambolagen nerven jeden.

--

Speziesismus ist ein derart geschlossenes System, dass nichtmal die Tierbefreier von Faunaziden oder Vergleichbarem sprechen und auch, dass der Begriff des *War on Animals* lediglich in den Raum geworfen wurde, zeigt das unvergleichbare Unrecht. Lernen > ursächliches Unrecht zu benennen.

--

Was in „unseren Gesellschaften“ mit alten Menschen passiert, ist ein Spiegel dessen, dass Menschenrechte nicht auf dem Recht von Menschen, sondern auf Kontraktualismen aufgebaut sind, die in der Praxis keinen Bestand haben. Ein Kontrakt ist kein Wert.

Als erstes sollte das Betreuungsrecht mal unter die Lupe genommen werden. Ein wahrer Missbrauchsakkumulator, wenn man seinen anekdotisch gesammelten Eindrücken Glauben schenken darf. Nur, es ist sowieso niemand mehr da, der hier noch was zu überprüfen in der Lage zu sein scheint.

Pflegewissenschaft und Pflegepraxis sollten sich, zugunsten eines Ansatzes, der Assistenz an die Stelle von „Pflege“ setzt, mit den Möglichkeiten eines zivilgesellschaftlich-bürgerschaftlichen Ethos auseinandersetzen, als implementierbares Tätigkeitsfeld; jenseits des Ehrenamts.

--

Eine bekannte frankfurter Soziologin spricht vom 2000 Jahre währenden christlichen Antisemitismus. Äh. Was los Frankfurt?

- speisepunk

--



*Fighting Antisperabbits scene, they together with two Fish witness two persons whipping to skeletons that seem to be alive. In the background the scene is equally slightly seeming “absurd”; an mill with a crucifix on the top of its roof. Wide scenery, Trees and Mountains that are visible in the background; a church. All it trenched in purple.*

## Compassion is not a sense of justice

### Version A

The stench of coloniality and ethnic, religious, ideological what have you supremacism sticks to the stubborn notion of "compassion" where the starkest forms on injustice burn the earth in the most grotesque forms. Don't call it what it is? Well why would you want to do that?

Clinging to the idea of a Homo Sapiens  
in face of the ecocide,  
you are not only partaking in faunacidal ideology,

you also fail to call the Animals sapient.  
So don't come with "compassion", in a setting full of  
senseless human hubris.

You wouldn't actually talk to a Nazi about compassion or anything comparable,  
since you'd say that injustice against humans is an injustice that happens  
consciously as willful evilness. I accuse the compassion-talkers to take speciesism  
not as a matter of fundamental injustice.

There are a lot of unclarities and shortcomings in human philosophies when it  
comes to human self-concepts and their hubris. And yes the legacies and  
cascading effects of wrong and half-baked knowledge – subjugating nonhumanity  
– is just not enough in the face of this real world.

--

## Version B

The stench of coloniality—and of ethnic, religious, ideological, or whatever-kind-  
of supremacism—clings stubbornly to the notion of "compassion," even as the  
starkest forms of injustice scorch the earth in their most grotesque expressions.

Don't call it what it is? Why wouldn't you?

Clinging to the idea of Homo sapiens in the face of ecocide, you not only partake  
in faunacidal ideology—you also refuse to call the Animals sapient. So please,  
spare us the rhetoric of "compassion" in a world saturated with senseless human  
hubris.

You wouldn't talk to a Nazi about compassion, would you? You'd say that  
injustice against humans is a conscious act of willful evil. Yet I accuse the  
compassion-talkers of failing to see speciesism as a matter of fundamental  
injustice.

Human philosophies are riddled with confusions and evasions when it comes to self-concept and hubris. The legacies and cascading effects of half-baked knowledge—of thought built on subjugation of nonhuman life—are simply not enough to meet the gravity of this world.

--

Zivilcourage sollte man auch im Bezug auf sich selbst haben und im Bezug auf sein eigenes Denken oder seine eigene Positionierung und Meinungsbildung. Eigentlich überflüssig zu sagen, aber man wundert sich, wie linientreu manche A und B nicht zu ihrem ABC hinzuzählen, whatever.

--

Das Dilemma ist, dass heute nicht mehr der reiche Kapitalist „das Kapital“ verkörpert, sondern dass viele kleine Puzzlesteine sich zusammensetzen, aus jenen, die *sozialklassistisch* kontinuierlich wissen sich per Seilschaften u. ähnlich dubiosen Gründen für wechselseitige Bevorzugung, ...

mit „Vorteilen“ zu segnen. Am Ende scheidet es am Geld. Aber das System, das knirscht, ist der soziale Kleinkrieg und das klassische Fahrradfahren. Dieses geschieht nunmal in Gruppen, Großgruppen und Gefügen, und manche haben eben den schwarzen Peter in der Hand ...

Mir gingen da so einige Lichtlein auf, als ich auf Empfehlung von Miriam früher mal *Die Angestellten* (1930) von Siegfried Kracauer las >  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Angestellten](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Angestellten)

Sehe ‚Bürokratisierung als soziale Idee‘ [Harvey Wheeler] immer noch als eines der größten Probleme westlicher Gesellschaften.

--

Und was setzen Sie [selbst Homo S.] bei Homo S. voraus?

--

Der Kunstmarkt ist so geformt, dass in Kontrastierung zu diesem, artifizielles authentischer scheint. Es liegt halt immer an dem Input und dem vermittelten ‚content‘. Kein Wunder, dass es Leute nervt, ihre Nervhoheit erodieren zu sehen.

--

So jetzt hab ich‘s nochmal von der Ecke pflanzlicher Historie:

1. Tofu und Falafel müssen auch nicht Tierleichenersatznahrung heißen.
2. Ins Essen gehört überhaupt nichts rein, was mit Tiermord und dessen Historie und Gegenwart zu tun hat.

Man wird den Speziesisten mit der Wurst nicht retten können.

- sp

Jeder kennt eigentlich jeden.

-

Das Leben hat nichts mit dem Tod zu tun, steht auf dem Objekt.

-

Als könne man auf unschöne Bezeichnungen für Gutes nicht verzichten.

- sp

--

Das mit den Body Politics wird halt schwerer mit der KI. Aber dafür gibt es dann noch Rituale.

--

Kein Lehrsystem lehrt Systemkritik seinen eigenen Bereich betreffend.

--

Potemkinsche Dörfer lassen einen nichts vermissen

in bestimmten Feldern,

wo man mal auf mehr „Geist“ traf.

Warum will man alles mit Geistlosigkeit durchsetzen und beschwert sich dann, wenn Entwicklungen daran erinnern, dass nicht nur eine sture Masse das Maß aller Dinge sein kann, weil Robotik über mehr Flexibilität und Funktionalität verfügt als dieser komische Geist, den die Leute so am formen sind.

--

3-D Drucker plus KI und ich bau mir ein Schneckenhaus.

Nicht mit Plaste, mit Matsch.

- sp

--

Das, was ein paar Antisemiten versucht haben vor einer Dekade in der Tierbefreiungsbewegung an Hetze zu streuen: Israels TBr würden Veganismus lediglich als so eine Form von Eigenwerbung benutzen, kann man heute der weißen Hamas Meute nachsagen: sie vermischen Tierrechte mit ihrem Antisemitismus.

Wir erinnern uns noch an die Hetze gegen Aktivistinnen, hier hatten wir damals einen Artikel von Kristofer Aberg aus Schweden dazu übersetzt. Man sieht, was schon länger am laufen ist <https://www.simorgh.de/objects/kristofer-aberg-the-radical-notion-that-vegan-israelis-are-people/> [05.01.25]

Vorsicht vor Leuten, die 5. Kolonne-Sachen machen, gerade unter den Tierbefreiern [...].

--

Das Ding ist, hier ticken eh die meisten anti-AfD-Kämpfer völkisch links. Wenn man also einen Shift macht von rechtsv. zu linksv. wo genau liegt da das improvement?

Genau, da ist keins. Helfen würde einfach gleich alle sinnlosen Hybris-Hürden zu 🦿 o. zu 🐘 Aber wo kämen wir da denn hin.

Staying oneself.

Wer an erster Stelle schon „über“ irgendwas stehen will, der hat halt eine Grundeinstellung, die hierarchisch funktioniert. Was dann der Prätext ist – bei all diesen Menschen läuft alles in eine ähnliche Richtung. Gibt's wie immer in allen Geschmacksvarianten. Also noch nicht mal spezial.

--

Der Papiermühlenbeamte.

- sp

Warum machst Du da nicht gleich einen Papiermühlenhuber draus?

--



*Wissensanspruch und Herrschaft retten auch deinen Tod.*

Dem Furzfrank sei Musen.

- sp

Dazu haben wir ein kleiner Geschichterl geschrieben:

<https://simorgh.de/sprechen/die-gschicht-vom-furzfrank-am-naechtlich-duestern-brunnen/> [05.01.25]

# Die Gschicht vom Furzfrank am nächtlich düstern Brunnen

Ein Moritat

Da G'schichtldrahra spricht:

Hört's zua, Leut, i sing euch a Lied,  
vom Furzfrank, der glaubt, dass er ward g'scheid.  
Er hockt in der Stadt, mit seim G'schmeid und G'macht,  
und redt von de Musn, die ihn lobt und gar preist.

A Muse hod er, so sagt er allweil,  
a Musen, g'scheid wiraselbst.  
Ja Musn warn des und keine ward glei,  
wir a Leut vor'm Spiegel nix neues, nix oid.

Der Furzfrank

Er schleicht durch die Gassn, mit Huat, mit G'wand,  
und glaubt, er ward g'segnet vom Geist.  
Vom Thier' ret er net, doch vom Leid und vom Land,  
doch im Herz, do frißt'n sei Eitelkeit, ganz.  
Er sogt: „A jeda bewundert mi glei,  
g'wiß wia i sing und i red, fui mit a Sinn!“

Der Wind

„Furzfrank, o Furzfrank,  
wia leer is dei G'sang!  
Du redst da von Güt',  
doch frierst's allweil lang.  
Dei Herz a G'schirr,  
so leer wia Krug,  
dei Musn san müd  
und dei Wört san nur lang.“

Der Brunnen im Grund

Und am Platzl wo a Kastanien stehn,  
is a Brunn, voll Wasser und voll Weh'n.  
Dort geht er, der Furzfrank mit G'sang in der Nacht,  
und meint, dass a Geist ihm no zuhörn macht.  
Am Firmament, der Mond schaut hinein, ganz bleich und a stumm,  
und s'Wasser im Brunn, fängt z'rauscha an drum:

„Furzfrank, o Furzfrank,  
Dei Musn san fort,  
und g'schwind kimmt dei Wahrheit.  
Das Leb'n a Schein,  
a Lobhudelg'sicht,  
doch s'Wasser, des woaß,  
is a tieferes G'richt.“

Da Furzfrank der lacht: „O Wasser, sei stad,  
i bin a Poet, und du bist bloß nass!“  
Da Brunnen tuat funkeln, da Wind blost und weih,  
da rutscht er, a Stoß ...

Und 's Wasser lacht leis,  
wia's ihn owi zieht sacht:  
„So geht's mit dem Stolz,  
wenn dei'Demut erwacht.“

D'Nachred der Leit  
Am nächsten Tag d'Leit im Gassl sagn,  
„Der Furzfrank is fort, mit G'sang und mit Hass.  
Sei Musn ham g'sagt, sie san nun befreit,  
vom oanzign, der glaubt, dass sei Ego wa g'scheid.“

Und im Wind kimmt's gar leise, wia aus'm Grund:  
„Wer redt vonem Wert und kennet koa Hund,  
der sogt vom Mitleid und kennt's net glei –  
der fällt in sei eig'ne Eitelkeit nei.“

--

Hei Sappho:

Für weiblich sozialisierte Menschen ist es einfacher seine festgeschriebenen Ziele zu erreichen.

Für männliche nicht. Fragt Napoleon, Christus und so weiter.

- sp

--

*Anerkennung durch jemanden, der eine Instanz ist*

Stell Dir vor, Du baust alles Deiner Identität darauf auf,  
dass der andere Dich bewundert und von Deinem Urteil abhängig sei.  
Jemand, der irgendwie minderwertig sei, und das macht wiederum Deinen  
Wert aus. Irgendwas stimmt in der Logik nicht. Wie kann dessen Unwert Deinen  
Wert bilden?

Entweder ist da nichts oder da ist was, und was ist da?

Warum spielen Leute bei solchen Rollensettings überhaupt mit, von Wert und  
Unwert?

Das einzige, was hier interessant sein könnte, sind die individuellen  
Divergenzen ... und deren Dynamiken, wenn denn solche überhaupt vorhanden  
sind.

Und, woher der Anspruch, von dem die Wirklichkeit da halt abweicht. Von Wert,  
woraus bildet sich dieser wiederum?

--

Und was hatte der Mitläufer effektiv vom Mitläufertum fragt sich. Das Heino-Versprechen.

- sp

--

## Negative Ethics im Fokus: Schutz vor menschlicher Destruktivität.

--

Wenn Leute sich gleichgeschaltet geben, z.B. auf das „Ethnische“ anspielend, sich dann aber immer im Disput befinden, der zu permanenten inneren Konflikten führt.

Kommt es dadurch zu bürokratisch anmutenden Nicht-Lösungen eigener Probleme, weil man sich in einem inneren Widerspruch verfangen hat?

Bestehend aus ostentativer homogener Geordnetheit im Widerspruch zu einem Mangel an z.B. einem fairem Kooperationsgeist? Vielleicht liegen da auch einfach zu viele Verwechslungen vor wie: sozial-gleich anal-retentive Ordnung und enges Weltbild, Vortäuschung, Selbsttäuschung, und was auch immer.

Orientierung hat man aber, weil man in der Regel immer weiß, wo er eigene Feind steht.

--

Die Fixierung auf die Manipulationsmöglichkeiten von Materialität unterschätzt Bezüglichkeit als Dimension und den subjektiven Erfahrungswert als Perspektivitätskonstante.

--

“Ending human death” is summing things up about the “sapiens” in the idea of a homo sapiens as we know him.



One wished they would have listened to Sokrates in the first place.

But with this idea one can only hope they succeed, so they have to endure their supremacy endlessly.

--

Ranking hierarchisch sind alle. Und viele sind gegen das Ranking-Verhalten, das die neo-lib kapputtalistische Seilschaft ausmacht.

Ein andere Struktur, Möglichkeit etc. ist da nicht anzudenken.

--

Reisen, um die Welt zu retten vor Menschen die reisen um die Welt zu retten vor Menschen, die reisen.

Das war früher das Siedeln.

Gibt aber etliche Aktivitätsvarianten.

Die Kritik kann wohl kaum redundanter sein als das Reisen.

-Seelenheil

--

Body Politics

-  
-  
-  
-

to what end and on top of which institutional monstrosity??

--

Abgesehen von Intrigen,

Egoismus, Hatred und so,

bin ich mir manchmal nicht wirklich sicher,

ob „die Leute“

der Mean-Stream, sich überhaupt wirklich noch selber hilft, aus lauter Ränke-  
klettere und unsozialem Tandemfahren usw. usf.

The thing is, hm.

--

Maybe a stupid question, but: where do I find more about Faye Hart who played  
(the late) Soo Catwoman in the Swindle. And: how old was she, she was underage  
yet topless with a number written across her chest. We always felt that seemed  
paed. The entire movie is sexist. A disappointment to watch.

People are getting kind of invisible on the one side, while (like mdme louise from poland street lesbian club, huh?) on the other side, some people are seemingly hypervisible in circles that claim to picture history in the shape of its “makers”. Some are made from the onset on 2. or conditional row.

As we said: So much about the 70ies punk was the real deal.  
Any serious medieval LARP will tell you it was better in 1321. However can we write something about this, per chance?

--

Die Gruppe mit den 600 Affilierten überschneidet sich zwar, aber ist trotzdem nicht deckungsgleich.

Die Gruppen hinaufskaliert.

Diskussion über Teilaspekt von Dingen, die Gruppe X der Benachteiligten betrifft – über etliche Themen nichts zu sagen dazu.

Aktion Affilierter überschneidet sich vllt.

- sp

--

Leistungshierarchien:

bestimmte Dinge sind für eine große Gruppe, die sich mit Privilegien ausstattet, wichtig.

Der Rest ist unwichtig, oder wird bzw. mit in diesen Kreis hineingezogen.

Was sich außerhalb dieses Kreises bewegt, ist hier aber von Interesse.

[Und es gibt kein „wir“.]

--

Equal consideration for Animals

Insekten-Demokratie > Tierrehtedemokratie > heißt jeder kann was FÜR das tun, was im Interesse von Tieren und deren Habitaten liegen müsste: Antispe sein.

Da muss nicht erst irgendein Leadership „von oben“ Bescheid geben, keine Masse erst „mobil machen“. Einfach selber Aktivismus machen und handeln.

--

Raum einnehmen. Das Ding.

Kontinuierliche Katastrophen, aber die Leute machen ihr Gedöns. Da muss man bestimmt mitmachen: „Oder“?

Raumhoheit ist schon witzig, wenn man diese Agonie nicht lebt, sprach das Nichts.

--

#baumschutz Unwort Waldwirtschaft.

--

Der Speziesist lockt mit seinem Speziesismus als einem philosophisch-sinnlichen Orden, der menschliche Überlegenheit, Wert, Sinn, etc. ausmacht.

Im Umkehrschluss kann Dich der Speziesist aber NICHT mit dem Verlust dieser „Vorzüge“ schrecken.

Woran könnte das wohl liegen?

--

[Wiederholung]

Statt gegen die sogenannten Papermills zu kämpfen:

Chaos als Ordnung lernen zu denken. Mit dem Wohlstand und der freudigen Überraschung ihrer [der Ordnung] versteckten Regeln-der-Gerechtigkeit-innerhalb-einer-Logik [Moral], rührend von den nichtmenschlichen Verstanden, somit dem Animal Sapiens und ihrer Habitate lebensfreundlicher Freundschaften [Fabeln].

--

Angesichts der Tragweite von allen großen“-ziden“, wird die Verschiedenheit vordergründig, wenn man sich die Gleichheit der Schemen und Vorgehensweisen anschaut.

--

Bin dabei unser NS-Fotoarchiv direkt auf [propagandaundwiderstand.de](http://propagandaundwiderstand.de) zu setzen. Arbeitsstau beim Katalogisieren löst sich dann hoffentlich. Im Prozess kommt man aber vom Hölzchen zu Stückchen und sieht sich hier und da um. Thema Rote Kapelle zeigt am deutlichsten auf, was hier an innerdeutschen ...

Es gibt Leute, die haben emotionale Schwierigkeiten damit, dass für sie „Außenstehende“, sich an ein so vulnerables Thema ranmachen, wie die kollektiven Traumata – egal eigentlich welche Gruppe dies betrifft. Man hat es

immer wieder mit Gruppendynamiken zu tun, die nicht unbedingt überwindbar sind.

--

Aims not in reach or want, doesn't create not wanting the grapes, but an entire abandonment.

The one illuminated by knowing, blanks things precisely, while these entities may want to grow entirely crooked in correspondence to something out of reach and are all not for it.

--

„Class War“ sagte der Drücker des prominenten NS-Knete Verlagsnetzwerks. Ihr seid mehr und gut iss.

--

Interessant, dass humanzentrisches Gutmenschentum ... nicht unbedingt gleichzusetzen ist mit einem sui generis Speziesismus, bei dem man mehr oder weniger kategorisch „für“ seine eigene Spezies ist.

Humanzentrisches Gutmenschentum ist per Definition destruktiv. Ihr fehlt das Welt-Denken.

--

Wenn jemand sich tierlieb zeigt, will ich was über seine literacy in Sachen Ethik u. Tierrechte inkl. Tierschutz, Tierbefreiung und Dazugehöriges wissen.

Wenn jemand sich als Menschenfreund betrachtet, rennt er ja schließlich auch mit irgendeiner Anti-Böse-Terminologie-in-Kurzformat herum > Message.

Im Umkehrschluss interessiert mich ein ‚Ergreifen-und-Einverleiben-Mindset‘, wie man es z.B. in, die politischen Spektren übergreifend, beinahe omnipräsenten tierobjektifizierenden Teilen der Kunstszene vorfindet, überhaupt gar nicht; da stellen sich ganz andere, völlig indirekte Fragen.

--

Recht subtil ...

Weil auf einem spekulativen Boden entstanden, aber in sich schlüssig:

“It is of course bedevilled by a special problem of continuity: Mithras was a Persian god, but were his mysteries in the West an extension of his worship in the East, or a fundamentally new creation, or a bit of both? I have surveyed this favourite battleground of Mithraic scholarship in my ANRW article, p. 2063-71. My own view (not that different from Merkelbach's, Mithras, p. 75-77) is that probably in Rome and probably in the mid- to late-first century C.E. a founding genius, likely of eastern extraction, created the Mysteries in a brilliant synthesis of oriental religious lore, Greek cosmological learning and Roman values. *Alii aliud sentiunt.*”

Beck, R. (1992). The Mithras cult as association. *Studies in Religion/Sciences Religieuses*, 21(1), 3-13. <https://doi.org/10.1177/000842989202100101> (Original work published 1992)

Es muss aber kein „founding genius“ gewesen sein, sondern kann eine Art Bewegung oder sich entwickelnde Synthese gewesen sein, bereits in seinen Überlieferungs- oder Übernahme-Ursprüngen im antiken Rom. Dann wird die Annahme plastischer, wenn auch noch unklarer aus aktueller westlicher Sicht, die was sie nicht weiß und nicht versteht, nicht als Kriterium mitdenken möchte.

--

Danach besprachen wir, warum Prominente Spe-Spearheads mit Ergreifen, aber nicht Einverleiben. „Ist ja nett gemeint, läuft aber immer auf das Gleiche hinaus“.  
- die Geste der Parteinahme mit kontraproduktivem Ziel, wie in eben jenen Fällen.  
- Berliner Kindl bei Lizard.

--

Jede Biografie bewegt sich.

--

„Mit-menschlichkeit [...] würde zum Genuss, wenn man diese Liste mal abarbeiten würde.“  
Kontext – Kontext – Kontext.  
Gedankenfrei.

Auch Geschichte darf paradox sein.

--

Tierrechtspunkt:

Betrachtet von der Warte aus, dass > das Systemhafte nicht mehr trägt, weil das Anthropozän als Entwicklung, durch menschliches Eingreifen und menschliche Gestaltungsweise, in welcher die Herrschaft und Domination folgenreicher sind als partielle Systeme (das wäre innerhalb einer einfachen Dimension des „Systems“) – lässt sich spekulieren,

was 1.) die verbindenden Punkte sein werden, die sozial und ethisch weiter segregativ arbeiten werden (...)

und 2.) ob Homo Sapiens auch in seinem kontextbedingten Zerfall noch in der Lage sein wird, sich aus dem Zustand herrschaftlicher geistig-philosophischer Sackgassen, in irgendwelche Oppositionen zu bewegen und was diese sein werden und überhaupt sein können.

--

Der ist gut.

State of the Nation:

Also, den einzigen Freund im Leben, den ich so hatte, den hab ich mal so richtig zur Schnecke gemacht.

Gruppe lacht.

# Inhalt

Was heißt hier Tierbefreiung > Bewegung, Begriff ...	7
Zur thematischen, inhaltlichen und duktalen Begrenzung der deutschsprachigen Tierbefreiungspublizistik ...	10
Aus den Fabeln (1) ...	14
Antifa-Ablasshandel / Antifa Indulgence Trade ...	16
Nichtmenschliche- und menschliche Systeme / Nonhuman- and Human Systems ...	19
Erkenntnissackgassen: Unregistrierte Macht in Demokratien ...	20
Speziesisten täuschen (1) ...	23
Das Problem bei den -ismen ...	26
Notiz zu intramenschlicher Gewalt mit indigener Geschichte ...	27
Halvards Notiz zur verwalteten Tierbefreiung am Beispiel des Projekts „Minding Animals“ ...	30
Halvard-Halvardson – The typische DACH „Tierbefreier*in“. „Eure ewige Objektifizierung tut weh, ihr scheint es so zu wollen!“ schließt Halvard ...	32
Aus den winterlichen Randnotizen zur Sittenkunde der Spätmenschen: Weihnachten ...	35
Über Bildung, Hass und den Verlust der politischen X-Achse ...	36
Werke elektronischer Musik, die nicht nur Party sind ...	41
Zugewiesene räumliche Schutzlosigkeit wird gesellschaftlich normalisiert und mitgetragen ...	46
Machenschaft, Seilschaft und Klüngel ...	48
Das Othing von Opfererfahrungen im Zusammenhang mit den Vorstellungen über Macht und Ohnmacht ...	51
The Unmanageable Society of Monolothist Humans ...	57
Gewinnertum (lang: ger/en/es) ...	59
Windmühlen (1) ...	26
Unser liebstes Russell-Zitat ...	63
Die geschlossene Gesellschaft der Selbstgerechten ...	65
Compassion is not a sense of justice ...	67
Multiplying undifferetiatedness is worse ...	68
Perspektivitätskonstante ...	70
Geldzwänge ...	71

Bürgerschaftliche Ebbe ... 72  
Antifa reliably never ethnically diverse ... 73  
Deutsche Bahn oder Mitarbeiterdruck von allen Seiten ... 74  
Kollektive Geschichte/n statt Geschichten des Abweichenden. Mehrheitskanon  
als Pflicht ... 75  
Stockbroting: punishing divergence ... 80  
German punk and the useless Persilschein is a Thing ... 83  
The True Coin ... 85  
Der Mythos vom „nachhaltigen“ Papier ... 185-  
Compassion is not a sense of justice ... 198  
Die Gschicht vom Furzfrank am nächtlich düstern Brunnen ... 205

# Widmung

Meinen geliebten Schwiegereltern, meinen Eltern, meinen tierlichen Freunden,  
meiner Schwester Miriam



Anna Margarete Prenzel geb. Denk



Farangis G. Yegane Arani, Gertrud Waltraud Lück-Flender



Saline und Mithras Yegane Arani



Azadeh Yegane Arani



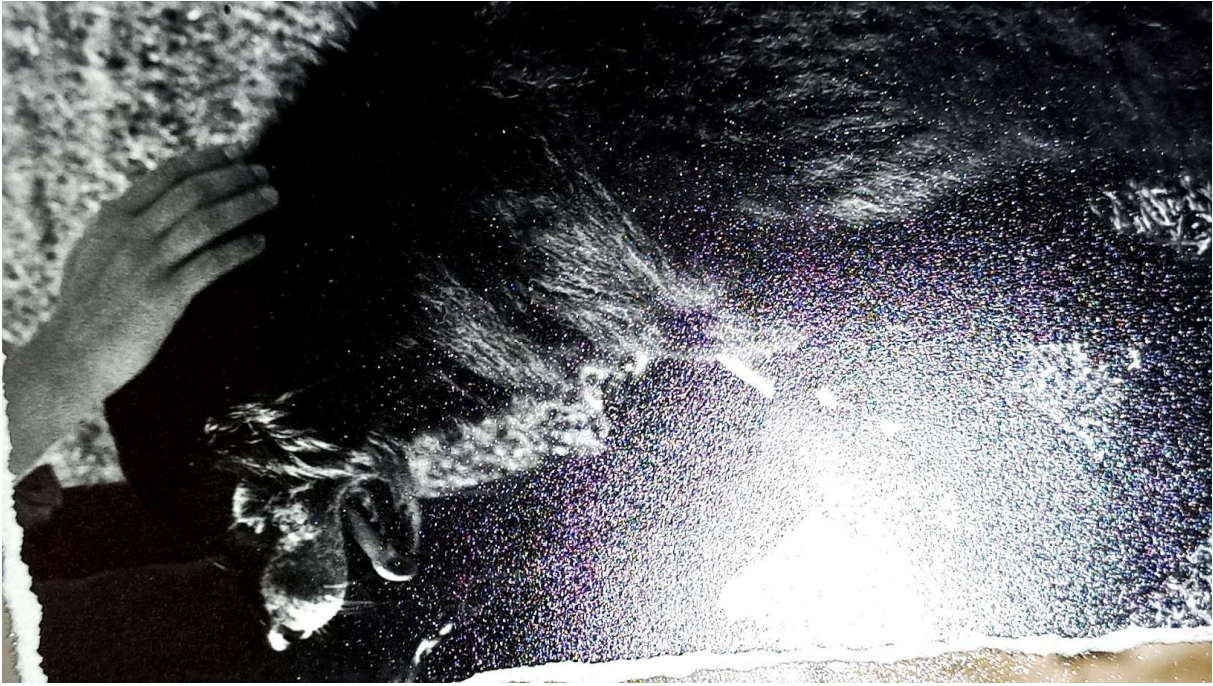
Tschördy Yegane Arani



Lothar mit Papa und Brüdern.



Miriam mit Kommilitoninnen



Stevie Yegane Arani



Hanni Yegane Arani



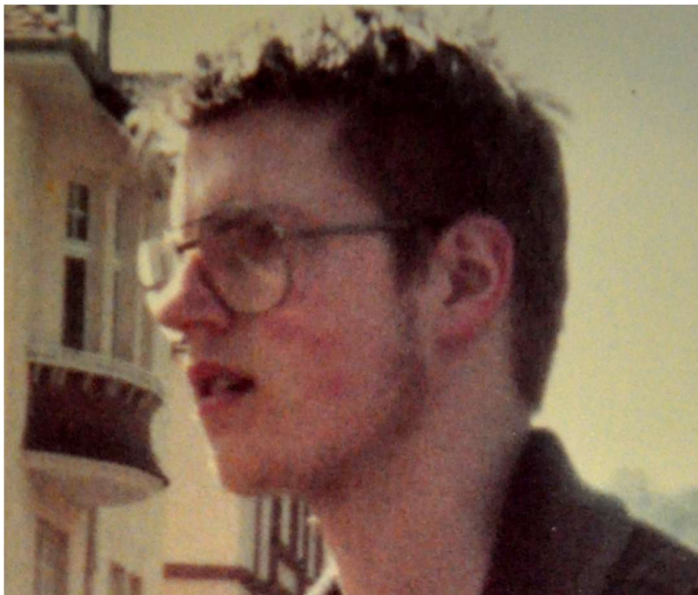
Tschördy und Farangis



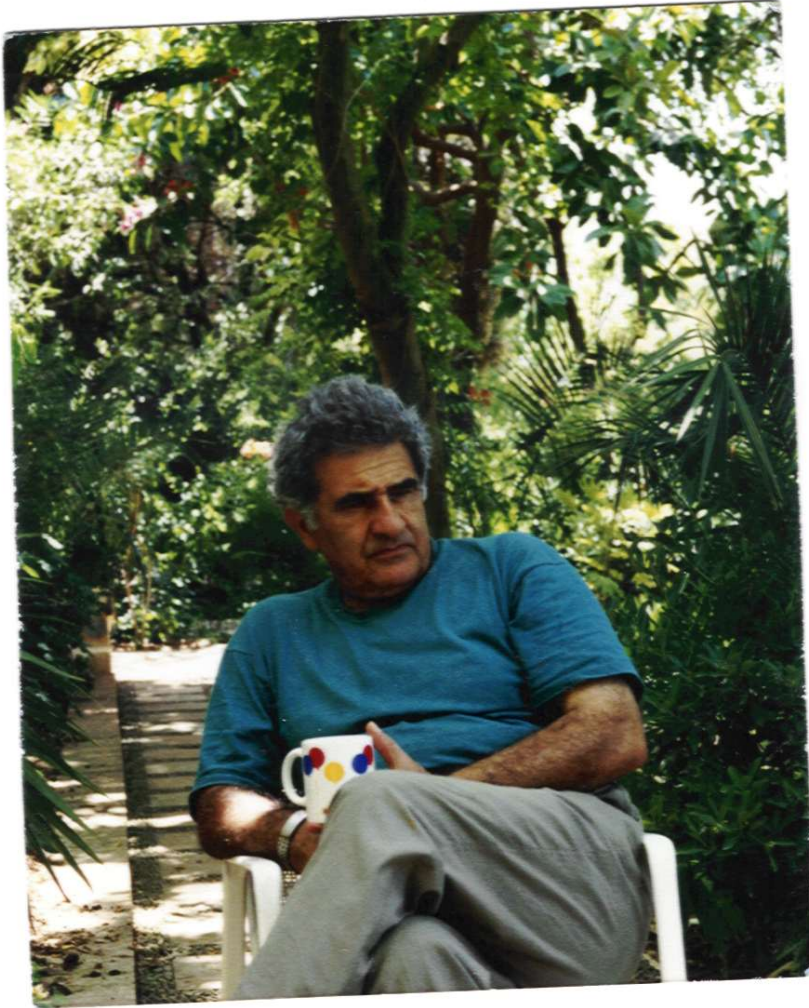
Farangis G. Yegane, Gertrud Waltraud Lück-Flender



Horst Prenzel



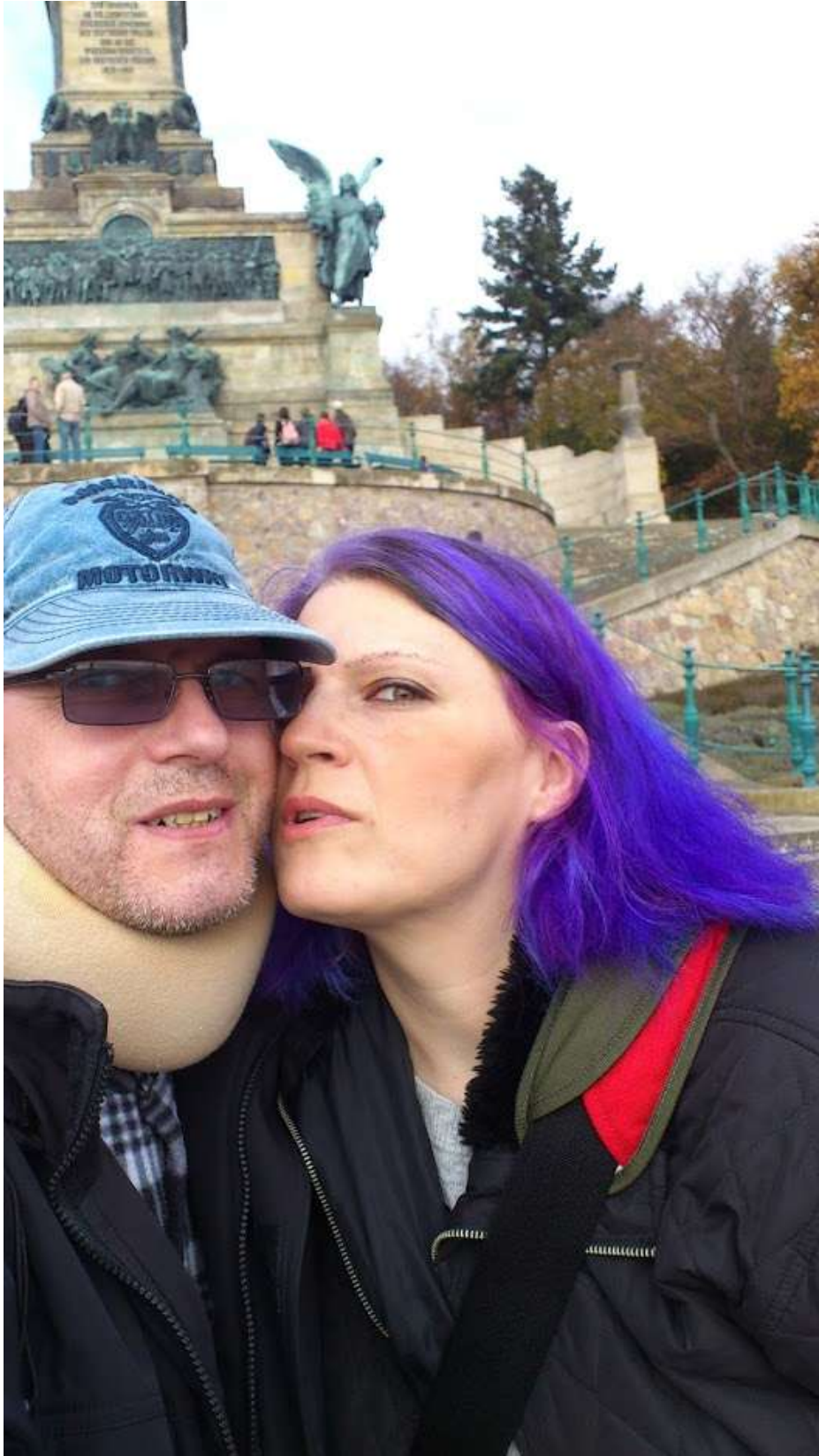
Lothar Yegane Arani geb. Prenzel



Manuchehr Jamali, Mohammad Yegane Arani



Urgroßvater Lück und Urgroßmutter Lück geb. Flender, ihr Sohn, mein Großonkel Dr. Paul Lück.



Lothar Yegane Arani geb. Prenzel und Gita Marta Yegane Arani

## Impressum

Edition Farangis  
Untergasse 7 / Marstallweg 8  
61250 Usingen / Taunus  
Deutschland  
mail@farangis.de  
Tel. + 49 6081 6 88 24 49  
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani Lück-Flender (Tschördy / Palang LY),  
Illustrationen/Illustrator:in: Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender); Palang LY  
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani, (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition  
Farangis  
Übersetzer:innen: Gita Yegane Arani

Erscheinungsdatum: Februar 2026  
Kontakt Daten: www.farangis.de  
Copyrights: Edition Farangis 2026



© Edition Farangis, Usingen / Taunus, 2026